Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, **Gr.** Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz **Posen** bei unseren Agenturen, ferner **bei** den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 310

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 3. Mai. 1896

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

Die Maifeier.

Die Maifeier ist im gesammten deutschen Reich so ruhig verlaufen, wie man nur im Interesse der ruhigen gewerblichen Entwickelung wünschen kann; Arbeitseinstellungen fanden in größerem Umfange nirgends statt, und zu Demonstrationen, welche zu polizeilichem Eingreifen und sich unvermeidlich daran anschließenden Krawallen Veranlassung gegeben hätten, ist es glücklicherweise schon gar nicht gekommen. Auch aus den übrigen europäischen Ländern mit Berücksichtigung fordernder Sozialdemokratie lauten die Berichte übereinstimmend beruhigend, oder bleiben, was dasselbe sagt, ganz aus. Allein aus Wien sind Zusammenstöße im Prater gelegentlich der Maifeier gemeldet worden, doch scheinen auch diese keine übergroße Beachtung zu verdienen. Für unsere Provinz Posen mit ihrer überwiegend ackerbautreibenden Bevölkerung ist die Maifeier überhaupt ja kaum als lokaler Faktor zu betrachten, und ein großer Theil unserer Einwohner wird sich am 1. Mai der Bedeutung des Tages als sozialdemokratischen Feiertages gar nicht bewußt geworden sein. Für uns ist also die Einnahme eines unbefangenen, weil untangirten Standpunktes gegenüber dieser Veranstaltung leichter als den Bewohnern industrieller Gegenden. Eine solche unbefangene Betrachtung sollte davon ausgehen und dahin zurückkehren, daß es ein taktischer Fehler ist, wenn man den sozialdemokratischen Führern den Gefallen thut, diese seit einem halben Jahrzehnt in die Welt geschneite Maifeier zum Mittelpunkte der großen sozialpolitischen Kämpfe zu machen. Eine Partei, die sich auf das Festefeiern verlegt, verschleiert manchmal mit ihrer forcirten Fröhlichkeit eine innere Schwäche. Bekennen wir es uns nur: der liberale und nationale Gedanke war niemals schwächer als in den Tagen, wo er, sein für die Mächtigen unschädliches Ventil in Schützen-, Sänger- und Turnerfeststimmung suchte und fand. Auch die Sozialdemokratie wird es sich nicht entgehen lassen, in diesen Tagen damit zu prunken, wie sehr der Gedanke der Verbrüderung des europäischen Proletariats durch die Maifeier erstarkt sei, um wieviel ausgedehnter als früher die den Arbeitgebern abgetrotzte Arbeitsruhe gewesen sei. Ein wenig erinnert das an das Gleichniß von dem renommirlustigen Wesen, das auf den Schultern eines anderen sitzt und nun sich rühmt, wie groß es sei. Denn kurz und gut ist es zu sagen geboten, daß die vermeintliche Erstarkung der Sozialdemokratie, wie sie sich in einer intensiveren Maifeier bekunden soll, nichts ist als ein Beweis dafür, daß Handel und Wandel, die Industrie in ihren gegebenen, nichts weniger als sozialistischen Wirthschaftsformen, im Aufschwung begriffen sind und somit den Arbeitern durch reichlichere Arbeitsgelegenheit und bessere Löhne erst die Basis schaffen, von wo aus sie den Muth und die Kraft zu ihrer jüngsten Aktion gewinnen konnten. Augenscheinlich stehen wir vor einer Periode lebhafter und allgemeiner Lohnkämpfe. Eine ganze Reihe von Gewerkschaften hat an zahlreichen Mittelpunkten von Industrie und Gewerbe im deutschen Reiche ansehnliche Forderungen an die Arbeiter gestellt, sowohl in Bezug auf Herabsetzung der Arbeitszeit wie auf Erhöhung des Stundenlohnes. Mehrfach ist es darüber zu Ausständen gekommen, die aber überraschend schnell und leicht beigelegt werden, zumeist durch die Nachgiebigkeit der Arbeitgeber.) In Alledem können wir jedoch so gut wie nichts von dem erblicken, was den eigentlichen Inhalt der sozialdemokratischen Agitation nach der politischen Seite hin ausmacht. Diese ganze Lohnfrage wird niemals etwas Anderes sein und werden als der Ausdruck von lokal oder nach Erwerbsgruppen bedingten Gegensätzen beschränkt materieller Natur, also ein ohne Zweifel wichtiger Kampf, bei dem aber Beginn wie Ende stets von der Lage des Wirthschaftsmarktes allein abhängen werden. Die Arbeitermassen haben jahrelang, solange der neuerdings weichende wirthschaftliche Druck auf den deutschen Zuständen lastete, klugerweise darauf verzichtet, ihre Arbeits- und Lohnbedingungen durch Schwierigkeiten zu verkümmern, die sie etwa mit leichtsinniger Verkennung der Verhältnisse den Arbeitgebern bereitet hätten. Daß in jenen Zeiten wirthschaftlicher Krisen die Sozialdemokratie nur weiter erstarken konnte, ist das Natürlichste von der Welt. Daß ihre Anhänger oder vielmehr diejenigen, die sich dafür halten, weil sie sozialdemokratisch wählen, jetzt, in einer Periode aufsteigender Konjunktur, die Gelegenheit zur Verbesserung ihrer Wirthschaftslage benutzen, das liegt ebenso außerhalb des eigentlichen politischen Kampfplatzes, wie ähnliche Bewegungen in England abseits von den parteipolitischen Kämpfen vor sich zu gehen pflegen. Nun ist freilich der Irrthum begreiflich, den man bei uns weithin vorfindet und die sozialdemokratische Agitation und Gewerkschaftsbewegung in einen Topf wirft. Die Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie wacht eifersüchtig darüber daß die Gewerkschaften kein allzu selbständiges Leben gewinnen. Nur als Anhängsel, als stets marschbereite Schutztruppe der politischen Parteileitung, sollen die Gewerkschaften existiren, und einige Versuche von Leitern der praktischen Lohnbewegung, das Joch abzuschütteln, sind bekanntermaßen vergeblich geblieben. Aber diese Dinge haben ihre Richtschnur in sich selber. Die klügeren Köpfe in der Sozialdemokratie werden sich kaum darüber täuschen, daß ihre Partei als solche von einer Durchsetzung der gesteigerten Lohnansprüche der Arbeiter so gut wie nichts hat. Zufriedene Arbeiter werden kein besonders taugliches Material für die Partei der Unzufriedenheit sein, und die mögliche Erringung verbesserter Existenzbedingungen bedeutet noch lange nicht, daß die Arbeitgeber ihrerseits schwächer geworden sein müssen. Ganz im Gegentheil: Die Industrie und die Gewerbe können Verkürzungen der Arbeitszeit und Erhöhungen der Löhne immer nur gewähren, wenn die Bedingungen des Arbeitsmarktes es erlauben. In diesem Falle werden sie die Konzessionen ohne viel Zaudern machen, weil die Preissteigerung des Arbeitsproduktes sofort wieder eingebracht wird durch die größere Gelenkigkeit des jeweiligen Marktverkehrs und die Ausdehnung des Absatzgebietes. Fehlt solche Vorbedingung, dann trotzt keine Macht der Welt und keine noch so lärmende sozialdemokratische oder gewerkschaftliche Agitation den Arbeitgebern etwas ab, was sie nicht zu leisten vermögen. Beispielsweise mißlingen beinahe immer und überall die Streikversuche der Schuhmacher, deren Gewerbe durch die Entwicklung der modernen Produktion in ganz besonders schwieriger Lage ist.

Die Formel will uns nicht gefallen, nach der die Maifeier immer nur als eine Machtprobe aufgefaßt werden soll. Was hat denn die Maifeier dieses Jahres nach irgend einer Richtung hin bewiesen? Insoweit die Parole vollständiger Arbeitsruhe befolgt worden ist, haben die Arbeiter einen Tag lärmenden Ueberschwangs verlebt, von dem sie in die nüchterne Werkeltagsstimmung jetzt zurückkehren müssen, und sie haben sich das mäßige Vergnügen nur leisten können, weil die Arbeitgeber so viele Aufträge auszuführen haben, daß sie ob der kindischen Unbotmäßigkeit ein Auge zudrücken. Insoweit aber die Parole unbefolgt bleiben mußte, weil die Lage der betreffenden Industrie- und Arbeitsverhältnisse die „Kraftprobe" nicht rathsam erscheinen ließ, läuft das Ganze doch nur darauf hinaus, daß eben die betreffenden Wirthschaftszustände für die Arbeitgeber ebensowohl wie für die Arbeitnehmer zur Zeit nicht befriedigende sind. Im Uebrigen aber kommt nichts dabei heraus, wenn man alle diese Dinge nur unter den Begriff des politischen Kampfes bringt. Es wird kein Eingeständniß der Schwäche, sondern umgekehrt vielmehr der Beweis innerer Erstarkung sein, wenn die Mächte und Männer, die das Schicksal der deutschen Wirthschaftszustände in Händen haben, wenn Kapital und Industrie ihre Arbeiterheere als gleichgeordnete Potenz betrachten und dem Geiste einer nun einmal undurchführbaren, gewissermaßen patriarchalischen Verfassung den Abschied geben. Wofern das Geplänkel der Maifeier Kern und Sinn überhaupt hat, steckt er nicht sowohl in den parteipolitischen Herrschaftsansprüchen der Sozialdemokratie als vielmehr in der Sehnsucht nach Gleichberechtigung, in dem Wunsche, daß die Arbeiterorganisationen auf eine gesetzlich anerkannte Grundlage gestellt werden mögen, wie es in England zum Segen dieses Reiches von jeher der Fall gewesen ist. Die Maifeier werden wir los sein, wenn die Arbeiter keinen Anlaß mehr zum trotzigen Demonstriren haben werden.

Deutschland.

* **Posen,** 2. Mai. Die kürzlich zur Berathung der „Grundzüge zur Regelung des Apothekenwesens" nach Berlin berufenen pharmazeutischen Sachverständigen haben in einer Vorbesprechung sich auch mit der Ausbildung der Apotheker beschäftigt und unter allgemeiner Zustimmung festgestellt, daß die deutsche Pharmazie den an sie zu stellenden Anforderungen in der gegenwärtigen Verfassung nicht mehr genügen kann, daß vielmehr eine erhöhte Vorbildung und eine vertiefte Ausbildung ihrer Angehörigen wird durchgeführt werden müssen. Zur Erreichung dieses Zieles haben sie eine Eingabe an das Reichsamt des Innern gerichtet, in welcher folgende Grundbedingungen aufgestellt werden:

„1. Zum Eintritt in die Pharmazie berechtigt nur das Maturum eines Gymnasiums beziehungsweise eines Realgymnasiums. 2. Die Lehrzeit dauert zwei Jahre und findet ihren Abschluß durch das Bestehen einer praktischen und wissenschaftlichen Prüfung. 3. Eine der Lehrzeit folgende einjährige Gehilfenzeit erscheint erforderlich, um die jungen Fachgenossen an ein selbstverantwortliches Arbeiten zu gewöhnen. 4. Das Universitätsstudium umfaßt sechs Semester. Diese den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend erweiterte wissenschaftliche Ausbildung findet ihren Abschluß durch das Bestehen der Prüfung als „Apotheker". 5. Zur selbständigen Führung einer Apotheke sind nur diejenigen „Apotheker" berechtigt, welche den Nachweis erbringen, daß sie noch fernere drei Jahre im pharmazeutischen Berufe thätig gewesen sind."

L. C. **Berlin,** 2. Mai. [Die Verstärkung des Grundkapitals der Centralgenossenschaftskasse.] Obgleich das Abgeordnetenhaus drei volle Tage Zeit gehabt hat, sich auf die Berathung des Gesetzentwurfs, der das Kapital der Centralanstalt für genossenschaftlichen Personalkredit von 5 auf 20 Millionen Mark erhöhen will, vorzubereiten, ist die erste Lesung in sachlicher Hinsicht selbst hinter der Begründung der Vorlage erheblich zurückgeblieben. Freilich, von der Hoffnungsfreudigkeit, mit der das Gesetz vom 9. Juli 1895 beschlossen worden ist, war auch im Hause nichts mehr zu verspüren, nachdem selbst der Herr Finanzminister in seinen Motiven zwischen den Zeilen hatte eingestehen müssen, daß eine Reihe von Erwartungen, von denen er im vorigen Jahre ausgegangen sei, nicht erfüllt sind. Allerdings hat sich die Zahl der ländlichen Genossenschaften und in Folge dessen auch der Centralkassen, die allein zu der Goldquelle zugelassen sind, rapide vermehrt. Allein in dem 4. Quartal 1895 sind etwa 500 Genossenschaften neu gebildet worden. Aber auch nur ländliche. „Für das Handwerk und den sonstigen gewerblichen Mittelstand steht die Kasse" — heißt es in den Motiven — „bisher bei dem Mangel entsprechender Kreditorganisationen noch kaum im Anfang der Erfüllung ihrer Aufgabe" — so daß im letzten Etat ein Betrag von 10 000 Mark eingestellt worden ist, um „die lebhafte Bewegung" für die Bildung solcher „weiter zu fördern." Ueberall Staatshilfe! Leider hat der Finanzminister den Kassenabschluß über das erste Halbjahr der Centralkasse nicht der Oeffentlichkeit übergeben. Aber aus dem Vorschlage, zur Bildung eines Reservefonds in Zukunft nicht die Hälfte, sondern nur ein Fünftel des Reingewinns der Anstalt zu verwenden, kann man ohne Weiteres schließen, daß die Reineinnahmen bisher nicht ausreichen, auch nur das von dem Staate gelieferte Grundkapital zu verzinsen. In den Motiven wird sehr deutlich gesagt: „Die Verweisung der vollen Hälfte des Reingewinns an den Reservefonds würde eine auch nur mäßige Verzinsung des Grundkapitals auf lange Zeit hinaus sehr unwahrscheinlich machen und die Heranziehung der Vermögenseinlagen der Genossenschaftsverbände, die schon jetzt durch die aus § 6 zu 1 (Reservefonds) folgende Unsicherheit einer mäßigen Verzinsung in die Ferne gerückt ist, voraussichtlich auf absehbare Zeit ganz ausschließen." Mit anderen Worten: Die Genossenschaften machen mit Freuden von dem Kredit, den die Centralkasse ihnen einräumt, Gebrauch, aber der Kasse ihr Vermögen anzuvertrauen, dazu sind sie zu vorsichtig, weil sie wissen, daß die Kasse nicht einmal ihr Grundkapital mit 3 Prozent zu verzinsen vermag! Aus demselben Grunde trägt der Finanzminister Bedenken, weiterhin der Kasse Vorschüsse aus den bereiten Mitteln der Staatskasse gegen eine Verzinsung von nur 2½ Prozent zu gewähren, weil die Centralkasse diese Vorschüsse nicht jederzeit zurückzahlen kann! Die bisher gewährten staatlichen Vorschüsse belaufen sich auf 8½ Millionen. Nach Rückzahlung derselben bleiben der Centralkasse von den neuen 15 Millionen Grundkapital nur noch 6½ Millionen übrig. Die neuen 15 Millionen Grundkapital sollen nicht in Schuldverschreibungen nach dem Nennwerth, sondern nach dem Kurswerth der Kasse übergeben werden; den Kursverlust trägt also dieses Mal der Staat. Offenbar aber wird die Erhöhung des Grundkapitals an der prekären Lage der Centralkasse nicht das Mindeste ändern. Denn bei dem künstlich gesteigerten Kreditbedürfniß wird auch dieses Kapital in Bälde wie Butter an der Sonne dahinschmelzen. Im Uebrigen muß man mit Befriedigung konstatiren, daß die bewährten Schulze-Delitzschschen Genossenschaften der Verlockung, den Weg der Staatshülfe zu beschreiten, nicht gefolgt sind. Dieser Boden bedarf keiner künstlichen Düngung.

— Es kriselt von Neuem. Wie telegraphisch aus Köln gemeldet wird, wendet sich die „Kölnische Zeitung" erneut in schärfster Weise gegen die Hofkreise, welche den verantwortlichen Rathgebern der Krone in politischen Fragen Widerstand und Hindernisse entgegensetzen. Fürst Bismarck habe derartige Einmischungen aufs Schärfste unterdrückt, nicht aus Herrschsucht, sondern weil eine einheitliche, zielbewußte Regierung unmöglich sei, wenn dritte Kräfte sich zwischen die Krone und deren verantwortliche Rathgeber drängen. Gerade für den Hof sei mit Rücksicht auf die persönlichen Beziehungen zur Krone doppelt nothwendig, daß er jede Politik strenge zurückhalte; wollen solche Hofherren Politik treiben, so mögen sie den König bitten, sie an Stelle der bisherigen Minister zu verantwortlichen Rathgebern zu berufen. Des Königs Zustimmung zu Regierungshandlungen müsse im engsten, regsten politischen Gedankenaustausch zwischen maßgebenden Faktoren erworben werden können. Wer diesen durch die Verfassung verbürgten Gang unterbreche, schade der Krone und dem Staate, weil selten ein von unverantwortlicher Seite gegebener Rath auf Grund zuverlässiger Kenntniß der Akten ertheilt werde. Zur Zeit des alten Kaisers hätten in dieser Hinsicht musterhafte Zustände geherrscht. Krone und Vaterland habe aber das größte Interesse daran, daß diese alterprobten Zustände nicht verändert werden.

— Dem „Leipz. Tagebl." zufolge wird die Anklage wegen Landesverraths gegen den Ingenieur und Mühlenbesitzer Encillon aus Urgeville nicht erhoben werden. Die Untersuchung hat danach also ein negatives Resultat ergeben.

— Zwischen Herrn von Stumm und Pastor Naumann tobt eine wilde Fehde, in der sich die Parteien bereits zu Ausdrücken, die ganz unverblümt sind, hinreißen lassen. Herr Naumann beschäftigt sich in der neuesten Nummer

der „Hilfe“ nochmals mit den Beziehungen zum Kaiser, auf die sich Herr v. Stumm berufen hatte. Stumm hatte bekanntlich gesagt, er habe den Wortlaut eines kaiserlichen Telegramms vor sich liegen, wonach der Kaiser die christlich-soziale Agitation auf das schärfste mißbillige. Dazu schreibt Herr Naumann:

Das betreffende Telegramm war gar nicht an Freiherrn von Stumm gerichtet, sondern an Geheimrath Dr. Hinzpeter, den früheren Erzieher Seiner Majestät. Das Telegramm trug einen vertraulichen Charakter und enthielt den Gedanken, daß sich die Geistlichen nicht um Politik kümmern, sondern bei Seelsorge und Predigt bleiben sollen. Ein evangelischer Superintendent ließ sich das Telegramm zeigen und sagte dann zu Stumm: „Da sind aber recht anfechtbare Sätze drin.“ Stumm erwiderte: „Ja, ich habe auch Bedenken getragen, sie mitzutheilen.“ Das ist also die Haltung Stumms gegenüber dem Telegramm! Er trägt Bedenken, den Wortlaut mitzutheilen und trotzdem verlangt er, daß wir ihm glauben, er sei der rechte Verkündiger des kaiserlichen Willens. Hier hat sich Stumm seine Grube selbst gegraben. Ist es nicht eine wahrhafte Halbergische Unverfrorenheit, mit einem Kaisertelegramm zu kämpfen, das der Kämpfer selbst für nicht völlig mittheilbar hält? Wenn Seine Majestät dem deutschen Volke seine Ansicht über die Christlich-Sozialen mittheilen will, so wird er niemals gewundene Wege wählen. Was uns aber Herr von Stumm jetzt zumuthet, ist ein Versteckspiel, bei dem sich Stumm auf Kosten des kaiserlichen Ansehens wichtig machen will. Es wird und muß der Tag kommen, wo der Kaiser sagt, daß der Mond zu verschwinden hat, welcher jetzt den Deutschen ihre Kaisersonne zu verdunkeln sucht. Von dem angeblichen Wortlaut des Telegramms ist durch die „Chronik der christlichen Welt“ folgendes in die Oeffentlichkeit gekommen: „Christlich-Sozial ist Unsinn. Christlich sind wir alle. Und sozial sollen wir alle sein.“ Das soll eine Anerkennung der Thätigkeit des Herrn v. Stumm sein! O wie bescheiden ist Stumm! Es kann ja sein, daß Seine Majestät sich in vertraulicher Weise so oder ähnlich geäußert hat, aber eine politische Kundgebung ist das nicht. Stumm wird mehr veröffentlichen müssen, wenn er mit seiner Berufung auf das Telegramm nicht als eitler Windmacher dastehen will. Es ist, als hätten wir fast genau diese Worte schon öfters gehört. Wo stammen sie her? Hofprediger Stöcker pflegt zu erzählen, daß im Jahr 1878 ein konservativer Herr in Sorau sich geäußert hat: „Christlich-Sozial ist Unsinn. Christlich sind wir alle und sozial gehört vor den Staatsanwalt.“ Nun klingen die Worte, welche die „Chronik der christlichen Welt“ berichtet, wie eine entfernte Erinnerung an diese Stöckersche Erzählung, in der aber die zweite Hälfte zeitgemäß verändert wurde. „Sozial sollen wir alle sein.“ Verehrter Herr Stumm, ist es vielleicht dieses Wort, weshalb Sie Bedenken tragen, das ganze Telegramm zu veröffentlichen? Ihnen würde die ältere Form besser passen: sozial gehört vor den Staatsanwalt! Das wäre Wasser auf Ihre Mühle! Wenn der Kaiser das telegraphirt hätte, dann könnten Sie sich als seinen Schildträger betrachten. Aber jetzt? Es ist betrübend für Sie! Hören Sie nur: „Sozial sollen wir alle sein!“ Es soll dahin kommen, daß besondere Christlich-Soziale nicht nöthig sind, weil alle Kreise „sozial“ sind. Das ist ein Zukunftswort, ein sehr beunruhigendes Wort für alte, ehrenwerthe Hammerschmiede, das ist ein Kaiserwort: „Sozial sollen wir alle sein.“

* **Erfurt**, 30. April. Allgemeines Aufsehen erregt nicht nur in Erfurt und Umgegend, sondern auch in den weitesten Kreisen die am Mittwoch Abend erfolgte Verhaftung des früheren Reichstagsabgeordneten, Bauerngutsbesitzers Friedrich Wisser in Windischholzhausen bei Erfurt. Er steht im Verdacht, in einer ihn angehenden Strafprozeßsache zwei seiner Knechte zum Meineide verleitet zu haben. Die betreffenden Knechte sind bereits am Mittwoch Vormittag in Untersuchungshaft genommen worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. April. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Der Besuch des chinesischen Vizekönigs Li-Hung-Tschang dient in erster Linie politischen Verhandlungen, die zwischen Rußland und China in der Schwebe sind. Noch ist, verbürgter Mittheilung zufolge, kein russisch-chinesischer Vertrag geschlossen worden, und darum sind auch alle die letzthin in die Presse gelangten Nachrichten über einen solchen Vertrag als irrig zu betrachten. Aller Voraussicht nach wird Li-Hung-Tschang zusammen mit dem russischen Minister des Auswärtigen, Fürsten Lobanow-Rostowski, jetzt erst ein Abkommen zu Stande bringen. Ueber die wichtigsten Fragen dieser Angelegenheit hat Fürst Lobanow-Rostowski mit der chinesischen Regierung bereits Verhandlungen gepflogen. Rußland wünscht weitgehende kommerzielle Konzessionen; eine größere Anzahl von chinesischen Hafenstädten sollen dem allgemeinen Handel, außerdem aber noch einige Häfen speziell dem russischen Handel zugänglich gemacht werden. Ferner möchte Rußland sich auch die Freigabe des Binnenhandels sichern und an verschiedenen Flüssen, wie dem Yalufluß und dem Yangthekiang, Handelsfaktoreien anlegen. Bezüglich der Ausbildung einer Abtheilung des chinesischen Heeres durch russische Instruktoren ist noch nichts beschlossen worden. Dagegen kann die Frage der Abzweigung der Sibirischen Bahn durch die Mandschurei nach einem chinesischen Hafen, wahrscheinlich Port Arthur, als bereits entschieden betrachtet werden. Port Arthur wird wahrscheinlich dem Handel aller Nationen freigegeben werden, aber in der Nähe dieses Hafens will Rußland einen andern Hafen erwerben mit dem Recht, ihn nach Belieben zu befestigen, damit er einen Stützpunkt für das russische ostasiatische Geschwader abgeben kann. Der letztere Hafen würde dann durch eine Zweiglinie mit der Hauptbahn in Verbindung gebracht werden.

Frankreich.

* Die neuen französischen Minister. Das Kabinet Méline zählt mehrere Männer, die in der politischen und parlamentarischen Geschichte Frankreichs schon längere Zeit eine hervorragende Rolle spielen. Da ist vor Allem Herr Méline selbst, der durch seine Schutzzollpolitik sich weit über die Grenzen Frankreichs hinaus einen Namen gemacht hat, wenn dieser Name auch nicht überall einen guten Klang hat. Er ist von Hause aus Jurist, war schon Mitglied der Nationalversammlung und gehörte dann fortwährend der Kammer an. Im ersten Kabinet Greys, unter Waddington, war er Unterstaatssekretär des Innern, und im zweiten Kabinet Ferry, das über zwei Jahre dauerte, Ackerbauminister. Am 4. April 1888 wurde er Kammerpräsident bis zum 12. November 1889. Die wachsende schutzzöllnerische Bewegung gestattete ihrem Führer nicht, auf dem Präsidentenposten zu bleiben. — Eine bekannte Persönlichkeit ist ferner der Minister des Aeußern, Hanotaux, der diesen Posten schon unter zwei früheren Ministerien, nämlich unter Dupuy und Ribot, bekleidet hat. Die Franzosen halten sehr viel von ihm als Leiter der auswärtigen Politik, und zwar nicht blos die Gemäßigten, sondern auch die Radikalen. Er hat auch ein größeres Werk über Madagaskar geschrieben, das eine Art Blaubuch des Ministers Hanotaux ist und die Rechtfertigung seiner Politik enthält; das Buch ist erst dieser Tage im Buchhandel erschienen. — Ein bekannter Name ist ferner der des Kriegsministers, General Billot, der jetzt im 67. Lebensjahre steht und in Algier und Mexiko sowie im deutsch-französischen Kriege gekämpft hat. Er war Mitglied der Nationalversammlung und ist Senator, und zwar gehört er zu den noch von der Nationalversammlung 1875 gewählten Unabsetzbaren. Er war Kriegsminister im Kabinet Freycinet, das nach dem Sturze Gambettas (27. Jan. 1882) gebildet wurde, und blieb es auch im nächsten Kabinet Duclerc. Er trat zurück, als nach dem Tode Gambettas auf Manifest des Prinzen Napoleon die Agitation gegen die Prätendenten begann und er den Prinzen von Orleans ihre Grade in der Arme nicht nehmen wollte. Aus diesem Umstande wahrscheinlich ist das Gerücht entstanden, das Kabinet Méline werde die Prinzenverbannungsgesetze aufheben. — Von den übrigen Ministern ist noch am bekanntesten der Finanzminister Georges Cochery, der Sohn des noch bekannteren vielmaligen Ministers Louis Adolphe Cochery. Cochery Sohn ist erst 41 Jahre alt; er gehört der Kammer seit 1885 an und war unter seinem Vater mehrmals Unterstaatssekretär der Posten sowie der Finanzen. Zuletzt war er Präsident der Budgetkommission und kämpfte mit dieser auf Tod und Leben gegen die Einkommensteuer-Pläne des Kabinets Bourgeois und der Kammermehrheit. In einem gemäßigten Ministerium ist er daher ganz an seinem Platze. Ebenso Barthou, einer der jüngeren Führer jener Gemäßigten, die von der Einkommensteuer nichts wissen wollen. Barthou war Arbeitsminister im zweiten Ministerium Dupuy und übernimmt jetzt das Innere. Auch Admiral Besnard ist schon einmal Marineminister gewesen, nämlich im letzten Kabinet Ribot.

* **Paris**, 29. April. Einen ganz besonders scharf treffenden Hieb theilt heute der „Figaro“ in folgendem Witze aus. Der Marineminister und der Kriegsminister des verflossenen Kabinets kritisiren das neue Ministerium und Lockroy ruft: „Haben Sie diese Ministerliste gesehen? Die Leute sind nicht bei Troste! Sie wollen sich durchaus lächerlich machen!“ — „Wie so?“ fragt Cavaignac. — „Sie geben einen Admiral die Marine und einem General den Krieg!“

Asien.

* **Niederländisch-Indien.** Aus Batavia wird der Anfang der militärischen Operationen gegen Tuka Umar gemeldet. Ehe es überhaupt zu einer Besprechung über Unterhandlungen kam, hatte General Vetter dem Tuku Umar ein Ultimatum gestellt, das von diesem nicht angenommen worden ist. Lam Pisang wird nunmehr mit 50 Kanonen beschossen. Letzteres liegt in einer etwa 1000 Mtr. breiten Bergkluft, Beradin, und hier steht auch das steinerne Haus, das die Regierung für 25 000 Gulden für Tuku Umar bauen ließ; im Westen und Osten wird diese Bergkluft durch ein felsenartiges Gebirge eingeschlossen, der Boden des durch die Kluft gebildeten Thales ist sumpfig und mit Reisfeldern und Kampongs bedeckt. Von Lam Djamu, einem Posten der konzentrirten Linie, führt ein gut unterhaltener Deich, der als Fahrweg dient, mitten durch die Kluft bis nach Bukit Sebun. Lam Pisang liegt etwa 2600 Mtr. von dem äußersten niederländischen Posten Djamu und 3300 Mtr. von einem andern Posten Lamlith entfernt und es kann nur von diesen beiden Plätzen aus unter Feuer genommen werden; die 50 Geschütze, von denen der Drahtbericht spricht, können also nur in oder südlich von diesen Posten aufgestellt werden, und das Feuer, das sie abgeben, wird nur ein indirektes sein, da die hohen Kokusnußbäume der im Anfang der Kluft stehenden Kampongs die Aussicht auf Lam Pisang verdecken. Daß Tuku Umar die Annahme des Ultimatums verweigert hat, ist in keinem Falle zu bedauern, auch wenn seine Vertreibung aus diesem Gebiet schwere Opfer kosten sollte.

Aus dem Gerichtssaal.

C. **Leipzig**, 1. Mai. Wegen fahrlässiger Tödtung ist am 24. Febuar vom Landgerichte Posen der Ackerwirth Apollinar Gębaczka zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden, nachdem das Reichsgericht ein früheres Urtheil des Landgerichtes Lissa i. P. aufgehoben hatte. In einem Teiche, welcher sich in dem Garten des Angeklagten befindet, ist eines Tages der vierjährige Sohn einer auf dem Gehöfte des Angeklagten beschäftigten Frau ertrunken. Die Verantwortung hierfür wurde dem Angeklagten aufgebürdet, der es unterlassen hatte, an den Rändern

Prof. Geffcken und Kaiser Friedrich III.

□ Der tragische Tod Geffckens ruft die Erinnerung wach an einen der heißesten Kämpfe, den Fürst Bismarck nicht sowohl gegen diesen Mann allein als gegen die von ihm vertretene persönliche wie politische Richtung geführt hat, ein Kampf, der durch seine Aehnlichkeit mit dem berühmten Fall Arnim frappirt. Die Verhaftung Geffckens nach der von ihm bewirkten Veröffentlichung des Tagebuchs des Kaisers Friedrich hat seiner Zeit die ganze gebildete Welt in Athem gehalten. Sie war aber nur der dramatische Schlußpunkt eines langen und tiefen Hasses, mit dem der erste Reichskanzler den gelehrten Politiker verfolgt hatte, und dieser scharfe Gegensatz zwischen beiden Männern ist immer um so merkwürdiger gewesen, als Geffcken nach seiner Geburt, seiner sozialen Stellung und seiner amtlichen Laufbahn eigentlich als konservativer Gesinnungsgenosse des Fürsten Bismarck angesprochen werden mußte. Fürst Bismarck vermuthete mit bemerkenswerther Hartnäckigkeit in Geffcken von Anfang an den Schützling und den vornehmsten Rathgeber des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, aber oft genug mit Unrecht. So hat beispielsweise der Kronprinz sicher keinen Einfluß auf die Laufbahn des hanseatischen Diplomaten gehabt, und die Berufung Geffckens zum Professor in Straßburg war nicht aus der Initiative des Kronprinzen, der nicht einmal davon wußte, sondern lediglich aus der Anregung des Freiherrn von Roggenbach geschehen. Mitglied des elsaß-lothringischen Staatsraths aber wurde Geffcken ebenfalls nicht auf Betreiben seines fürstlichen Gönners, sondern auf den Wunsch des Feldmarschalls von Manteuffel. Das Verhältniß Geffckens zum Kronprinzen war einfach folgendes: Er hatte als Student in Bonn durch Professor Clemens Perthes den Prinzen näher kennen gelernt und ihn dann häufig in Privatgesellschaften getroffen. Als Geffcken später nach Berlin kam und dem Kronprinzen vorgestellt wurde, redete ihn dieser sofort als Universitätsfreund an und behandelte ihn auch ferner als solchen. Als der Prinz ihn im Jahre 1857 bei einem Besuche in London in einer Gesellschaft beim Grafen Bernstorff traf, stellte er Geffcken seiner Braut, der Prinzessin Viktoria, als „school and form fellow“ vor. Geffcken sah den Kronprinzen in Berlin zuerst nur selten, hatte jedoch späterhin längere Unterhaltungen mit ihm. Der Vorwurf, der Professor Geffcken zuweilen gemacht wurde, als habe er in der Zeit bis 1866 der großdeutschen Partei angehört, ist völlig unbegründet. Er verkehrte gerade mit den Männern, die als die Hauptträger des preußisch-deutschen Staatsgedankens gelten durften, mit dem Grafen Pourtales, Herrn v. Gruner, Simson, Max Duncker, Vincke u. s. w, besonders intim mit dem damaligen Ministerpräsidenten Fürsten von Hohenzollern. Im Anfang stand Geffcken auch mit Herrn v. Bismarck als Ministerpräsidenten ganz gut, bis die Position Geffckens als des Vertreters der oldenburgischen Regierung ihn in Konflikt mit Bismarck brachte. Der Großherzog von Oldenburg schien dem Leiter der preußischen Politik als ungefährlicher Prätendent in Sachen der schleswig-holsteinschen Frage ungemein brauchbar, und es mißfiel ihm deshalb, daß der eigene Vertreter des Großherzogthums diesen desavouirte. Geffcken räumte das Feld und ließ sich von den Hansestädten als Gesandter nach London schicken. Sein Verkehr mit dem Kronprinzen wurde seitdem ungezwungener. Auf Wunsch des Kronprinzen schrieb Geffcken fortwährend Denkschriften über die Tagesfragen, und aus solchen Arbeiten ist z. B. die 1870 veröffentlichte Schrift Geffckens „Die Reform der preußischen Verfassung“ hervorgegangen, die der spätere sächsische Staatsminister Gerber als eine der bedeutendsten Erscheinungen der staatsrechtlichen Literatur und der Gegenwart bezeichnete. Grelling, der es nach seinen nahen Beziehungen zu Geffcken wohl wissen kann, berichtet, daß Geffcken diese Denkschriften bis in die letzte Zeit vor der Erkrankung des Kronprinzen fortgesetzt hat, daß er letzterem auf Wunsch auch dessen Vota als Präsident des Staatsraths ausgearbeitet hat. Hierfür hatte er niemals den geringsten Entgelt genommen und während der ganzen Zeit seines Verhältnisses zum Kronprinzen nie etwas Anderes erhalten als Photographien und eine Büste. Die einzige Belohnung für die dem Kronprinzen geleisteten Dienste war das Recht, diesem unter vier Augen offen seine Meinung sagen zu dürfen. Der Groll des Fürsten Bismarck wurde verschärft durch die bekannte Opposition Geffckens gegen die Maigesetze, namentlich durch das Buch „Staat und Kirche“ (1875), worin die kirchenpolitische Gesetzgebung für vollkommen verfehlt erklärt und sehr bestimmt vorausgesagt wurde, daß sie den Klerus erst zum Märtyrer und dann zum Sieger machen, also die Macht des Ultramontanismus nur steigern würde. Es kam hinzu, daß die Kaiserin Augusta, bekannt als entschiedene Gegnerin des Kulturkampfes, in intimem Verkehr mit Geffcken stand, ihn bei ihrem Aufenthalt in Baden-Baden häufig von Straßburg herüberkommen ließ und auch zu Hofgesellschaften einlud. Im Jahre 1876 überreichte Geffcken dem alten Kaiser Wilhelm seine Schrift „Der Sozialismus“, und erhielt durch eine kaiserliche Kabinetsordre den kaiserlichen Dank ausgesprochen. Nach Grelling beschwerte sich in jener Zeit Fürst Bismarck in einem in starken Ausdrücken gehaltenen Briefe an den Kronprinzen darüber, daß dieser ihm durch seinen Verkehr mit Geffcken seine Kirchenpolitik erschwere. Der Kronprinz scheint darauf nicht geantwortet zu haben, und seine Verbindung mit Geffcken erlitt jedenfalls keine Unterbrechung. auch die seit 1882 in der „Contemporary Review“ erschienenen Berichte Geffckens über deutsche Zustände fanden das Mißfallen des Fürsten Bismarck. Hier wurde der Kampf gegen die preußisch-deutsche Kirchenpolitik fortgesetzt und zugleich scharfe Kritik an wichtigen Einzelheiten der veränderten Wirthschaftspolitik des Kanzlers geübt. Nicht Alles, was sich am Krankenlager des Kronprinzen in San Remo abgespielt, ist bekannt geworden, und ein Dunkel schwebt namentlich über den Versuchen, den Kronprinzen zum Verzicht auf den Thron zu bewegen. Auch damals wird Geffcken wohl einer der Berather des Kronprinzen gewesen sein. Daß die Proklamation bei der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs Geffcken zum Verfasser gehabt habe, ist von diesem niemals behauptet worden. Thatsache ist nur, daß der Entwurf der Proklamation bei der Haussuchung gefunden wurde, die nach der Verhaftung Geffckens in seiner Wohnung stattgefunden hatte. In der Mitte der 80er Jahre waren im Landhause des Generals v. Stosch im Rheingau Freiherr v. Roggenbach und Geffcken mit dem Hausherrn zu einer Besprechung über die Rathschläge zusammengetreten, die dem Kronprinzen angesichts der nahen Möglichkeit eines Thronwechsels — der alte Kaiser hatte damals einen Schlaganfall erlitten — zu geben wären. Bei dieser Gelegenheit entstanden mehrere Entwürfe für eine Proklamation, aber sie entstanden aus gemeinsamer Arbeit, und Geffcken hatte nur die Feder geführt. In guter Erinnerung ist wohl noch, wie Fürst Bismarck die Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs aufnahm, daß er die Verhaftung Geffckens durch den berühmten Immediatbericht durchsetzte, daß Geffcken auch gegen Kaution nicht freigelassen wurde, und daß er nach einer Untersuchungshaft von 2½ Monaten am 4. Januar 1890 seine Freiheit wieder erhielt, nachdem das Reichsgericht unter Simsons Vorsitz die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt hatte. Geffcken hat auch in seiner Familie mancherlei persönliches Leid erfahren, aber das gehört in die private Seite seines Lebens und mag hier unausgeführt bleiben.

des Teiches ein Geländer anzubringen. — Die abermals von dem Angeklagten eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen, da nunmehr alle Thatbestandsmerkmale einwandfrei festgestellt seien.

C. **Leipzig**, 1. Mai. Der Hund im Kleiderschranke. Vom Amtsgericht Gostyn war der Wirth Glaps wegen Wilddieberei verurtheilt worden und es sollte der bei der unberechtigten Jagdausübung benutzte Jagdhund konfiszirt werden. Mit der Abholung des Thieres war ein Gendarm beauftragt worden, der sich in Begleitung eines anderen Beamten in die Wohnung des Glaps begab oder vielmehr begeben wollte. Als nämlich die Ehefrau Glaps und die Tochter derselben die beiden Männer kommen sahen, hielten sie die Hausthür fest und leisteten so den Beamten in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes Widerstand. Als dieselben sich doch endlich den Eingang erzwungen hatten, mußten sie noch eine Zeit lang vergebens nach dem Hunde suchen. Endlich wurden sie durch ein nicht mißzuverstehendes Geräusch darauf aufmerksam, daß Caro im Kleiderschrank der Familie Glaps ein dunkles und nichts weniger als angenehmes Dasein führe. Nach Ueberwindung weiterer Schwierigkeiten, die in dem Widerstande der beiden Frauenspersonen beruhten, gelang es endlich den Beamten, den Hund in ihre Gewalt zu bekommen. Das Landgericht Lissa i. P. verurtheilte am 13. März die verehel. Marianna Glaps und die unverehelichte Antonie Glaps wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnißstrafe. — Die von beiden eingelegte Revision, die insbesondere die Rechtmäßigkeit der Amtsausübung bestritt, wurde heute vom 4. Strafsenate des Reichsgerichts verworfen.

C. **Leipzig**, 1. Mai. Wegen fahrlässiger Körperverletzung ist vom Landgerichte Lissa i. P. am 20. März der Wirth August Binkowski zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Die Umkleidung der Welle der von ihm benutzten Dreschmaschine hatte eine Oeffnung, welche die Vornahme etwaiger Reparaturen erleichtern sollte. Eine Arbeiterin glitt, während die Maschine im Gange war, aus, griff unwillkürlich in jene Oeffnung und büßte dabei drei Finger ein. — Die Revision des Angeklagten, der bestritt, fahrlässig gehandelt zu haben und nur ein Unglück als vorliegend erachtete, wurde heute vom Reichsgerichte verworfen.

Verworfen wurde auch die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das Urtheil des Landgerichts Ostrowo vom 21. Februar, durch welches der Gutspächter Viktor Bieneck von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen worden ist. Eine Arbeiterin war versehentlich mit einer Strohgabel in das Schwungrad der durch Göpelwerk betriebenen Häckselmaschine gerathen und hatte dabei einen Schlag bekommen, der den Bruch zweier Rippen zur Folge hatte. Das Landgericht hat angenommen, daß den Angeklagten kein Verschulden treffe, und das Reichsgericht hatte dagegen nichts einzuwenden.

Polnisches

Posen, 2. Mai.

H. B. **Der dritte polnisch-sozialistische Parteitag**, der zu Pfingsten in Berlin abgehalten werden sollte, ist einer uns soeben von dort zugegangenen telephonischen Meldung zufolge vertagt worden. Wahrscheinlich ist dieser Beschluß gefaßt worden in Folge der Verwirrung, welche die Schließung der sozialdemokratischen Wahlvereine im Lager der deutschen Genossen verursacht hat.

s. **Die polnischen Abgeordneten** werden im „Dziennik“ von Berlin aus aufgefordert, am 5. d. Mts., an dem Tage, an welchem der Richteretatsentwurf und der Assessorenparagraph zur zweiten Lesung kommen, vollzählig am Platze zu sein.

s. **850 Antragsformulare** hat der „Dziennik“ an solche Eltern ausgetheilt, die ihre Kinder für den polnischen Sprachunterricht anmelden wollen. Das ist, wie der „Orędownik“ feststellt, kaum ein Fünftel der Zahl der ca. 4300 polnischen Kinder Posens. Die Herren Redakteure, die sich soviel Mühe gaben, verdienten ja allen Dank dafür; sie sollten es doch aber unterlassen, in die Welt hinauszuschreien, daß die Formulare den Kohl fett machten, und sollten nicht wie die betrübten Lohgerber thun, als sei der „Orędownik“ mit seinen Artikeln daran schuld, daß ihnen die Felle fortschwämmen. Die 850 Formulare hätten für Posen gar nichts zu bedeuten und noch minder für die Provinz. Letztere, die keine barmherzige Redaktion à la „Dziennik“ mittelst Formularen zu retten suche, solle wahrscheinlich mit dem polnischen Unterricht warten, bis der „gerechte Kultusminister“, den der „Kuryer“ angekündigt, ans Ruder komme und den Polen normalen Sprachunterricht gewähre. Die Entrüstung des „Dziennik“ darüber, daß der „Orędownik“ des Ersteren Formularen kein Gewicht beilege, erscheine aufrichtig gemeint; aber die Form, in der der „Dziennik“ die so wichtige Angelegenheit des Sprachunterrichts behandle, beweise, daß dies Blatt von der ganzen Schulfrage nichts verstehe und keine Ahnung davon habe, daß seine Auffassung bezüglich der Zedlitzschen und Bosseschen Schulerlasse einer Schaukel gleiche, die dem Volke zum augenblicklichen Zeitvertreib in Form der Schulkomitees und Antragsformulare dargeboten werde. — Im zweiten Theile des Artikels giebt der „Orędownik“ Aufklärung darüber, daß er an der Herausgabe von ca. 30000 der bekannten polnischen Fibeln mit dem Engel auf dem Titelblatte, welcher Aufgabe sich Dr. Szymański s. Z. unterzogen habe, um dem Volke im Norden der Provinz und in Westpreußen ein billiges und gutes Unterrichtsmittel in Ermangelung öffentlichen polnischen Unterrichts zu bieten, dem Verleger nur Verluste, nicht Gewinn eingebracht habe, wie ein hiesiges Blatt bissig behauptete. Auch der „Postęp“, der das Unternehmen später fortsetzte, sei gezwungen gewesen, es aus demselben Grunde aufzugeben. Jetzt befinde sich die hiesige Cybulskische Buchhandlung im Besitz des Verlages jener auch heute noch besten der polnischen Fibeln. Später sei die Zeit der Versprechungen gekommen und das polnische Volk von dem Weg der Selbsthilfe, den es mittelst jener Fibeln beschritt, abgekommen. Von den polnischen Abgeordneten habe einzig der Prälat v. Jazdzewski Verständniß dafür gehabt, daß die Zedlitzsche Konzession ein Danaergeschenk sei. Heute müsse man sich gegenüber dem letzten Auftreten des Kultusministers und dem Bescheide des Pelpliner Offizialats fragen: „Was haben die Formulare des „Dziennik“, mittelst deren die gegenwärtige Noth mit dem polnischen Unterricht gehoben werden solle, für einen Werth? Und dabei sei der „Dziennik“ nicht fähig zu begreifen, welcher Unterschied zwischen seinem Formularangebot und der Konstruktion des Bosseschen Schulerlasses obwalte.

s **Die Einführung des neuen Propstes an der hiesigen Pfarrkirche, Stychel,** wird am 8. d. Mts. vom Erzbischof vollzogen werden. Den Magistrat als Patron werden bei dieser Feier der Oberbürgermeister und der Sanitätsrath Dr. Zielewicz vertreten. (Dziennik.)

s **Dem neuernannten Ehrendomherrn v. Poninski** hat der Erzbischof am vorigen Donnerstag in der Hauskapelle des Gnesener erzbischöflichen Palais die kanonische Institution ertheilt. — Die Dekane Rozewnik-Witkowo und Wiesner-Szelęcchowo sind zu geistlichen Räthen ernannt worden. (Dziennik.)

s. **In der sozialistischen „Gazeta robotnicza“** verdächtigt ein hiesiger „Genosse“ den Verleger des „Orędownik“, Dr. Szymański, daß derselbe wohl nicht abgeneigt sein dürfte, gegen entsprechendes Entgelt seine Druckerei den Sozialisten abzutreten. Es habe sich s. Z. nur um eine kleine Summe gehandelt, so hätte Dr. S. seine Druckerei den „Genossen“ verkauft. — (Die „Genossen“ flunkern offenbar. Wie sie s. Z. in Breslau selbst gestanden, können sie kaum die Druckkosten für ihr Leibblatt aufbringen, geschweige denn eine Druckerei bezahlen, und die deutschen Sozialisten denken fürs Erste nicht daran, für die polnischen „Genossen“ zwecklos Geld fortzuwerfen. Red.)

s. **Ein unterrichtlicher Hilfsverein für die „polnischen Brüder in Oberschlesien“** ist dem „Dziennik“ zufolge in Breslau in der Bildung begriffen. Die Statuten des Vereins besagen in Theil I. (Zweck des Vereins): § 1. Zweck des Vereins ist, der polnischen Jugend in Schlesien behufs Aneignung von Fachkenntnissen Beihilfe zu leisten. § 2. Die Fonds des Vereins rühren von freiwilligen Beiträgen und Spenden her. § 3. Unterstützung können junge Leute aus Schlesien, die sich auf der Akademie, in technischen und Fachschulen und, falls die Mittel ausreichen, auch die Schüler höherer Lehranstalten erhalten. Ausnahmsweise ist die Direktion des Vereins bevollmächtigt, die Unterstützung auch über das Examen hinaus zu gewähren. Die übrigen Theile der Statuten handeln von dem Vereinsvorstand, den Versammlungen und Mitgliedern (Mitglied kann jeder preußische Pole werden, der sich zur Zahlung eines bestimmten Beitrages verpflichtet) und von dem eisernen Fonds. — In Schlesien bestehen schon zwei ähnliche unterrichtliche Hilfsvereine in Beuthen und Ratibor; der „Dziennik“ hält den Zusammenschluß aller drei Vereine für ersprießlich.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 2 Mai. Bei dem gestrigen Rückmarsch der Arbeiter aus dem Prater kam es zu einem Zusammenstoß zwischen 300 lärmenden Arbeitern und der Sicherheitswache. Zwei Wachleute wurden durch Steinwürfe verletzt, zwei Ruhestörer verhaftet. Ein aus dem Prater zurückkehrender Zug Ulanen wurde von Straßenjungen mit Steinen beworfen. Drei Steinwerfer wurden verhaftet.

Budapest, 2 Mai. Ausstellungs-Eröffnung. Die Straßen sind reich geschmückt. Mitglieder des Königshauses, das diplomatische Corps, der ungarische Reichstag, beide österreichischen Häuser, die beiderseitigen Minister, Generalität und die Stabsoffiziere waren versammelt. Um 11 Uhr traf das Königspaar in der Ausstellung ein und wurde begeistert begrüßt. Der Handelsminister hielt eine Ansprache; der König erklärte die Ausstellung für eröffnet. Hierauf fand ein Rundgang statt, im königlichen Pavillon hielt der König Cercle ab. Nach der Besichtigung wurde die Rückfahrt angetreten. Abends findet Festvorstellung in der Hofoper statt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 2. Mai, Abends.

Im Reichstag

wurde am Sonnabend zunächst über die Interpellation Meyer-Danzig betreffend die Konvertirung der Reichsanleihe verhandelt.

Nach einer Begründung des Interpellanten entgegnet Staatssekretär v. Posadowsky, eine Konvertirung könne nur im Einverständniß mit den Einzelstaaten vorgenommen werden, und ein solches liege vor der Hand nicht vor, keinesfalls aber werde noch in dieser Session an diese Frage herangetreten werden können.

Abg. Rintelen (Ctr.) plaidirt für Beibehaltung des jetzigen Zinsfußes und widerspricht der Konvertirung im Interesse des kleinen Mannes, des Rentners 2c.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) tritt Namens eines Theils seiner Fraktion für die Konvertirung ein, die die Produktion verbillige, also der Landwirthschaft nutzen werde.

Das Herrenhaus

lehnte am Sonnabend das **Lehrerbesoldungsgesetz in dritter Lesung ab.**

Die „Post“ behauptet zu wissen, es bestehe kaum ein Zweifel, daß der Bundesrath dem Verbot des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten seine Zustimmung ertheilen werde. Die preußischen Vertreter würden sicher für das Verbot eintreten und ebenso die bayerischen, da für Bayern einerseits ein Terminhandel in Produkten nicht bestehe und andererseits die bayerische Regierung den Wünschen der Agrarier schon seit längerer Zeit in weitgehendster Weise entgegen komme. Dazu dürfe als zweifellos betrachtet werden, daß Baden und die Hansestädte auf ihrem Standpunkt beharren, also gegen das Verbot stimmen werden. Uebrigens sei es nicht ausgeschlossen, daß das Börsengesetz in letzter Stunde eine Abänderung erfährt, und daß man das Börsenregister fallen lasse. In maßgebenden Kreisen sei man der Meinung, daß das Termingeschäft mit Rücksicht auf die Arbitrage nöthig sei, was allerdings auch bei den Verhandlungen der Kommission anerkannt worden sei. Nachdem der Terminhandel mit den gefährlichsten Fonds, den Bergwerksaktien 2c. verboten sei, dürfte sich in weitesten Kreisen die Meinung herausbilden, daß man ohne Börsenregister auskommen könne.

In der heutigen Festsitzung der Akademie der Künste anläßlich der Feier des 200jährigen Bestehens hielt der Kaiser eine Rede, worin er seiner Freude Ausdruck gab, die Huldigung der Akademie persönlich entgegennehmen zu können.

Am heutigen Tage durchwehe das Herz des Kaisers das Gefühl tiefster Dankbarkeit gegen den Stifter Friedrich I., sowie seiner erlauchten Nachfolger, welche in verständnißvoller Würdigung des veredelnden Einflusses der Kunst auf die Volksseele mit weitschauendem Blick, und mit schirmender Hand auch in Zeiten der Noth und Trübsal die Bahn gewiesen und geebnet für ein gedeihliches Gestalten und Pflege der vaterländischen Kunst. Daß diese zu der jetzigen Höhe gelangt sei, sei nicht zum Mindesten der treuen Arbeit der Akademie zu danken, wofür der Kaiser seinen Dank ausspreche. Der Kaiser vertraue, daß auch die gegenwärtigen Künstler der Akademie die ganze Kraft daran setzten, die hohe Kunst den wahrhaft künstlerischen Geist zu pflegen, und ihr bei der akademischen Jugend eine würdige Stätte zu bereiten. An den Künstlern sei es, das heilige Feuer zu hüten und die Flammen echt künstlerischer Begeisterung zu nähren. Wenn die Künstler als wahre berufene Diener der Kunst festhielten an den überlieferten Idealen, so könnten sie alle Zeit des kaiserlichen Schutzes und besonderen Wohlwollens gewärtig sein.

Der Kaiser schloß mit dem Wunsche, die Akademie möge sich in den kommenden Jahrhunderten so weiter entwickeln und die Kunst sich zu einer immer helleren Flamme und zur Quelle des reichsten Segens im theuren Vaterlande entfalten.

Entgegen den Mittheilungen verschiedener Blätter, wonach die Absendung einer größeren Verstärkung für die Schutztruppe von Südwestafrika bereits beschlossen und Ende Mai von Hamburg aus abgehen soll, erfährt die „Nat.-Ztg.“ angeblich zuverlässig, daß ein endgiltiger Beschluß noch nicht gefaßt sei. Richtig sei nur, daß die neuesten Nachrichten aus Südwestafrika die Absendung größerer Verstärkungstruppen geboten erscheinen läßt.

Die Beisetzung des Professors v. Treitschke hat heute Vormittag unter großer Betheiligung stattgefunden. Viele hunderte von Blumenspenden sind eingegangen, darunter von dem Großherzog von Baden und dem Erbprinzen von Meiningen. Anwesend waren außer dem Vertreter des Großherzogs von Baden, dem badischen Gesandten, der Kultusminister und der frühere Kultusminister v. Goßler. Die Nationalliberalen und die Reichspartei haben Abordnungen mit Kränzen entsandt.

Dresden, 2. Mai. Die zweite internationale Gartenbau-Ausstellung ist heute Vormittag 10 Uhr durch den König nach der Rede des Oberbürgermeisters für eröffnet erklärt. Es folgte sodann ein Rundgang des Königs und der Ehrengäste. Beim Verlassen der Halle wurde auf den König ein Hoch ausgebracht.

Budapest, 2. Mai. In Erwiderung der Ansprache des Handelsministers bei der Eröffnung der Millenniums-Ausstellung erklärte der König:

Er hoffe, die Ausstellung werde bezeugen, daß die ungarische Nation nicht nur durch Tapferkeit auf dem Schlachtfelde jederzeit Thron und Vaterland zu beschützen wußte, sondern auch auf dem Felde der Kultur einen würdigen Platz unter den zivilisirten Völkern einnehme. Das Ausland habe durch Ueberlassung vieler Werthgegenstände seine Sympathie bekundet. Alle Bürger aber, das bezeuge die Ausstellung, wenn sie auch auf politischem Kampfplatze viele verschiedene Wege zur Geltendmachung ihrer patriotischen Gefühle wählten, seien in Treue zur heiligen ungarischen Krone, bei nützlicher und friedlicher Kulturarbeit in voller Einigkeit zu finden.

Der König schloß mit dem Wunsche, daß diese Einigkeit segenbringend sich auf alles ausdehnen möge, was zur Beglückung und Sicherung der Zukunft des geliebten Königreiches dienen könne.

Rom, 2 Mai. Nach Meldungen aus Afrika ist Negus Menelik wieder in Schoa eingetroffen. Die Bevölkerung empfing den Sieger mit großer Begeisterung, die sich noch steigerte bei dem Vorbeimarsch der italienischen Gefangenen mit dem General Albertino an der Spitze, und als die eroberten italienischen Kanonen und Waffen vorgeführt wurden.

London, 2. Mai. Der „Standard“ glaubt nicht, daß der neue Schah von Persien die Autorität seines Vorgängers erreichen werde. — Die „Times“ prophezeien, daß unter den drei Söhnen des Ermordeten ein schwerer Kampf ausbrechen werde.

London, 2. Mai. Zu dem Drama in Teheran schreibt die „Morningpost“: Die Ermordung des Schahs könne sehr schwere Folgen nach sich ziehen. England dürfe nicht zugeben, daß sein Einfluß etwa in Gefahr gerathe durch die Wiederzulassung des russischen Einflusses und könne auch nicht gestatten, daß eine andere Nation durch den persischen Meerbusen ihren Einzug in die orientalischen Meere halte.

Teheran, 2. Mai. Ueber das Attentat auf den Schah werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Schah hatte in Begleitung des Großveziers und mehrerer Personen seines Gefolges den äußern Hof des Wallfahrtsortes, wo er Almosen gereicht hatte, durchschritten und die ersten der beiden Ketten, mit denen der innere Hof abgeschlossen ist, passirt, als der Mörder aus einer Entfernung von einigen Fuß einen Revolverschuß auf ihn abgab. Der Schah sank in die Knie, erhob sich wieder, machte einige Schritt und fiel wiederum hin. Der Mörder wurde verhaftet. Der Schah wurde bewußtlos nach dem Palast in Teheran gebracht, wo die Aerzte den inzwischen eingetretenen Tod konstatirten. Nach dem ärztlichen Leichenbefund ist der Tod dadurch verursacht, daß die Kugel in die Herzbeutelgegend zwischen der 6. und 7. Rippe eingedrungen ist.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Berliner Illustrirte Zeitung: Die letztwöchentliche Nummer 16 vom 19. April 1896 enthält u. a. folgende Illustrationen: Die offiziellen Gebäude der Berliner Gewerbe-Ausstellung, die Porträts der Freiherren von Schrader und von Kotze, ein Gruppenbild der deutschen Turner in Athen, eine Aufnahme mit Röntgenschen Strahlen im vereinfachten Verfahren. Abonnement: In Berlin 1,30 M. pro Quartal in der Expedition, Berlin SW., Charlottenstraße 10. Außerhalb bei allen Postanstalten 1,50 M. pro Quartal. Neuhinzutretenden Quartals-Abonnenten werden die schon erschienenen Nummern unentgeltlich nachgeliefert.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter“.)

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 3. Mai cr.:
Großes Concert.
Bei günstigem Wetter im Freien.)
Anfang 4 Uhr.

Halbe Eintrittspreise.

Neu: Ozelot (Tigerkatze), Massatesel, Nandu, Elliotfasan 2c. 5924

Große 5912
Matinée
Sonntag, den 3. Mai, Mittags 3/4 12—1/2 2 Uhr, zur Eröffnung unseres Gartens.
Entrée frei!!!
J. P. Beely & Co.,
Hofconditor Hoflieferant
(Edmund Graefe).

Zum Tauber.
Sonntag, den 3. Mai 1896:
Großes Militär-Konzert.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf. 5951
A. v. Unruh,
Stabshoboist.

Etablissement
„Wilhelmshöhe".
Endstation der Omnibuslinie Wilhelmsplatz-St. Lazarus.
Heute, Sonntag:
Großes Konzert
ausgeführt von der Gesammtkapelle des Niederschles. Fuß-Art.-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Hasenjäger.**
Anfang 4 Uhr.
Entree pro Person 15 Pf., Kinder von 6–14 Jahren 10 Pf., Kinder unter 6 Jahren frei. Jahres-Abonnements à 3 Mk. sind zu haben bei den Cigarrenhändlern Herren A Schubert, St. Martin, Lindau & Winterfeld und Gust. Ad. Schleh. 5243

J. O. O. F.
Garten-Eröffnung.
Heute Sonntag, den 3. Mai:
Konzertanfang 4 Uhr.
Oskar Rinsch, Wilda.

Zum „grünen Kranze"
Schuhmacherstraße, Ecke Breitestr. 9. 3369
Neuestes Café u. Restaurant. Vorzügliches Krotoschiner und Münchener Franzisk. Bier. ff. Kaffee, Thee und Chokolade.
Jeden Sonnabend Eisbeine. Frühstück 40 Pf. Abendbrot à la carte.

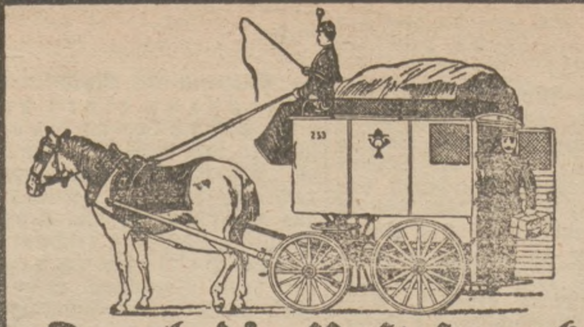
Kladderadatsch!
Flurstraße 1. 5909
Kegelbahn! Kegelbahn!
zu vergeben.

R. G. V.
Dienstag, den 5. Mai bei Schwersenz, Abends 8 Uhr **Versammlung.**
1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn **Dr. Mallachow.** 5963

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des Generalversammlungsbeschlusses vom 20. Januar 1892 erhält § 52 des Statuts folgende Fassung:

Der Geschäftsantheil jedes Mitgliedes wird auf einen Höchstbetrag von 1500 Mark festgesetzt. — Dieser Antheil kann sogleich beim Eintritt voll gezahlt oder durch einzelne Nachzahlungen ergänzt werden, welche jedoch zum mindesten vierteljährlich 5 Mark betragen müssen. (§ 7 der Erläuterung 2). 5232

Schrimmer Creditverein,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Schrimm, den 16 April 1896.
Der Vorstand.
Unger. Breslauer. Weigt.



Durch die Post franko
erhält Jedermann eine reichhaltige Musterauswahl von
Herrenstoffen und Damenstoffen

Gediegene glatte Cheviots für elegante Anzüge per Meter 2 Mk., 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk. 50 4 Mk. 60 Pfg, 5 Mk., 6 Mk., 8 Mk.	**Glatte, façonirte, und seidenbestickte Damentuche** per Meter doppelbreit 85 Pfg., 1 Mk. 20 1 Mk. 60 Pfg., 2 Mk., 2 Mk. 60 Pfg.
Solide Buckskins für Anzüge, per Meter 1 Mk. 75 Pfg., 2 Mk. 20 Pfg., 3 Mk. 50 Pfg., 6 Mk., 8 Mk.	**Lichtfarbene Ballstoffe,** per Meter 75 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 60 Pfg 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk., 2 Mk. 40 Pfg
Elegante Fantasie-Cheviots und Melton per Meter 3 Mk. 40 Pfg., 4 Mk. 50 Pfg. 5 Mk. 30 Pfg., 7 Mk., 8 Mk.	**Reinwollene Foulés, Cheviots, Diagonal, Crepon** per Meter 1 Mk. 10 Pfg., 1 Mk. 40 Pfg., 1 Mk. 60 Pfg., 2 Mk. bis 3 Mk.
Feine Salon Kammgarnstoffe glatt und façonnirt per Meter 4 Mk. 60 Pfg., 5 Mk. 80 Pfg 6 Mk., 7 Mk., 8 Mk.	**Sehr preiswürdige Fantasie- und bestickte Stoffe** per Meter 65 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 40 Pfg., 2 Mk., 3 Mk.
Gediegene Loden u. Paletotstoffe per Meter 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk. 80 Pfg., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk 60 Pfg., 5 Mk, 6 Mk.	**Schwarze Stoffe, Crêpes, Jacquards, Mohair** per Meter 1 Mk., 1 Mk. 20 Pfg., 1 Mk. 45 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk. 2 Mk. 50 Pfg.
Englisch-Leder, Manchestercord und Arbeitsanzugstoffe per Meter 70 Pfg. 1 Mk. 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mk. 40 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg.	**Schwarze und weiße Cachemire, reine Wolle** per Meter 1 Mk., 1 Mk. 20 Pfg. bis 4 Mk.
Forst-, Feuerwehr-, Beamten-, Billard-, Livree-, Turn-Tuche schwarze Tuche, Sportstoffe.	**Gediegene, reinwollene Damenloden und Beige** per Meter 1 Mk. 10 Pfg. bis 3 Mk.

Augsburger Specialitäten sehr preiswürdig und solid — Baumwollflanelle, Madapolam, Hemdentuche Bettbarchend, Bettüberzüge, Schürzenstoffe.

Um sich von der **Güte** und **Preiswürdigkeit** unserer Stoffe durch eigene Prüfung überzeugen zu können, verlange man
Muster franco
welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufen gesandt werden.
Waarensendungen von 10 Mark an franko. — Umtausch gerne gestattet.
Tuchausstellung Augsburg 5
(Wimpfheimer & Cie.)

Verein für Radwettfahren zu Posen.
Sonntag, den 3. Mai cr. Nachmittags 3 1/2 Uhr,
auf der Rennbahn im Schilling
Frühjahrswettfahren,
7 Rennen.
Billets zu ermäßigten Preisen: **Tribüne 1,50 M., Sattelplatz 0,80 M., I. Platz 0,40 M., II. Platz 0,25 M.** sind in folgenden **Verkaufsstellen** zu haben: 5234
F. Biskupski, Berlinerstr. 11.
M. Lohmeyer, Viktoriastr. 10.
E. Mattheus, Wilhelmsplatz 18.
Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3.

Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft Section VII, Posen.
Posen, im April 1896.
Zu der am **Sonnabend, den 9. Mai cr.,** Nachmittags 3 Uhr, hierselbst im **Kohnke**'schen Restaurant, Wilhelmstraße 28, stattfindenden 5920
Ordentlichen Sektions-Mitgliederversammlung
ladet hiermit ergebenst ein
Der Sektionsvorstand.
Elkan Aschheim, Vorsitzender.



Posen. Auf Szermer's Platz
(Vogelwiese).
Von Sonntag, den 3. Mai bis inkl. Sonntag, den 10. Mai.
Ohne Konkurrenz! Ohne Konkurrenz!
Menagerie Continentale.
Größter reisender Raubthier-Dressur-Cirkus.
70 Meter lang, 12 Meter breit.
Spezialität: Großartige Dressuren mit ausgewachsenen Löwen, Hyänen u. Wölfen,
ausgef. von den berühmtesten Thierbändigern u. Thierbändigerinnen der Gegenwart.
Neu! Löwen als Akrobaten; Feuerwerk im Löwenkäfig. Reichhaltiger Thierbestand. Hauptvorstellung und Fütterung an den Wochentagen Nachm. 5 Uhr und Abends 8 1/2 Uhr, an Sonntagen Nachm. 4, 6 u. Abends 8 1/2 Uhr.
Schlachtpferde werden täglich angekauft. 5874

Neu! Benoit's **Neu!**
Affentheater u. Circus.
Größtes Unternehmen in diesem Genre.
Auf dem **Bohn**'schen **Platz v. d. Berliner Thor.**
Heute, letzter Sonntag, 3 Vorstellungen, Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.
Entree: Nummerirter Platz 1 Mk., I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf., Stehplatz 20 Pf., **Militär** ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Sitzplätzen die Hälfte. **Galerie-Stehplatz 15 Pf.** Billet-Vorverkauf an der Kasse von 11—12 Uhr Vormittags **nur** für nummerirte Plätze. 5820
Montag 1 Vorstellung Abends 8 Uhr.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

PATENTE
aller Länder GEBRAUCHSMUSTER *besorgen u. verwerthen:*
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
und
Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Vergnügungspark.
1. Mai bis 15. October.
5425

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu äußerst billigen Preisen. 4682
Philipp Koenigsberger & Co.,
Wilhelmstraße 25.

Etablissement Eichwald!
Täglich bequeme Bahnverbindung:
ab **Posen:** 10,37 Vormittag, 3,20 Nachmittag.
ab **Eichwald:** 8,17 Vormittag, 1,43, 6,03, 11,26 Nachmittag,
5902 **an Sonntagen Sonderzüge**

In der Polizeidirektion, Zimmer Nr. 13, findet
am 18. Mai d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr,
zu Gunsten der Wöchnerinnen, des vor 53 Jahren unter dem Patronat J. M. der Königin Elisabeth gegründeten, interconfessionellen Elisabethstifts eine
Verloosung
statt. 5622

Dieser wohlthätige Verein bedarf, soll er in Kraft bleiben, der materiellen Unterstützung unserer Mitbürger, zu der wir um Abnahme von Loosen und Zuwendung von Gewinnen dringend bitten.

Entgegennahme der Geschenke und Verkauf der Loose finden, sowohl im Polizeidirektionsgebäude, wie bei den unterzeichneten Vorstandsdamen statt.

Der Preis für ein Loos beträgt 75 Pfg.

Die Vorsitzende — Wanda Reichstein. **Stellvertreterin** — Amalie Kluge.

A. Andersch. H. Cichowicz. B. Freudenreich.
S. Jagielska. M. Jaroczyńska. M. Jerzykowska.
Jenny Herz. Martha Kalkowski. H. L. Kantorowicz.
H. Klose. Cl. Künzer. S. Leitgeber.
H. Paczkowska. J. Rakowicz. R. Rzepecka.
K. Sławska. M. Węclewska. E. Zychlinska.
Künzer, Bürgermeister. Dr. Jerzykowski.

Preisgekrönt. Nur echte Loden. GOLD. MED. WIEN 1894 Preisgekrönt. Goldene u. Silb. Medaillen.



Porös-wasserdichte, **nur echte**
Loden-Costumes
für **Damen, 36 neue** Modelle für **Reise, Promenade, Gebirge** u. **Sport à M. 24** bis à M. 75.
Radfahrerinnen-Costumes,
die **praktischsten u. decentesten** der Welt von à M. 24 an.
Loden-Mäntel.
Wasserdichte Regen- u. Reise-Mäntel.
Loden-Stoffe
in beliebiger Meterzahl für **unverwüstliche Damen- und Herren-Kleidung,** 140/120 cm. mtr. 2,50 Pf. bis 6,50 Pf.

Nur unsere porös-wasserdichten, echten Loden sind die geeigneten Stoffe für Reise- und Sport-Kleidung jeder Art.

Das Deutsche Loden-Reform-Gesundheits-Costume.
Modelle gesetzlich geschützt. **Echt nur direct v. d. Fabrik.**
F. Hirschberg & Co., München.
Gratis und portofrei nach allen Ländern Proben und die neue Brochure mit vielen Abbildungen.

Neuheiten
in **echt englischen Anzug- u. Paletotstoffen** zu **billigsten Preisen.** 5202
Tuch-Lager
M. Baruch,
Markt 49.

Eine Dame ertheilt **gründl. Unterricht** in der **russischen Sprache.** Meld. J 100 postlag.

Damen f. l. Aufn. b. Heb. Pfeiler, Breslau, Tauenzienst. 50a.

Noch einigen **Schülern und Schülerinnen** (Anfängern sowie Fortgeschrittenen) ertheilt
Klavierunterricht
Alexandra Deichsel,
akad. ausgebildete Klavierlehrerin, Gr. Gerberstr. 53. pt. r.

Ertheile **gründl. prakt.** Unterricht in einf. und doppelter
Buchführung
u. allen Comtoirfächern. Beginn neuer Kurse am **4. Mai a. cr.** Für auswärtige Theilnehmer besondere 4 Wochen-Kurse. Uebernehme Einr. und Revisionen von Handelsbüchern, Aufst. von Bilanzen, sowie ähnl. Arbeiten.
T. Preiss,
prakt. Buchhalter, Handelslehrer und Bücherrevisor. 3812
Jesuitenstraße 12, II.

Buchführung u. Correspondenz.
Beginn des neuen Kursus am 4. Mai cr.
Gefl. Anmeldungen hierzu nehme ich noch entgegen. [5389
J. Dienstfertig,
St. Adalbert 28 I,
prakt. Buchhalter u. Handelslehrer.

An Nachhilfezirkeln für **Sexta, Quinta, Quarta** des **Gymnasiums** wie der **Realschule** können noch einige Knaben theilnehmen. 5899
R. Stern, gepr. Lehrerin, **Grünestr. 6 I.**

Für junge Leute
ist noch gute und billige Pension, sowie kräftiger Mittagstisch frei.
Grunwald, Breitestr. 12 III.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania"**, Capt. **R. Perleberg.**
Von Stettin: jeden Sonnabend, 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen: jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.** 2609

Ostpreussische Obstweine
aus der **Obstweinkelterei C. Arnheim, Pr.-Holland** als
Apfelwein,
Johannisbeerwein,
Heidelbeerwein,
Stachelbeerwein,
Apfelsect (Spezialität)
etc. etc. empfiehlt in einzelnen Flaschen zu Originalpreisen das Generaldepot 5958
Arthur Warschauer,
Posen, Berlinerstr. 14.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt. 1320
Wilhelmstraße 6.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

Posen, 2. Mai.

— w. **Von der Warthe-Schifffahrt.** Auch in der vergangenen Woche gestaltete sich der Verkehr an den Ladestellen der Warthe in Posen recht lebhaft. Bei dem immer weiter abwärts gehenden Wasserstande, der heute Mittag nur noch wenig über einem Meter am Wallischeipegel lag, beeilen sich die Schiffer, so rasch wie möglich Ladung zu nehmen, um die Tragfähigkeit der Fahrzeuge mehr ausnützen zu können. Gleichwohl läßt der Wasserstand mehr als 2500 Ctr. Ladung nicht zu. Die Hauptfracht in Posen bildet nach wie vor Rohzucker nach Hamburg, doch hat das bedeutende Lager hier schon stark abgenommen, es dürfte kaum noch ein Viertel des ursprünglichen Quantums unverladen sein. An anderer Fracht kam diese Woche noch Spiritus und Getreide, doch in geringerer Menge, zur Verfrachtung. Einige Fahrzeuge haben bereits die zweite Reise thalwärts unternommen, nach Berlin, Magdeburg oder Hamburg. Nach Stettin ging von den großen Mengen Rohzucker nur wenig, das meiste übernimmt Hamburg zur Ausfuhr nach England und Amerika. Die Frachten sind ziemlich unverändert geblieben, 70—71 Pf. pro Doppecentner nach Hamburg und 40 Pf. nach Stettin. Die Frachtenzufuhr von den genannten Stapelplätzen nach Posen war in der Berichtszeit immerhin nicht unwesentlich und bestand in allerlei Stückgütern, Rohtabak, Petroleum, Naphtha 2c.; auch eine Ladung Saatmais für hiesige Firmen wurde dieser Tage hier gelöscht. Sobald die Verladung von Rohzucker in Posen beendigt sein wird, was binnen Kurzem eintreten dürfte, wird unser Platz dauernde Fracht vor der Hand nicht bieten, zumal der ziemlich bedeutende Getreideabgang nach Schlesien und Sachsen fast ausschließlich die Eisenbahn benutzt.

* **Der Zoologische Garten** präsentirt sich gegenwärtig im schönsten Frühjahrsschmuck; Bäume und Sträucher sowie frisch bestellte Rasenmatten schmücken sich in allen Theilen des großen Parkes mit frischem saftigen Grün. Dazwischen bieten Blumenbeete mit unzähligen Hyacinthen, Tulpen, Krokus, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht u. s. w. ein farbenprächtiges Bild. — Auch die neu aufgestellten Pavillons, sowie der transparente Wasserfall am Teiche im Vordergarten sind nahezu fertiggestellt. Dazu kommt der schöne durchweg wohlgepflegte Thierbestand, der durch eine Anzahl neu angeschaffter Exemplare um vieles bereichert worden ist. Alles das macht unsern Zoologischen Garten so anziehend, den Aufenthalt in demselben so angenehm und unterhaltend, daß man seine Mußezeit gar nicht besser anwenden kann, als zu immer wiederholten Besuchen des Gartens. — Bei günstiger Witterung soll morgen, Sonntag, das Konzert im Freien stattfinden.

XX **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postgehilfen: Dohnke in Lissa (Bz. Posen), Holzlöhner in Schleusenau; zu Postagenten Lehrer Buzalski in Zabartowo, Lehrer Glowczewski in Klein Chelm, Wirthschaftsbeamter Mackowiak in Pakoslaw, Kr. Rawitsch, Besitzer Schönrock in Friedrichsdorf (Bz. Bromberg), Besitzer B. Semrau in Barkenfelde, Gastwirth Strohschein in Wladislawo, Gutsrendant Theobald in Markowo, Besitzer Zahn in Selgenau. Es haben bestanden: die Prüfung zum Postassistenten: die Postgehilfen Kaiser, Luka, F. H. F. Schulz in Posen, Sibinski in Schrimm. Versetzt sind: die Postassistenten Dobrindt von Konitz (Westpr.) nach Bromberg, Klawun von Schmiegel nach Posen, Zarawski von Schlochau nach Bromberg. Freiwillig ausgeschieden sind die Postagenten Graf Czarnecki in Pakoslaw, J. Semrau in Barkenfelde.

* **Personal-Veränderungen im Geschäftsbereich der königl. Provinzial Steuer-Direktion zu Posen.** Im Laufe des I. Vierteljahres 1896 sind folgende Veränderungen eingetreten: a) Befördert: 1. der Ober-Steuer-Kontroleur Heyn in Rogasen zum Haupt-Steueramts Kontroleur in Wittenberg (Prov. Sachsen); 2. der Steuer-Einnehmer II. Gomoll in Wronke zum Steuer-Einnehmer I in Kolmar i. P.; 3. der Steuer-Aufseher Müller in Neutomischel zum Thor-Kontroleur in Posen. b) Versetzt: 1. der Ober-Steuer-Kontroleur Zillmann in Margonin in gleicher Diensteigenschaft nach Rogasen; 2. der Haupt-Steueramts-Assistent v. Zdziemborski in Bromberg in gleicher Diensteigenschaft nach Meseritz; 3. der Haupt-Steueramts-Assistent Steffens in Meseritz in gleicher Diensteigenschaft nach Bromberg; 4. der Haupt-Steueramts-Assistent Hoffmann in Posen als Steuer-Einnehmer I. nach Schwerin a. W.; 5. der Steuer-Einnehmer I. Weber in Fraustadt als Haupt-Steueramts-Assistent nach Posen; 6. der Steuer-Einnehmer I. Stiebner in Schwerin a. W. in gleicher Diensteigenschaft nach Samter; 7. der Steuer-Einnehmer I. Michalski in Kolmar i. P. in gleicher Diensteigenschaft nach Fraustadt; 8. der Steueramts-Assistent Schiller in Gnesen als Steuer-Einnehmer II. nach Wronke und 9. der Thorkontroleur Müller in Posen als Steueramts-Assistent nach Gnesen.

* **Die Installation von Gasglühlichtbrennern** ist nach einer soeben ergangenen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes keine Bauarbeit im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes, da das Anbringen der Brenner an den Gasarmen nicht zur Bauausführung und Baueinrichtung, sondern überwiegend zum Bereich der inneren Ausstattung der Wohn- und Geschäftsräume gehört, auch die Arbeiter mit den Gefahren der eigentlichen Bauarbeiten nicht in Berührung bringt. Betriebe, in denen fabrikmäßig Gasglühlichtbrenner hergestellt werden, unterliegen selbstverständlich der Unfallversicherungspflicht.

s. **Einzelne der hiesigen Unternehmer** sollen die neulich von uns gemeldeten Forderungen der Maler und Anstreicher, wie der „Przegląd" mittheilt, bereits angenommen haben, ohne die von den Arbeitnehmern beabsichtigte Pression abzuwarten. Die materiell minder begünstigten Unternehmer sollen den Forderungen der Arbeitnehmer jedoch direkt ablehnend gegenüberstehen, da sie nämlich zu empfindliche Einbußen zu erleiden fürchten, wenn sie den Ansprüchen ihrer Angestellten nachgeben. Diese Unternehmer seien unter Zugrundelegung der jetzigen Lohnsätze früher Verpflichtungen eingegangen und würden daher diesen Verpflichtungen ohne empfindlichen Nachtheil nicht nachkommen können, wenn sie gezwungen würden, nunmehr höhere Lohnsätze zu zahlen. Allem Anschein nach werde der Lohnstreit sich daher zwischen den minder kapitalkräftigen Arbeitgebern und den Arbeitnehmern abspielen und mit einem Fiasco für die letzteren enden, da die Arbeitnehmer kaum Solidarität beobachten würden. Der vierte Theil des Gewerkvereins der Maler pp., überwiegend ältere Mitglieder, hätten sich bereits entschieden, nicht in einen Streik eintreten zu wollen; die übrigen bekundeten zwar den festen Entschluß, die Arbeit bei Nichtbewilligung der Forderung am 1. Juni niederzulegen, doch sei bereits in den vertraulichen Unterhaltungen ein Schwinden der einstigen Begeisterung und eine gewisse Zweifelsucht zu beobachten. Der Zuzug von Ersatz an Arbeitskräften aus den Kleinstädten, werde wahrscheinlich das durch den ev. Streik entstandene Manko wett machen, und so könne man heute schon voraussagen, daß die Kraftprobe trotz der aus Berlin, Magdeburg, Hamburg und Leipzig zu erwartenden Unterstützungen mit der Kapitulation der Arbeitnehmer endigen werde. (Hierbei möchten wir bemerken, daß der in dieser Angelegenheit betheiligte Gewerkverein der Maler, Anstreicher u. s. w. mit dem Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein der Graphischen Berufe und Maler nicht identisch ist. — Red. d. „Pos. Ztg.")

mn **Die Schonzeit für Rehböcke**, die sich nur auf die kurze Zeit der beiden Monate März und April erstreckt und am 30. v. M. Nachts 12 Uhr ihr Ende erreicht hat, scheint gleichwohl passionirten Jägern recht lang gedauert zu haben. Darauf läßt nämlich die Thatsache schließen, daß schon im Laufe des Vormittags des 1. Mai erlegte Rehböcke aus entfernteren Orten in die hiesige Stadt eingebracht wurden, daß also leidenschaftliche Jagdliebhaber den Zeitpunkt des Ablaufes dieser Schonzeit kaum haben erwarten können und daß dieselben bereits in allerfrühester Morgenstunde des 1. Mai zur Erlegung eines Rehbockes aufgebrochen sind. Durch das Wildschongesetz vom 26. Februar 1870 ist zwar die Schonzeit für weibliches Rehwild auf die zehnmonatliche Dauer vom 15. Dezember bis zum 15. Oktober festgesetzt, um jedoch möglichst zu verhüten, daß verbotwidrig erlegtes weibliches Rehwild in einen das Geschlecht dieser Wildgattung nicht erkennbaren Zustand und solchergestalt das Gesetz umgangen wird, hat die Regierungspolizeiverordnung vom 19. Februar 1873 für den Regierungsbezirk Posen allgemein vorgeschrieben, daß nach Ablauf von 14 Tagen nach eingetretener Schonzeit des weiblichen Rehwildes „unzerlegtes männliches oder weibliches Rehwild", bei welchem das Geschlecht nicht mehr mit Sicherheit erkennbar ist, nicht versendet oder verkauft oder feilgeboten werden darf, ebenso, daß die Vermittelung eines solchen Verkaufes unstatthaft ist. Indem wir auf diese Bestimmungen aufmerksam machen, wollen wir gleichzeitig nicht unterlassen, noch auf die für den Regierungsbezirk Posen giltige Regierungspolizeiverordnung vom 18. September 1876 hinzuweisen. Zufolge dieser Verordnung muß derjenige, der Wildpret in Städte oder anderen Ortschaften einbringt, durch ein mitzuführendes, behördlich bezw. polizeilich beglaubigtes Attest den rechtmäßigen Besitz des einzuführenden Wildes den Polizei-, Steuer-, Forst- 2c. Beamten nachweisen. Nur den in den Städten wohnenden Jagdpächtern ist es gestattet, sich bei Einbringung von Wild den kontrollirenden Beamten gegenüber einmal jährlich durch Vorzeigung ihres Jagdpachtkontraktes und des Jagdscheins auszuweisen, soweit es sich um Wild handelt, das auf ihren angepachteten Jagdrevieren erlegt ist. Das Einbringen von Wild in eine Stadt ohne den vorgeschriebenen Nachweis zieht in jedem Falle außer einer Geldstrafe bis zu 30 Mark die Konfiskation des eingebrachten Wildprets nach sich, ohne Unterschied, ob dasselbe dem Kontravenienten gehört oder nicht.

* **Von der Neisser Monatsoper.** „Was mag da passirt sein?" fragten wir heut vor 8 Tagen, als uns der Rücktritt des Kapellmeisters Grimm von der Neisser Monatsoper gemeldet worden war. Herr Grimm hat inzwischen eine Darstellung des Sachverhalts nach Posen an Herrn Direktor Richards gelangen lassen. Dieselbe besagt u. A., das Solopersonal habe die Partien so ungenügend gelernt, daß es fast in jeder Orchesterprobe zu Differenzen kam. Besonders weigerte sich der als „Gast für die Saison" engagirte Baritonist Wild, den in den Klavierproben nöthigen Wiederholungen beizuwohnen, während seine Anwesenheit anderer Kräfte wegen unbedingt erforderlich war. Der Neisser Direktor stand dem Kapellmeister nicht wirksam zur Seite, und so entschloß sich der letztere zum Rücktritt.

* **Ueberfahren von Fuhrwerken durch Eisenbahnzüge.** Der Eisenbahnminister hat festgestellt, daß die Zahl der durch Ueberfahren von Fuhrwerken durch Eisenbahnzüge herbeigeführten Unfälle noch immer eine recht erhebliche ist. Dem Lokomotiv- und Wärterpersonal ist deshalb die größte Vorsicht und Aufmerksamkeit bei Ausführung ihres Dienstes erneut zur Pflicht gemacht worden.

√ **Besitzwechsel.** Das der Wittwe Julie Goritz hierselbst gehörige Grundstück Kleine Gerberstraße Nr. 4 ist durch Kauf in den Besitz der Frau Auguste v. Zdziemborski und der Frau Clara Brundke hierselbst übergegangen.

Aus der Provinz.

F. **Ostrowo**, 1. Mai. [Gemeindebeiträge. Kreissparkasse. Biersteuer] Die Stadtverordneten in Adelnau haben beschlossen, für das Etatsjahr 1896/97 an Gemeindesteuern 110 Prozent Zuschläge zu der staatlichen Einkommensteuer und 165 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern zu erheben. — Der Oberpräsident zu Posen hat den Kreistagsbeschluß des Kreises Ostrowo bezüglich der hiesigen Kreissparkasse vom 4. März cr. genehmigt, wonach folgender Absatz im Statut der Kreissparkasse mit dem 1. Juli cr. in Kraft tritt: „Der Kreisausschuß ist im Einverständniß mit der neu eingesetzten Kreis-Finanzkommission ermächtigt, je nach Lage des Geldmarktes, diesen Zinsfuß bis auf 5 Prozent zu erhöhen und bis $2\frac{1}{2}$ Prozent zu ermäßigen. Er kann auch für die Einlagen, je nachdem eine längere oder kürzere Kündigungsfrist ausbedungen wird, einen höheren oder niedrigeren Zinssatz innerhalb der oben erwähnten Grenze, ebenfalls mit Einverständniß der Finanzkommission feststellen." Diese Bestimmung soll auch auf alle seitherigen Betheiligten der Sparkasse Anwendung finden, welche bis zum 1. Juli ihre Einlage nicht gekündigt oder zurückgezogen haben. — Nachdem die Biersteuer für den hiesigen Ort am 1. April cr bereits eingeführt worden ist, hat der Magistrat hierselbst bestimmt, daß alles zur Einfuhr nach Ostrowo und ebenso das zur Durchfuhr durch Ostrowo bestimmte Bier außer auf den Eisenbahnen nur auf der Zounyer-, der Raschkower- und der Kalischerstraße hier eingehen dürfen. Zu Kontrollbeamten sind Gasinspektor v. Rüty, Schlachthausinspektor Gralla und Schlossermeister Andrè ernannt worden. Auch Bier, welches in Kannen, Krügen oder ähnlichen Behältern von auswärts in die Stadt eingebracht wird, sobald es mehr als zwei Liter sind, muß an einer der Kontrollstellen gemeldet und versteuert werden.

F **Ostrowo**, 1. Mai. [Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins. Postalisches.] Der hiesige Verschönerungsverein hielt in dieser Woche im Gottschaltschen Hotel hierselbst seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Gymnasialdirektors Dr. Backhaus, erstattete der Vereinsrendant, Kaufmann Simon Spiro, den Verwaltungsbericht. Nach demselben zählt der Verein jetzt 104 Mitglieder. Die Einnahme und Ausgabe im vorigen Jahre [illegible] sich auf 1015,32 M. Bei der darauf erfolgten Ergänzungswahl des Vorstandes wurden für zwei durch Verzug ausgeschiedene Vorstandsmitglieder Landrath Dr. Frhr. v. Lützow und Bürgermeister Ressel neugewählt. Die Versammlung [illegible] alsdann die Entschädigung für den nebenamtlich beschäftigten Parkhüter Borowy auf 300 M. jährlich fest. Wegen der beschränkten Vereinsmittel soll in diesem Jahre keine größere Neuanlage vorgenommen, dagegen auf die Erhaltung der geschaffenen Anlagen Sorgfalt verwendet werden. Der Verein hat während der Zeit seines Bestehens den prachtvollen Stadtpark mit der daran stoßenden Insel „Helgoland" angelegt, die Baumalleen auf der Bahnhof- und Knoblauchstraße gepflanzt und einen Verbindungsweg nach Neuteich geschaffen. Große Verdienste um die Pflege der Anlagen hat sich der Gefängnißinspektor a. D. Sellnow hier erworben. — Mit dem heutigen Tage ist der Postwagenverkehr von Adelnau nach Sulmierzyce aufgehoben worden. Die Briefschaften werden fortan per Botenpost und Packete über Ostrowo, Krotoschin und Militsch nach Sulmierzyce, also mit einem großen Umweg, befördert werden. Anlaß zu dieser Einrichtung hat die neue Bahnstrecke Militsch-Sulmierzyce gegeben.

II **Bromberg**, 2. Mai. [Zum zweiten Bürgermeister in Anklam] ist ein geborener Bromberger, der bei dem hiesigen Magistrate zur Ausbildung überwiesene Referendarius Geppert, Sohn des verstorbenen Generalsekretärs G., gewählt worden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 1. Mai. Die Maifeier der Arbeiterschaft ist, wie schon gemeldet, trotz der großen Anzahl Ausständiger in diesem Jahre sehr ruhig verlaufen. Reges Festleben herrschte eigentlich nur im Süden und Osten, sichtlich beeinflußt durch die Eröffnungsfeier der Berliner Gewerbeausstellung. Eine eigentliche Arbeitsruhe herrschte nicht; die Erwartung der „Zielbewußten" ist arg getäuscht. Die Vormittags-Versammlungen, deren Besuch viel zu wünschen übrig ließ, beschäftigten sich mit der durch die Parteileitung vorgeschriebenen Erklärung. Frauen bemerkte man nur zahlreich im Schweizergarten, im Uebrigen noch weniger wie im vorigen Jahre. Mehrere Gewerkschaften, u. a. die Schlächter, Gärtner und Graveure, Uhrmacher, Barbiere, haben sich so gut wie gar nicht an den Versammlungen betheiligt. In verschiedenen Lokalen, die mit rothen Fahnen geschmückt waren, wurde die Feier mit dem Absingen sozialistischer Lieder eingeleitet und mit einem Hoch auf die allgemeine Proletarierbewegung geschlossen. Eine polizeiliche Absperrung fand nirgends statt. Das Tragen sozialistischer Abzeichen wurde wenig bemerkt. Auch die Parole, sich von der Eröffnungsfeier der Gewerbeausstellung fernzuhalten, wurde nicht beachtet. Unter den polnischen Arbeitern wurde eine rothe Festzeitung mit deutschfeindlichem Inhalt vertrieben.

Die Schuhmacher veranstalteten eine von etwa 1200 Personen beiderlei Geschlechts besuchte Versammlung, in der beschlossen ward, sich in geschlossenem Zuge nach Stralau zu begeben, um dort die Feier zu begehen. Nach Schluß der ruhig verlaufenen Versammlung bewegte sich der lange lose Zug die Andreasstraße hinab, ohne aufgehalten zu werden. Am Stralauer Platz kam dem Zuge jedoch, von der Schillingsbrücke her, eine Anzahl Schutzleute entgegen und suchte die plaudernd zusammengehenden Massen zu zerstreuen. So ging es den Platz entlang bis zur Ecke der Frucht- und Mühlenstraße. Da sich der Zug durch die Mühlenstraße, die gerade nicht sehr breit ist, bewegen wollte, so faßten an der Ecke die Schutzleute, über dreißig an der Zahl, mit einem Lieutenant an der Spitze Posto und zerstreuten den Zug dermaßen, daß nur ein kleiner Theil die Mühlenstraße entlang kam. Der größte Theil wurde die Fruchtstraße hinauf, dem Schlesischen Bahnhof zu, getrieben, einzelne Gruppen gingen sogar wieder die Strecke zurück. Nun begaben sich die Schutzleute wieder auf ihre alten Posten zurück, nur etwa 6 Mann folgtem dem Zuge nach bis an die Berliner Grenze. — Die zerstreuten Zugtheilnehmer fanden sich später in dem Stralauer Brauereiausschank wieder zusammen.

Zur Eröffnung der Gewerbeausstellung wird noch berichtet: Nach der Abfahrt des Kaisers trat der engere Ausschuß im offiziellen Bureau zusammen. Die Herren umarmten sich — jedenfalls aus Freude über das Gelingen ihres Werkes. Nun gab es noch eine intime Feier. Der Geh. Kommerzienrath Goldberger erhielt vom Verein Berliner Kaufleute und Industrieller ein Ehrengeschenk in Gestalt eines prachtvollen silbernen Tintenfasses, wobei Kommerzienrath Jacob die Verdienste des Gefeierten in längerer Ansprache würdigte. — Die Gewerbe-Ausstellung war am ersten Abend nur schwach besucht, hauptsächlich wohl wegen des erhöhten Eintrittspreises, dann aber auch weil die elektrische Beleuchtungsanlage noch nicht funktionirte. Das Hauptausstellungsgebäude wurde in Folge dessen schon vor neun Uhr geschlossen. Auch am „Neuen See" fehlte das elektrische Licht. Die meisten Besucher hatten schon vor neun Uhr wegen der mangelnden Beleuchtung den Heimweg angetreten.

Eine Richard Wagner-Brücke. Zum Andenken an Richard Wagner will ein hiesiger Einwohner schleunigst eine Brücke auf städtische Kosten errichtet wissen, auf deren vier Endpfeilern Wagnersche Gestalten aus den volksthümlichsten Opern des Meisters: Tannhäuser und Elisabeth, Siegfried und Brunhilde, Tristan und Isolde, Hans Sachs und Evchen Aufstellung finden sollen, während auf dem einen Mittelpfeiler Richard Wagner selbst und gegenüber Lohengrin und Elsa, oder Parsifal und Kundry ihren Platz erhalten sollen. Bei seinem Antrage an den Magistrat hat der Antragsteller zur schleunigen Ausführung des Brückenbaues die Summe von 5000 Mark zur Verfügung gestellt. Das Magistratskollegium hat beschlossen, die Angelegenheiten der städtischen Kunst-Deputation zu überweisen.

Das abermalige Gastspiel der Mad. Judic und ihrer französischen Operetten-Gesellschaft im Theater Unter den Linden hat ein jähes Ende gefunden. Madame gerieth mit ihrem Impresario, von dem sie einen kolossalen Vorschuß hat, in materielle Differenzen, weigerte sich plötzlich, weiter zu spielen und reiste ab. Das Verhalten der Judic erscheint um so sonderbarer, als dadurch die übrige Gesellschaft in eine sehr prekäre Lage gebracht worden ist.

Spiritistischer Unsinn. Der bekannte Spiritist Dr. Egbert Müller hat mit Bezug auf den Tod des Spiritisten Dr. Bernhard Cyriax an den „Lok.-Anz." einen Brief gerichtet, worin es heißt, „daß bereits gestern, am Vorabend der heutigen Leichenfeier auf dem Schöneberger Kirchhofe, in unserer Séance mit dem wundersam begabten Medium „femme masquée" der Hingeschiedene spiritistisch sich uns manifestirt hat." Außerdem theilt Müller mit, „daß der Verstorbene verheißen hat, durch jenes erstaunlichen Mediums psychische Kraft sich zu einer Tagesphotographie materialisiren zu wollen."

Gekentert ist gestern ein Boot mit 6 Personen auf dem Tegeler See. Vier Herren und zwei Damen hatten in Saatwinkel ein Boot bestiegen, und waren in der Richtung nach Tegel davongefahren. Die Gesellschaft war sehr animirt. Als sie über die Insel Scharfenberg hinaus auf freiem Wasser waren, begannen zwei Herren zu schaukeln, und im nächsten Augenblick schlug das schmale Boot um. Ein mit einem Handkahn von Tegel kommender Mann, sowie die zwei Insassen eines Seegelboots

leisteten sofort Hilfe. Zuerst wurden die beiden Damen und zwei Herren geborgen. Eine Dame war bereits ohnmächtig, und auch der Herr, der sie etwa fünf Minuten über Wasser gehalten hatte, war am Ende seiner Kräfte. Von den beiden übrigen Herren, die gute Schwimmer waren, konnte nur noch einer aufgenommen werden, da sonst abermals Alle in Gefahr geschwebt hätten. Der letzte Herr wurde an einer Leine am Hintertheil des Handkahnes nachgeschleppt. Die halb Erstarrten wurden nach Saatwinkel zurückgebracht, wo ein zufällig anwesender Spandauer Arzt nach halbstündigen Bemühungen die ohnmächtige Dame ins Leben zurückrief.

† **Anfall im Eisenbahncoupé.** Aus Olmütz, 29. April, wird berichtet: In einem Abtheil des Wiener Zuges schoß heute der Kaufmann Müller auf den schlafenden Regimentsarzt Dr. Schulla, verletzte ihn jedoch glücklicherweise nur leicht an einer Hand. Als der Regimentsarzt entsetzt aufsprang, feuerte Müller Revolverschüsse gegen sich ab und blieb sofort todt. Man fand ein Schreiben bei ihm, worin er erklärte, er müsse Schulla erschießen, weil er von ihm bei der Gestellung als tauglich befunden und in Folge dessen angenommen worden sei.

† **Anna Merten,** Friedmanns Geliebte, scheint mit ihren Engagements in Frankreich kein Glück zu haben. Nachdem sie nur einen Scheinerfolg in den Pariser Folies Bergères errungen, ist sie wieder nach Bordeaux zurückgekehrt, wo sie sich in größter Nothlage befindet. Sie hat sich telegraphisch an Berliner Etablissementsbesitzer wegen eines Engagements und Geldunterstützung gewandt.

† **Ermordung eines Sohnes durch den Vater.** Vor einigen Tagen wurde im Walde von Vincennes bei Paris ein junger Mann erdrosselt gefunden. Es stellte sich heraus, daß es der Sohn eines Kneipwirths des Faubourg Saint Denis war, Eugen Vasseur, der schon längere Zeit beschäftigungslos herumirrte und für einen Taugenichts galt. Er war seit einigen Wochen öfter mit einem Angestellten der Orleansbahnverwaltung, Jules Boucher, gesehen worden, der ihm von Zeit zu Zeit als entfernter Verwandter etwas Geld gab. Als die Polizei in der Wohnung Bouchers Erkundigungen einzog, erklärte dessen Frau bei eingehender Vernehmung, ihr Mann habe ihr gestanden, er sei mit dem Vater Vasseur der Mörder des jungen Mannes. Vasseur haßte seinen Sohn, und hatte schon vor vier Jahren versucht, ihn in der Marne zu ertränken, und seitdem mied Eugen das elterliche Haus. Boucher hatte neulich 3000 Francs für den Ankauf eines Milchgeschäfts, das seine Frau übernehmen wollte, nöthig, und wandte sich an den Vater Vasseur um ein Darlehn. Dieser sagte zu, unter der Bedingung, daß Boucher ihm seinen Sohn in einen Hinterhalt locke, wo er ihn tödten könne. Dies geschah, Boucher spiegelte Eugen, der ihm als seinen Wohlthäter glaubte, vor, er habe für ihn eine Anstellung in der Gegend von Charenton gefunden, und der junge Mann folgte ihm arglos durch den Wald. Plötzlich brach der Vater Vasseur aus einem Gebüsch heraus und fiel über seinen Sohn her, während Boucher davonlief. Er erwürgte ihn und band ihm, als er todt war, noch einen Strick um den Hals, um den Glauben zu wecken, es liege ein Selbstmord vor. Vasseur wurde verhaftet und erklärte die Darstellung für richtig. Mein Sohn, fügte er hinzu, war ein Lump, und die Gesellschaft ist mir dafür Dank schuldig, daß ich sie von ihm befreit habe. Der Vater Vasseur ist, wie inzwischen gemeldet, in der Nacht zum Mittwoch aus dem Fenster des Polizeigefängnisses, wo er festen Schlaf geheuchelt hatte, um seine Wächter zu täuschen, gesprungen, und hat sich auf dem Pflaster des Hofes den Schädel zerschellt. Gegen Mittag lebte er noch, aber an sein Aufkommen war nicht zu denken. Die Frau des Mörders äußerte ihre Befriedigung über den Selbstmord ihres Gatten und bemerkte: „Ich habe ihm gerathen, sich zu tödten; er konnte nichts Anderes thun. Gestern hatte er noch einen Revolver. Ich rief ihm zu: Tödte dich, dann wird die Sache rasch vergessen sein! Aber die Polizei-Agenten waren zu schnell da.“ Frau Vasseur, welche für das Schicksal ihres ermordeten Sohnes keine Theilnahme empfindet, bedauert, daß sich nicht auch der Komplice ihres Gatten, Boucher, getödtet habe, dann wäre die Sache vollständig erledigt. Frau Boucher ist Mittwoch Abend auf freien Fuß gesetzt worden, aber nicht nach ihrer Wohnung zurückgekehrt. Man glaubt, sie habe sich aus Verzweiflung in die Seine geworfen.

† **Schildbürgerei in Frankreich.** Aus Paris, 27. April, schreibt man: Vor einigen Tagen brach in dem Vorort Neuilly, hart an der Pariser Ringmauer, ein großes Schadenfeuer aus, das so bedenkliche Proportionen anzunehmen drohte, daß die dortige Feuerwehr, die mit wahrem Heldenmuth arbeitete, sich gezwungen sah, die Pariser Löschmannschaft telephonisch herbeizurufen. Diese leistete der Aufforderung unverzüglich Folge und wenige Minuten später rasten etliche Dampfspritzen und Geräthewagen die Avenue de la Grande-Armée entlang bis zur Porte Maillot, aber nicht weiter. Hier wurden die Pariser Löschmänner nämlich von den Octroibeamten aufgehalten, die, gestützt auf eine Vorschrift, die Vorweisung der Erlaubniß des Seinepräfekten verlangten. An die hatten die wackeren Pompiers in der Eile allerdings nicht gedacht, und so mußten sie durch das Gitter des Pariser Octrois hindurch zusehen, wie ihre Kameraden von Neuilly das verheerende Element einzudämmen suchten. „Alles gerettet“, wie ein zu trauriger Berühmtheit gelangtes geflügeltes Wort besagt: die zwei Häuser sind zwar total abgebrannt, aber das Reglement ist glücklicherweise nicht übertreten worden. Das Gegentheil hätte die unheilvollsten Folgen nach sich ziehen können. So geschehen in der Stadt-Leuchte im Jahre 1896! — Da hört die Gemüthlichkeit denn doch auf!

† **Ein Raubmord,** der an die vor einigen Jahren erfolgte, geheimnißvolle Ermordung der Gräfin v. Chasteleer erinnert, hat die Bevölkerung Brüssels in große Aufregung versetzt. Man berichtet von dort, 28. April: Die reiche 80jährige Baronin Herry wurde in der gestrigen Nacht in ihrer Wohnung in der Rue de l'Arbre Benit in der Vorstadt Ixelles getödtet und beraubt. Die Leiche trug außer einer an sich tödtlichen Kopfwunde, die mit einem Hammer beigebracht worden sein dürfte, deutliche Spuren der Erdrosselung. Ein Geldschrank von Eisen, der 70 Kilogr. wog, wurde von den Raubmördern aus der Wohnung geschafft, ohne daß dies irgendwie bemerkt worden wäre. Offenbar waren die Thäter zwei oder drei Personen, da einer allein den eisernen Geldschrank nicht hätte tragen können. In ihm befanden sich nur etwa 30 000 Francs Baargeld, da die Baronin Herry ihr großes Vermögen einer Bank anvertraut hatte. Die Mordthat geschah zwischen 10 Uhr Nachts und 2 Uhr Morgens. Denn um die letztere Stunde kam der Sohn der Ermordeten, der junge Baron Herry, nach Hause, fand zwar die Thür des Schlafzimmers seiner Mutter unverschlossen, bemerkte aber sonst nichts Auffälliges, und begab sich daher, nichts Schlimmes ahnend, zu Bette. Während der Mordthat befanden sich zwei Bediente und eine Zimmermagd im Hause, die aber alle drei auffallender Weise nicht das Geringste von der schaudervollen That vernommen haben. Auch zwei Hunde, die sonst treue Wacht hielten, gaben merkwürdiger Weise keinen Laut von sich, und der Schooßhund der Baronin, der sonst in ihrem Schlafzimmer zu schlafen pflegt, wurde diesmal in einem anderen Zimmer, nämlich in dem des Barons Herry gefunden. Das Hausthor wurde nicht erbrochen, sondern mit einem Schlüssel geöffnet, und die Mordthat scheint trotz der Anwesenheit der Bedienten und obgleich die Mörder die Anwesenheit des Barons Herry nicht voraussehen konnten, mit vollster Sicherheit verübt worden zu sein. Da der eiserne Geldschrank am entgegengesetzten Ende der Stadt in der Vorstadt Anderleeht gefunden wurde, selbstverständlich seines Inhalts beraubt, so ist es völlig unverständlich, wie die Träger einer solchen, gewiß auffallenden Last auf dem fast zweistündigen Wege von Ixelles nach Anderleeht von Niemandem, auch von keiner Polizei-Patrouille gesehen worden sind. Von den Raubmördern fehlt jede Spur. Nur so viel scheint fest zu stehen, daß der Raubmord nicht ohne Mitwissen der Dienerschaft verübt wurde, weshalb diese strenge bewacht wird. Die Baronin Herry hatte eine unverheirathete Tochter, die sich aber mit ihrer Mutter nicht vertrug und nicht bei ihr wohnte.

† **Heiteres aus Rußland.** Man schreibt der „N. Fr. Pr.“: In dem in Kopenhagen unlängst erschienenen Werke „Indtryk fra Polen“ („Reiseeindrücke aus Kongreß-Polen“) von Georg Brandes theilt der berühmte dänische Kritiker nicht ohne Humor eine Episode mit, die er auf der russischen Grenze erlebt hat. Er erzählt: Der erste Gegenstand, welcher die Aufmerksamkeit der russischen Grenzwache auf sich zog, waren zwei Hefte der Nouvelle Revue. „Was ist das?“ fragte mich der älteste Grenzbeamte in deutscher Sprache. — „Das ist die französische Monatsschrift Nouvelle Revue,“ entgegnete ich. — „Gut, aber den Inhalt will ich wissen.“ — „Ich kann doch nicht den Inhalt sämmtlicher Artikel in einer Minute wiedergeben!“ — „In solchem Falle muß ich die Hefte an die Censurverwaltung von Warschau senden.“ — „Ist denn diese französische Revue in Rußland verboten?“ fragte ich verwundert. — „Verboten ist Alles, was ich nicht verstehe,“ lautete die lakonische Antwort. Dasselbe Schicksal ereilte meine Bücher in dänischer Sprache. Aber höchst räthselhaft erschien mir, schließt Brandes, daß der Grenzbeamte auch mein chinesisch-französisches Wörterbuch mit Beschlag belegte. Und doch ist die Erklärung einfach: Verboten ist Alles, was man nicht versteht.

† **Ein Straußenmagen.** Die „Revue Scientifique“ berichtet, daß in einer Menagerie kürzlich ein Strauß verendet sei, dessen Magen folgende Gegenstände enthielt: die Spitze eines Regenschirmes (Eisen und Holz), zwei Schlüssel, von denen der eine zwölf Centimeter lang war, einen Frauenkamm aus schwarzem Horn, zwei Kohlenstücke, ein seidenes Tuch, drei Kieselsteine, zwei Bodenstücke von Glasflaschen und eine — — Mundharmonika! Es wurde übrigens konstatirt, daß der Strauß nicht etwa an einem Magenleiden, sondern an der Lungenschwindsucht gestorben sei.

Landwirthschaftliches.

fg. **Die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden** wird nur von wenigen kleineren Grundbesitzern bewirkt, was in manchen Fällen zur Folge gehabt hat, daß die von einem schweren Hagelwetter betroffenen Wirthe in ihrer wirthschaftlichen Existenz bedroht und erschüttert worden sind. Seitens verschiedener Landräthe des Regierungsbezirks sind deshalb alle Landwirthschaft treibenden Besitzer und Pächter auf die Nothwendigkeit der Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag und auf den bedeutenden Nutzen einer solchen Versicherung im Falle des Eintretens des gefürchteten Naturereignisses öffentlich aufmerksam gemacht worden, mit dem gleichzeitigen dringenden Anrathen, sich gegen die unabsehbaren Folgen des Hagelschlages zu schützen. Zu berücksichtigen bleibt außerdem, daß ein nichtversicherter, durch Hagelschlag selbst schwer geschädigter Grundbesitzer bestimmungsmäßig wegen des erlittenen Hagelschadens keinen Anspruch auf Erlaß oder Ermäßigung der staatlichen und kommunalen Abgaben hat. Uebrigens sind die Versicherungsprämien so geringfügige, daß auch der kleine Besitzer dieselben zu leisten im Stande ist; er sichert sich den großen Vortheil, etwa ihn betroffenen Hagelschaden vollständig bei Heller und Pfennig ersetzt zu erhalten.

* **Zum Ankaufe von Remonten** im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Posen für dieses Jahr nachstehende Märkte anberaumt worden und zwar: am 11. Juni Murowana-Goslin 9 Uhr, 12 Juni Obornik 8 Uhr, 13. Juni Pempowo 8 Uhr, 16. Juni Krotoschin 8 Uhr, 23. Juni Bojanowo 8 Uhr, 24 Juni Pinne 9 Uhr, 25. Juni Samter 9 Uhr, 26. Juni Wronke 8½ Uhr, 18. Juli Ostrowo 8 Uhr, 20 Juli Kempen 8 Uhr, 3. August Pleschen 8 Uhr, 4. August Gostyn 10½ Uhr, 5. August Radenz, Kr. Koschmin, 9 Uhr, 6. August Zerkow 9 Uhr, 7. August Schroda 8 Uhr, 8. August Schrimm 8 Uhr, 11. August Kosten 9 Uhr, 13 August Stenschewo 8 Uhr, 14. August Buk 8 Uhr, 17. August Wollstein 8 Uhr, 18. August Zirke 9 Uhr.

Handel und Verkehr.

** **Neue industrielle Unternehmungen in Rußland.** Eine Aktiengesellschaft, die über ein Grundkapital von 18 Millionen Rs. verfügt, projektirt in Werchoturje im Gouvernement Perm eine Eisenfabrik zu errichten. Die Gesellschaft gedenkt eine Eisenbahnlinie von der Station Kuschwa der Uralbahn bis zum Flusse Soswa zu errichten, der durch Waldungen strömt, die bis jetzt noch nicht exploitirt sind. Die neue Gesellschaft besteht hauptsächlich aus englischen Kapitalisten. — Am See Tulmo im Gouvernement Olonetz soll von einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 10 Millionen Rs. eine Stahlgießerei errichtet werden. Haupttheilnehmer der neuen Gesellschaft ist eine Dresdener Bank.

Verkaufspreise
der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 2. Mai.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	2/5 M.	13/4 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	2/5 M.	13/4 M.
Weizengries Nr. 1	15,—	15,00	Roggen-Schrot .	7,20	7,40
„ „ 2	14 —	14 00	Roggen-Kleie . .	4,40	4,40
Kaiserauszugsmehl	15 40	15,40	Gersten-Graupe 1	14,50	14 50
Weizenmehl Nr. 000	14,40	14,40	„ „ 2	13,—	13 00
„ „ 00			„ „ 3	12,—	12,00
weiß Band . .	12,—	12,00	„ „ 4	11.—	11,00
Weizenmehl Nr. 00			„ „ 5	10,50	10.50
gelb Band . .	11,60	11,60	„ „ 6	10,—	10 00
Brotmehl . . .	—,—	—,—	„ „ grobe	9,—	9 00
Weizenmehl Nr. 0	8,—	8,00	Gerstengrütze Nr. 1	9,70	9.50
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60	„ „ 2	9 20	9,00
Weizen-Kleie . .	4,20	4,20	„ „ 3	8,70	8,50
Roggenmehl Nr. 0	9,80	10,—	Gersten-Kochmehl 1	6,40	6,40
Roggenmehl Nr. 0/1	9,—	9,20	„ 2	—,—	—,—
Roggenmehl Nr. 1	8,40	8 60	Gersten-Futtermehl	4,60	4,60
„ „ 2	6,20	6 40	Buchweizengrütze 1	14,—	14,—
Kommißmehl . .	8,20	8,40	„ 2	13,60	13,60

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 2. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51 30 M., 70er 31.50 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 2. Mai. [Salpeter.] Erste Maihälfte 7,75 M., Mai 7,75 Mk., Februar 7,70 Mk., Mai 8,20 M. — Tendenz: Fest.

London, 2. Mai. 6% Javazucker 14 ruhig, Rüben-Rohzucker 12½. Tendenz: Ruhig. — Wetter: Kalt.

Marktberichte.

** **Berlin**, 2. Mai. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4904 Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich ganz gedrückt und schleppend ab, da die hiesigen Käufer, infolge des ungünstigen Ausfalles der vorangegangenen Fleischmärkte sehr zurückhielten. Es bleibt etwas Ueberstand. Die Preise notirten für I. 56 bis 58 M., für II. 50 bis 55 M., für III. 43—48 M., für IV. 37—41 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 7098 Schweine. Der Schweinmarkt verlief langsam und wird geräumt. Die Preise notirten für I. 41 bis 42 M., ausgesuchte darüber, für II. 39—40 M., für III. 36—38 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1715 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Nur gute schwere Waare war begehrt; dagegen war das Geschäft von kleinen Kälbern gedrückt. Es wird kaum geräumt. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 46 bis 54 Pf., für III. 40—45 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9226 Hammel. Am Hammelmarkt waren gute Lämmer sehr reichlich vertreten, daher war der Geschäftsgang gedrückt und schleppend. Wahrscheinlich bleibt etwas Ueberstand. Die Preise notirten für I. 43—44 Pf., Lämmer bis 47 Pf., für II. 40 bis 42 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau**, 2. Mai. [Privatbericht.] **Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.**

Weizen bei schwachem Angebot fest, weißer per 100 Kilogramm 15,70—16,00 Mk., gelber per 100 Kilogr. 15,60—15,90 Mk., feinster über Notiz. — Roggen behauptet, per 100 Kilogr. 11,60 bis 11,80—12,10 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig angeboten, per 100 Kilogr. 10,40—12,40—14,00—15,00 M., feinste darüber. — Hafer etwas mehr gefragt, per 100 Kilog. 10,20—11,00 bis 11,70—12,10 M., feinster über Notiz. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 10,00—11,00 Mk. — Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoria- per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Lupinen fast geschäftslos, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M, feinste höher. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 -12,00 Mark. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	16,00	15,70	15,50	15,00	14,50	14,00
Weizen gelb . .		15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13.90
Roggen . . .		12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste		15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer		12,10	11,80	11,30	10,80	10,30	10,10
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. Mai. **Schlußkurse**		N.v. 1.
Weizen pr. Mai	159 —	159 75
do. pr. Septbr.	152 25	154 —
Roggen pr. Mai	116 25	117 25
do. pr. Septbr.	121 75	122 25
Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)		N.v. 1.
do. 70 er loko ohne Faß . . .	34 10	34 10
do. 70 er Mai	39 50	39 80
do. 70 er Juni	38 90	39 10
do. 70 er Juli	39 —	39 20
do. 70 er August	39 20	39 30
do. 70 er Septbr.	39 30	39 40
do. 50 er loko ohne Faß	— —	53 80

		N.v. 1.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 80	99 80
Pr. Kons. 4% Anl.	106 25	106 25
Pr. do. 3½ % do.	105 40	105 40
Pr. do. 3% do.	99 75	99 75
Pos. 4% Pfandbr.	101 75	101 75
do. 3½ % do.	100 50	100 70
do. 4% Rentenb.	105 30	105 2[illegible]
do. 3½% do.	102 30	102 20
do. 3½% Prov.-Oblig.	101 90	102 —
Pos. 3% Prov.Anl.	95 70	95 75
Ostpr.Südb.E.S.A	93 50	93 90
MainzLudwigh. dt.	122 80	123 —
Marienb.Mlaw. do	92 25	93 25
Canada Pacific do.	58 70	58 90
Griech. 4% Goldr.	27 70	27 60
Italien. 4% Rente.	84 20	84 —
do 3% Eisenb.-Obl.	52 40	52 30
Mexikaner A. 1890	96 40	96 25
Oester. Silberrente	101 30	101 25
Poln. 4½% Pdbrf.	67 50	67 50
Russ. 4% Anl.1894	88 10	88 20
Russ 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	104 90	104 75
Serb. Rente 1895	68 10	68 10
Türken-Loose	109 60	110 —
Ungar. 4% Goldr.	104 —	103 75
do. 4% Kronenr.	99 80	99 80

			N.v. 1.
Pos. Stadtanl.		102 10	102 10
Oesterr. Banknoten		170 10	170 15
Russ. „		216 50	216 50
Oesterr.Kred.Akt.	ultimo	222 2[illegible]	223 40
Lombarden	ultimo	41 20	41 25
Disk. Kommandit	ultimo	207 10	208 —
Fondsstimmung still			
Pos. Prov. B. A.		108 75	108 75
do. Spritfabrik		154 40	154 40
Chem. Fabrik Milch		130 —	130 —
„ „ Union		107 90	107 40
Dortm. St.-Pr. La. A.		43 90	43 90
Zugger-Aktien		149 —	148 75
Inowrazl. Steinsalz		58 10	58 25
Schwarzkopf		277 60	277 25
Ultimo:			
It. Mittelm. E. St. A.		92 20	91 50
Schweizer Centr. do.		140 75	141 40
Berl Handelsges. B. A.		149 30	149 90
Deutsche Bank „ „		186 90	187 70
Bochumer Gußstahl		155 20	156 40
Königs- und Laurah.		152 40	154 50

Nachbörse. Kredit 223,—. Diskonto-Kommandit 208,—. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,75 Gd. 3½% Pos Pfandbr. 100,50 Gd. Pos. 3½% La. C. 100,40. bez. Deutsche Bank 186,90. 1890er Mexikaner 96,—. Laurahütte 152,75. Privat-Diskont: 2⅜

Berliner Wetterprognose für den 3. Mai

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig kühleres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen nördlichen Winden.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Goldwaarenhändlerin **Marie Kudlinska** zu Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 30. Mai 1896,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15, bestimmt.

Posen, den 30. April 1896.

Szartowicz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 5948

Königliches Amtsgericht.

Gnesen, den 11. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gnesen Band IX, Blatt 261 auf den Namen 1. des Fleischermeisters **Heimann Zöllner** in Amerika, 2. des Fleischermeisters **Julius Zöllner** in Gnesen, 3. des Kaufmanns **Lippmann (Leopold) Zöllner** in Jamoika L. J. Newyork in Amerika, 4. des Schuhmachermeisters **Isaac Zöllner** in Gnesen, 5. der **Rieke Baruch** geborenen **Zöllner** in Thorn eingetragene, zu Gnesen am Grünmarkt belegene Grundstück Gnesen Blatt Nr. 261 5970

am 20. Juni 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3 92 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 231, woselbst die Firma **G. Benade** mit dem Ort der Niederlassung Schocken eingetragen steht, in Spalte 6 folgendes eingetragen worden: 5883

Die Firma ist erloschen.

Wongrowitz, den 27. April 1896

Königliches Amtsgericht

Bei dem im April cc. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 17662 bis Nr. 24496 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum **9. August 1896** in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen,** 1. Mai 1896.

Die Verwaltungs-Deputation.

Aufforderung.

Durch Urtheil des Königlichen Amtsgerichts zu Rogasen vom 31. Dezember 1895 ist die aus Werdum, Kreis Obornik, Bez. Posen gebürtige und im Jahre 1872 nach Amerika ausgewanderte **Apollonia Mittelstaedt,** angeblich verehelicht gewesene **Sletter** — eine leibliche Tochter der vorverstorbenen Freischulzengutsbesitzer **Carl** und **Apollonia** geb. **Wege = Mittelstaedt**'schen Eheleute aus Werdum — für todt erklärt, und der Unterzeichnete von dem oben gedachten Gericht zum Pfleger ihres nicht unbedeutenden Nachlasses bestellt worden.

Alle diejenigen, welche Erbansprüche auf den Nachlaß der für todt erklärten **Apollonia Mittelstaedt** zu haben vermeinen, oder auch nur über die Erbverhältnisse nach derselben Aufschluß geben können, werden ersucht, sich bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger zu melden. 5575

Rogasen, Bez. Posen, im April 1896.

Cohn,
Rechtsanwalt und Königlicher Notar.

Die Lieferung von 500000 Stück hartgebrannten Hintermauerungsziegeln (Schlufsteine) zur Erweiterung unseres Verwaltungsgebäudes hierselbst, Louisenstraße Nr. 10, ist zu vergeben, wozu daselbst Termin auf den 9. d. M., Vorm. 11 Uhr anberaumt ist. Für die Ausführung der Lieferung sind die bekannten Lieferungsbedingungen maßgebend, welche vor dem Ausschreibungstermin in unserem technischen Bureau anzuerkennen sind. Mit der Anlieferung, welche frei Baustelle oder frei Bahnwagen eines Bahnhofs ausgeführt werden kann, ist innerhalb 8 Tagen nach vorangegangener Aufforderung zu beginnen und es sind täglich mindestens 10 000 Stück Ziegeln abzuliefern. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Posen, den 2. Mai 1896.

Königl. Eisenbahndirektion.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zur Pflasterung einer 185 m langen Strecke auf der Landstraße von Samter nach Pinne, Feldmark Ottorowo, soll am

Dienstag, den 12. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, **Naumannstraße 14a** hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Verdingungsanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 1,20 Mark bezogen werden können. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 5710

Posen, den 28. April 1896.

Der Königliche Baurath.
Stocks.

Verkäufe * Verpachtungen

Zur **Verpachtung der Königlichen Domäne Paradies** im Kreise Meseritz von Johanni 1897 bis dahin 1915 steht in unserm Sitzungszimmer Termin an **am Montag, den 1. Juni 1896, Vormittags 11 Uhr.**

Gesammtfläche 452 ha, darunter 329 ha Acker, 66 ha Wiesen und 21 ha Weiden. Grundsteuer-Reinertrag 4473 M. Bisheriger Pachtzins 12 299 M., einschließlich 293 M. Zinsen für Meliorationskapitalien. Pachtkaution ⅓ der Jahrespacht.

Bietungslustige haben und zwar möglichst schon **vor** dem Termin, ihre Qualifikation und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 100000 M. nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen u. s. w. liegen in unserer Domänen-Registratur und auf der Domäne Paradies zur Einsicht aus; auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreib- und Druckkosten.

Besichtigung der Domäne nach vorgängiger Anmeldung bei dem Herrn Oberamtmann Fuß in Paradies (Post Jordan) jederzeit gestattet.

Posen, den 13. April 1896.

Königl. Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Stiller. 5227

Bauplätze

unmittelbar an der Kaiser Wilhelm-Kolonie angrenzend, sind in Villa Gehlen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei 5844

Louis Gehlen,
Berlinerstr. 18.

In einer verkehrsreichen Kreisstadt der Provinz Posen ist ein **Hausgrundstück,** zu einer noch nicht am Orte befindlichen feinen Weinhandlung und Zigarrenniederlage sehr geeignet, unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Zigarrenhandlung von Zychlinski, Posen Wilhelmspl. 9. 5900

Umzäunter Platz

zu miethen ges. Offert. m. Preis. **Jaretzki,** Naumannstr. 12.

Mieths-Gesuche.

Schloßstr. 5

I St. je 4 Z. u. K. p. 1. Oktober z. v. Näh. das. II St. 5193

Kopernikusstraße 3
zu vermiethen: 1 Stube u. Küche, 2 Stub. u. Küche vom 1. Juli cr., 3 Stub. mit allem Nebengel. im I Stock vom 1. Okt. cr. 5244

St. Martin 74, 2. Et.,

4 große eleg. Zimmer, Badest. mit Einricht., Küche, Mädchenz. u. viel. Nebengel. p. 1. Oktob. zu verm. Näher. b. Wirth Bergstr. 6. I.

Bergstr. 12 Versetzungshalber III. Etg. p. 1. Juni herrsch. Wohn. **6 Zimm.** Bad., Mädchenz. ꝛc. **I. Etg. sof. od. Oktober 4 auch 5 Zim.,** Bad., Mädchenz. zu verm. Näh. b. W. Bergstr. 12b p. 5488

St. Martin 34, I.

3 Zimmer, Küche ꝛc. auch zu Bureaus, per 1. Okt. oder früher zu vermiethen. 5535

Kanonenplatz Nr. 7 ist **sofort** eine Parterre-Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen, ferner **per Oktober** Wohnungen von 3 u. 5 Zimmern. Näheres bei **Ephraim,** Breitestr. 25. 5536

Naumannstr. 11–13, St. Adalbert 14/15 habe Wohn. v. 5–6 Z., Saal p. Okt. z. v. 5579 **Jaretzki.**

Berliner Gewerbe-Ausstellung.

5692

Möblirte Zimmer zu vermiethen bei Engmann, Berlin SO., Mariannen-Ufer 4. Näheres bei Frl. Engmann-Samter oder direkt.

In meinen Neubauten **St. Martin 4** und **Wienerstr. 4** sind **Wohnungen** und **Geschäftslokalitäten** z. vermiethen.

Samuel Reinstein,
2416 Naumannstr. 10.

Petriplatz 1, II. Etage

5 Zimm., Balkon, Küche ꝛc. per 1. Oktober miethsfr. Z. erfrag. **Halbdorfstr. 31 I.**

St. Martin 18

herrschaftl. Wohn. p. Okt. zu v.

St. Martin Nr. 2

1. Et. 5 Zm., Küche, Nebengelaß sofort zu verm. 4644

Schützenstr. 6, pt. r. sind per sofort 3 Zimmer, Küche und Zubehör billig zu verm. 5773

3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubeh. z. Okt. z. verm. Näheres Viktoriastr. 20, II. Et. r.

Eine freundl. Wohnung, besteh. aus 3 Zim. u. Küche mit Gartenbenutz. in einer Vorort-Villa an ruhige Leute per 1. Okt. zu vermieth. Gefl. Offert. sub „Villa" Exp. d. Ztg. erb. 5858

Ein möbl. Zimmer

mit sehr guter Pension, event. Klavierben. für ca. 100 M. monatl. p. 1. Juni cr. von einem j. Mann ges. Off. sub A. J 33 Exp. d. Ztg. erb.

Breitestr. 13

ist die ganze I Et., best. aus 12 Zimmern, Badest. u. Zubeh., auch z. geschäftl. Zwecken sich eignend, im Ganzen, oder geth. z. Okt. z. verm. Seitengb. II. 3 Zimm., Küche z. Okt. miethsfrei. Näh. b. Frau Margarete Lewyssohn.

Gr. heller Vorderkeller, z. Bierdep. geeign., sof. z. verm. Gr. Gerberstr. 23. 5907

Es wird von sofort ein **kleiner Laden** oder **Geschäftskeller** in guter Lage der Stadt Posen zu miethen gesucht. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter D. 5904 [5904

Möbl. Zimm. mit od. ohne Kost sof. z. v. Ritterstr. 31, 3 Tr.

Ein herrschaftl. einger. Zimmer ist per sofort Niederwallstr. 1, 1 Tr. zu verm. 5910

Oberstadt Wohnung von 6 geräumigen Zimmern, Badestube ꝛc. vom 1. Oktober oder auch schon früher zu miethen gesucht. Offerten mit Preis bitte sub J. W. 40 an die Exp. dieser Ztg. zu richten. 5961

Speicher

in der Nähe des Sapiehaplatzes sucht zum 1. Juli a. cr. 5965

W. A. Kasprowicz,
Friedrichstraße 5.

Ein ruhiger alter Herr aus den besseren Ständen sucht per 1. Juli d. J. bei einer anständigen katholischen Familie ein gut möblirtes Zimmer nebst voller Beköstigung. Offerten mit Preisangabe inkl. Bedienung und Wäsche unter Chiffre **„Alter Herr"** an die Exped. d. Zeitung erbeten. 5889

2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, in guter Gegend, werden per 1. Juli cr. ges. Off. unt. S. S. 100 Exp. d. Pos. Ztg. 5905

Möblirtes Zimmer 15 Mark monatl. Friedrichstr. 2 I. Etage sofort zu vermiethen. 5922

Ein Vorderzim. m. sep. Eing., unmöbl. ev. möbl. sof. z. verm. Sapiehapl. 3, II., rechts. 5962

Zum Bureau

sind zwei Zimmer im Neubau Wilhelmsplatz 10, I. Etage zum 1. Okt. zu vermiethen. Näheres Zahnarzt **Hülse,** Berlinerstr. 3.

Ritterstraße 9

I. u. II. Etg. herrsch. Wohn. Okt. zu verm. 5847

Breitestraße 23, II, zu verm. 3 Zimm. nebst Zubeh. p. 1. Okt.

E. g. möbl. V.-Zim. m. sep. Eing. sof. zu verm. Ritterstr. 3, III.

1 Laden per 1. Oktober cr. Schloßstr. 4 zu verm. 5949

2 möbl. sep. Zimmer [5956 **mit Pens.** (gut. kräft. Kost) von 2 Beamten ges. Off. unt. Preisang. an die Exp. d. Z. unt. B S.

Königspl. 6 ist der I. Stock, 2 Salons, 12 Zimmer m. 2 Balkons ꝛc ganz od. geth. zu verm. **Ausk. Königstr. 21 II.** 5967

Kanonenpl. 9 pt., 1. Oktober 6 Zimmer, Veranda, Nebengel., I. Etage 7 Zimmer, Balkon, Veranda, Nebengelaß zu verm. 5914

St. Adalbert 4, Kanonenplatz 9, II. Et. 5 Zimmer und Nebengel zu verm. 5951

Ritterstraße 2
I. od. II Et. 5 Zimmer, Küche, Nebengel. p. Okt. zu verm. 5894

2 möbl. Zim. ev. mit Mittagst, z. 1. Juni zu m. ges. Off. m. Preisang. K. L 4 Exp. d. Pos. Z.

Victoriastraße Nr. 8

fünf große Zimmer, Küche, Badestube nebst Beigelaß per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. 5926

Näheres daselbst b. Wirth parterre rechts.

Ein Geschäftskeller

zu vermiethen. **Markt und Breslauerstr.-Ecke.** 5896

Breitestr. 14, 2 Tr. links ist ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. per sofort zu verm.

Halbdorfstr. 15 u. 31

3 resp. 4 Zimmer u. Zubehör per 1. Oktober z. verm. 5897

Sapiehaplatz 2,

III. Et., Wohnung 5 Zimmer mit Balkon, Badestube ꝛc. vom 1. Juni ab eventl. 1. Oktober cr. umzugshalber zu vermiethen.

Näh. bei Friedmann, Sapiehaplatz 2a I. 5917

Stellen-Angebote.

Eine **süddeutsche** 5832

Cigarrenfabrik,

die in den **Preislagen von M. 20–45 sehr leistungsfähig ist, sucht tüchtigen**

Vertreter,

es wird nur auf erste Kraft reflektirt. Gefl. Offerten sub F. 1646 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Vers. = Inspektor

für Lebens-, Unfall- u. Volks-Versicherung gesucht. Off. sub H. E 96 befördert die Exped. d. Zeitung. 5582

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Vertreter

gesucht für Posen und Westpreußen. 5891

J. M. Ottens,
Cichorien- u. Kaffee-Surrogatfabrik,
Itzehoe i. Holstein.

Für die höhere **Mädchenschule einer Mittelstadt** in der Provinz Posen wird zum 1. Juli eine **ev. gepr. Lehrerin,** welche im Klassenunterricht erfahren ist (nur solche) gesucht. Bewerb. mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter B. C. 112 an die Exp. dieser Ztg. 5663

Eine tücht. Verkäuferin,

der poln. Sprache mächtig, und

tücht Buchhalter

finden in m. Leinen-Handlung u. Wäschefabrik dauernde Stellung

P. A. Loevy,
Alter Markt Nr. 63. 5893

Für mein Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche ich zum 1. Juli cr. einen **soliden umsichtigen** 5964

älteren Commis,

der in der Branche durchaus erfahren und der polnischen Sprache mächtig ist.

Offerten mit Zeugnißabschriften nur schriftlich.

Oswald Schäpe,
Posen.

Als Stütze der Hausfrau

und zur Aufsicht von 3 Kindern von 7, 9 und 11 Jahren wird ein gebildetes erfahrenes junges

Mädchen

für ein Badhaus in Wiesbaden gesucht. Bevorzugt solche, die auf einem Gute derartige Stellung inne hatten u. gute Zeugnisse aufzuweis. haben. Familienanschluß. Offect. mit ausführlichen Angaben über bisherige Thätigkeit und Gehaltsansprüche sub **H. K. 83** Expedition d. Zeitung. 5950

Mehrere tüchtige, israelitische

Erzieherinnen

finden sofort Stellung in Wien oder Provinz durch das Gouvernantenheim der Frau **Sophie Schreiber,** Wien II. Praterstr 4, I.

Gesucht { für ein erstes Hamburger Haus für

Correspondenz und Buchführung

ein **höhere Schulbildung** (Einjährig. Berechtigung) besitzender **junger Mann,** Christ, mit schöner Handschrift und vollkommener Kenntniß der polnischen, deutschen und möglichst auch der russischen Sprache. Junge Leute, welche in ähnlicher Stellung bereits in einem Bank- oder sonstigen größeren Institut zufriedenstellend thätig waren, erhalten den Vorzug. Gefl. Offerten sub H. U. 3725 befördert **Rudolf Mosse,** Hamburg. 5969

Wir suchen für unser Waaren-Engros-Geschäft zum sofortigen Antritt 5388

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung.

Wermuth & Nemann,
Lissa i Posen.

Zum 1. Juli

suche ich für meine Apotheke und Drogenhandlung einen evangel.

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprach mächtig ist, **als Lehrling** unter günstigen Bedingungen.

M. Riebensahm,
Schönsee Westpr.

Lehrling

findet sofort in meinem Stab- und Kurzeisenw.-Gesch. unter günstigen Bedingungen Stellung.

Marcus Peiser,
Samter. 5780

Geübte Weißwäsch-Näherinnen, sowie **Lehrmädchen** sofort bei gutem Lohn verl. 5851 **Fischerei 22 III. B.-H.**

Tüchtige Maurer

sucht sofort 5831

H. Hielscher,
Maurer- und Zimmermstr., Fraustadt.

Ein älterer

Tapeziergehülfe

(nur erste Kraft), welcher in allen Zweigen der Möbelpolsterei und Dekoration firm sein muß, findet vom 1. Mai cr. dauernde, lohnende und selbständige Stellung bei 5890

J. Ellinger,
Möbelfabr., Inowrazlaw.

Stellen-Gesuche.

Ein jüd. Fräulein

sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung als Stütze der Hausfrau. Familien-Anschluß erwünscht. Adressen erbeten an **Nathan Wolff,** Schroda. 5341

Eine Buchhalterin,

mit doppelter Buchführung, Correspondenz u. sämmtlichen Komptoirarbeiten vollständig vertraut, längere Zeit in größerem Geschäft thätig, sucht passende Stellung per 1. Juli cr. Off. unter E D. 5740 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Jüng. Vers.-Beamter, mit den div. Branchen vollständig vertraut, in gegenwärtig ungekündigter Stellung, sucht p. 1. Juli, event. früher Stelle als 5968

Correspondent.

Betr. ist perfekter Buchhalter und Stenograph und in Acquisition und Reisedienst nicht unerfahren. Gefl. Offerten sub R Z. 100 an d. Exp. d. Ztg. erb. [5968

In unserem Verlage ist erschienen:

Verhandlungen

des

28. Kongresses für innere Mission
in Posen

vom 23. bis 26. September 1895.
Herausgegeben vom Sekretariat.
Groß 8°. **212** Seiten stark, brochirt.

Preis Mk. **2,50.**
Mk. **2,70** bei Franco-Zusendung.

Ferner erschien bei uns:

Predigten

gehalten bei dem

28. Kongreß für innere Mission
in Posen

23. bis 26. September 1895 von General-Superintendent D. **Hesekiel**-Posen, Gener.-Superintendent D. **Dryander**-Berlin, Hofpred. a. D. **Stöcker**-Berlin, Ober-Konsist.-Rath Hofprediger D. **Braun**-Stuttgart, General-Superintendent D. **Poetter**-Stettin, Konsistorialrath Professor D. **Haupt**-Halle.

Herausgegeben von dem Vorstand des Provinzialvereins für innere Mission in der Provinz Posen. Preis elegant gebunden Mk. **1,**— Mk. **1,10** bei Franco-Zusendung.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
Posen.

Harzer Kümmelkäse,

echte fette Waare, die Postkiste (ca. 100 Stück) M. 3,30 frei gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 5 Kisten an Preisermäßigung. 5175

G. C. Luther,
Quedlinburg a. Harz.

Preisverzeichniß über Ia **Gummi-Waaren** versendet gegen 10 Pfg.-Marke. **Sanitäts-Bazar** J. B. Fischer, Frankfurt a. M F. 3219

Die **Sonntags-Personensonderzüge** zur Rückbeförderung der Reisenden von **Louisenhain** nach **Posen** verkehren nach wie vor noch bis zum 17. Mai d. Js. einschließlich an jedem Sonntag und am Himmelfahrtstage, den 14. Mai d. J., nach dem bereits bekannt gemachten Fahrplan:

Ab Louisenhain (Starolenka) 7^{30} Nachm.
An „ „ 7^{34} „ ab 7^{39} Nachm.
An Posen 7^{49} Nachm.

Vom 1. Pfingstfeiertag, den 24. Mai d. J. ab werden die Sonderzüge nach einem anderen Fahrplan abgelassen werden, welcher rechtzeitig veröffentlicht werden wird.

Posen, den 1. Mai 1896.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Die **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** und die **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft** haben dem 5952

Taxator Herrn **Max Lauber**
hierselbst, Breitestr. Nr. 20,

ihre Agenturen übertragen.

Posen, den 2. Mai 1896.

Die General-Agentur Posen
oben genannter Gesellschaften.

L. Annuss. **C. Rapmund.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaften und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Posen, den 2. Mai 1896.

Max Lauber,
Taxator.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Neunundfünfzigster Geschäftsbericht.

Im Jahre 1895, **dem 59. Geschäftsjahre der Gesellschaft,** wurden abgeschlossen
2871 Versicherungen mit . **Mk. 12 167 875 Capital** und **Mk. 21 089,75 Rente.**
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1895 . . . . . . **Mk. 8 154 398,93.**
Angemeldet **495 Sterbefälle** über **Mk. 2 551 042⁶/₇ Capital.**

Geschäftsstand Ende 1895.

Versicherungsbestand 34 523 Personen mit . . . . **Mk. 162 286 454⁸/₇ Capital** und **Mk. 348 154,40 Rente.**
Gesammt Garantiefonds . **Mk. 58 567 905.**
Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre Mk. 5 688 455.

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt pro **1896 32%** der 1891 gez. Jahresprämien und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten **3%** der **in Summa gez. Jahresprämien.** 5929

Berlin, den 29. April 1896.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von

Lehrer **Cichoszewski** in Jersitz, Feldstr. 16,
Inspektor **Stranz** in Posen, St. Adalbertstr. 21,
„ **Krieger** „ „ Töpfergasse 3,
Generalagent **Aug. Baer** in Posen, Bergstraße 12b I.

Gas-Glühlicht-Apparat,

5919 **complett M. 4,00 u. M. 3,00,**
Glühstrumpf allein M. 1,25.
Höchste Leuchtkraft, minimaler Gasverbrauch.

Sigismund Ohnstein,

Wilhelmsplatz 5. Telephon 277. Berlinerstr. 20.
Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen.

Siemens'
neuer Gas-Badeofen D. R. P.

hat in neuerer Zeit wegen seiner **Einfachheit, gediegenen Ausführung** und **unübertroffen schnellen Wirksamkeit bei geringem Gasverbrauch** allseitig berechtigte Anerkennung gefunden. Mit der Wasserleitung und jeder vorhandenen Hausgasleitung verbunden, liefert dieser durch Patent geschützte neue Badeofen bei einem Gaskonsum für etwa 12 Pfennige, in 10 höchstens 15 Minuten ein Bad von + 25 Grad C. Eine Brause mit temperirtem und kaltem Wasser ist dem Ofen angeschlossen, während der Ofenträger, ein kleiner **Siemens' Regenerativ-Gaskaminofen,** die Beheizung des Baderaumes in wenigen Minuten bewirkt. Prospekte hierüber sowie über **Siemens' Regenerativ-Gaskaminöfen** mit Illustrationen, Gebrauchsanweisung und Preisangaben sind in der Fabrik patent. Beleuchtungs- und Heizapparate von **Friedrich Siemens** in Dresden-A. Nossenerstrasse 1 kostenfrei zu haben.

1896er
Best Double-brown-Stout
Märzgebräu 5913
der Herren
Barclay, Perkins & Co., London
empfehlen
Gebr. Andersch.

Germania

I. Fahrrad-Vers.-Ges. in **Berlin** vers. Räder gegen Diebstahl und Feuersgefahr, **billige Prämien.** Agenten überall gesucht. Näheres durch die **Generalagentur** 3766
Rudolf Schulz, Posen, Wilhelmstr. 2.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** rc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** rc. verordnet werden. Fl. M. 1.— und 2 —.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Erste Posener Radfahrschule.

Beste Lernmethode. Gefahr für den Lernenden vollständig ausgeschlossen.

Preis des Kursus, einschließlich Hergabe des Lernrades, 15 Mk.; dieselben werden jedoch bei Ankauf eines Rades zurückgezahlt.

Der Unterricht erfolgt mittels einer von mir erfundenen Lernvorrichtung, welche patentamtlich unter D. R. G. M. 46551 geschützt ist.

M. Lohmeyer, Victoriastr. 10.

Fahrschule: Neben dem Zoologischen Garten (bisherige Vogelwiese.)
Inhaber des D. R. G. M. Nr. 21810, 30216, 31868 u. 46551.
Leistungsfähigstes Geschäft für Fahrräder und Nähmaschinen.

Alleinvertreter der besten, beliebtesten und weltberühmten Fabrikate, wie

Dürkopp-Fahrräder
Phänomen-Fahrräder
Kleyer-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Seidel & Naumann-Fahrräder
Humber-Fahrräder
Ferner eigene Marke (Force Marke). 3769
Europa-Fahrräder.

Eine Anzahl gebr. Räder (60–180 Mk.) sind stets auf Lager. Filialen und eigene Niederlagen in allen Städten der Provinz. Meine 96er Preisliste, welche 15 Fabrikate (u. A. auch **sehr billige** Marken enthält) versende gratis und franko.
Eigene Emaillireanstalt. Eigene Vernickelungsanstalt.

Nähmaschinen.

Erstklassige Fabrikate; weltberühmt durch ihre große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit. Viele gesetzlich geschützte Neuerungen u. Patente. Bedeutende Vorzüge vor den amerikanischen Nähmasch.



Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
¹/₁ Schachtel (12 Stück) 3,00 Mk. } Porto
¹/₂ Schachtel . . . . 1,60 Mk. } 20 Pf.
S. Schweitzer, Apoth. Berlin O., Holzmarktstrasse 69.70. Jede Schachtel muß nebenstehende Schutzmarke tragen. Auch in Apotheken, Droguen- u. bess. Friseurgesch. zu haben. Alle ähnlich. Präparate sind Nachahm. Hauptniederlage in **Posen: Boston Gummi Co.** im Hotel de Rome.
D. R. G. M. 42469 5828

Nur diesen Monat noch versenden wir unsere ber. „Merkur"-Collektion, bestehend aus folgend. 19 Gegenst. für nur **M. 6,50:**
1 Goldin Herren- oder Damen-Rem.-Taschenuhr mit Stempel „Goldin" versehen, Anker, garant. gut gehend, **1 Goldin Uhrkette, 1 Goldin Anhängsel** (Berloque) zur Kette, **3 Goldin Chemisetteknöpfe, 1 Goldin Kragenknopf, 2 Goldin Manschettenknöpfe** mit Mechanik, **1 Goldin Cravattennadel, 1 Goldin Broche** mit Steinen oder Corall. besetzt, **1 Goldin Ring** mit Stein, **1 Alumin.-Bleistift** mit Mechanik u. **6 hierzu passenden Ersatzstiften.** Versand geg. Nachn. od. Vorhers. — Nicht Zusagend — Geld zurück. Schutzkapsel z. Uhr 40 Pf.
Versandhaus „Merkur" G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstr. 17.

Den Herren Bauunternehmern
empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 1740

Ausführung von Pappbedachungen
in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Damen-Mäntel-Haus

Gebr. Jacoby jun.,

87 Alter Markt 87.

Grösstes Etablissement am hiesigen Platze.

Gegründet im Jahre 1882.

Streng durchgeführtes Prinzip unserer Firma ist stets das **Neueste bei denkbar billigstem Preise** zu liefern. Unsere Damen-Confection zeichnet sich von jeher, **selbst in den billigsten Preislagen** durch **vornehmen Geschmack und vortheilhafte Formen aus.**

Gebr. Jacoby jun.,

5895 **87 Alter Markt 87.**

Gegenüber dem Hauptportal des neuen Stadthauses.

Berlin W., Lützow-Ufer 23 part.
Israel. Töchterpensionat und Fortbildungs-Curse. 5894

Anleitung zur Erlernung der Wirthschaft.

Hedwig Sachs, Therese Salz.

Im Juli verlegen wir unser Institut in die eigene Villa, Potsdamerstr. 113, Villa II.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein **Grundstück** zur Anlage einer **Gärtnerei zu pachten** gesucht. Gefl. Adr. unter P. P. 200 postl. Posen. 5953

Kefyr-Milch
u. lebende Kefyr-Pilze
empfiehlt die Kefyr-Anstalt
Arthur Warschauer,
5959 Berlinerstr. 14.

Renovat
zum Auffrischen dunkler Stoffe,
Aufbürstfarbe
in allen Nuancen empfiehlt
5918 **J. Schmalz.**

Gelegenheitskauf!

Ein wenig gebrauchter 1thüriger so auch ein 2thüriger Geldschrank neuester Konstruktion steht sehr billig zum Verkauf
5921 **Friedrichstr. 2.**
Rehfeld Elkeles.

Bestes Roh-Eis 5898
empfiehlt von den Wagen frei Haus von 10 Pfg. ab und mit Abonnem. v. 3 M. ab. 5898
C. W Hendewerk, Gr. Gerberstr. 25.

Der Pflug der Zukunft Neu!

Tüchtige Vertreter gesucht.

Sensationelle Erfindung!
Bester Pflug der Welt.
1-, 2- u. 3scharig verwendbar
Wo ein solcher Pflug vorhanden, wird kein anderer mehr gekauft.

Glänzende Zeugnisse.

Wird auch zur **Probe** abgegeben. Ferner empfehle noch meine berühmten **Glattstroh-Dreschmaschinen,** Preis M. 160. **Schrotmühlen, Ringelwalzen, Säemaschinen, Fahrräder, Nähmaschinen** etc. Kataloge gratis und franco durch 3749

Paul Grams,
Kolberg.

Nuss-Oel

zum Dunkeln grauer und rother Haare sowie zur Stärkung derselben, per Glas 50 und 100 Pf. Nur echt mit der Firma **Franz Kuhn,** Parfümerie, **Nürnberg.** In **Posen bei Max Levy,** Drog., **Petripl. 2 u. Paul Wolff, Drog., Wilhelmspl. 3.**

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 5925

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3. 888

Künstl. Zähne, Plomben.
Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.
Carl Sommer,
Wilhelmsplatz 5.

Neu! **Wie und Wo?** **Jedermann** durch den Verkauf eines ganz neuen Artikels viel Geld verdien. kann, w. nachgew. Off. unter **A. B. C.** an **Rudolf Mosse, Cöln.** 5885

Filiale
zu vergeben.

Eine leistungsfähige Schuhleisten-Fabrik beabsichtigt bald eine Filiale in Posen zu errichten. Geeignete Bewerber, welche über ca. Mk. 3000 verfügen, wollen Offerten unter **G. 5892** d. Ztg. abgeben. 5892

Für alle Städte Deutschlands haben wir den **Alleinverkauf** eines gesetzlich geschützten, konkurrenzlosen u. leichtverkäuflichen medizinischen Artikels zu vergeben. Betriebskapital nicht erforderlich.

Hoher Gewinn.

Nur Herren, welche Organisationstalent besitzen, wollen sich melden und erhalten selbige gegen Einsendung von 60 Pf. die auf den Artikel bezügliche Druckschrift. — Nichtdienenden Falls wird der Betrag abzüglich Porto nach Franko-Retournirung der Broschüre zurück vergütet. 5568
Putter & Co., Elberfeld.

Gehörleidende

weise ich bei briefl. Anfrage auf ein gutes Mittel bereitwilligst hin.
H. Wolter, Bankbeamter,
Breslau, Althüsserstr. 40.

Badewannen, Sitzbadewannen
vermiethet 5876
Paul Heinrich,
Sapiehaplatz 11.

Damen ergalt. disk. Rath u. Hilfe auch **Frauenleiden** heilt. Gefl. Zuschrift unter **S. 60** an das Annoncenbureau Mattiasplatz 2 Breslau. 5429

Schwerhörige!

Selbst in alten u. verzweifelt. Stadien von **Gehörübeln** j. d. Art, auch **Kopfgeräuschen,** Sausen rc. **überrasch. Erfolge** d. m. einzig exist. Erfind. nach neuest. wissenschaftl. Princip. Beweise, Prosp., Fragebogen gratis. 4982
K. Schulze, Weferlingen, Pr. Sachs.

Bimetallismus.

Erst vor kurzem ist ein Buch erschienen: „Die Chemie im täglichen Leben“ von dem Königsberger Universitätsprofessor Lassar-Cohn, welches wegen seines gediegenen und unerschöpflichen Inhalts und seiner echt volksthümlichen Darstellungsweise großes und gerechtes Aufsehen gemacht hat. Die nachfolgende dem Buche entnommene Darlegung über den Bimetallismus wird uns von dem Herrn Verfasser zur Verfügung gestellt.

Nachdem von der chemischen Bedeutung beider Metalle, Gold und Silber, die Rede gewesen, führt der Verfasser das Folgende aus:

„Mehr kann uns hier schon die jetzt wieder so brennende Frage vom Werthe dieser beiden Metalle interessiren.

Die älteste Nachricht hierüber besitzen wir etwa aus dem Jahre 710 vor Christus. In den Fundamenten des Palastes des Königs Sargina in der damals Assyrischen Stadt Khorsabad, die aus jener Zeit stammen, sind eine Gold- und eine Silberplatte mit Inschriften gefunden worden, aus denen folgt, daß damals ein Pfund Gold 13⅓ Pfund Silber werth war, und diese Werthrelation finden wir auch in allen späteren Zeiten höchst merkwürdigerweise immer ungefähr wieder, so im alten Rom, und auch im Mittelalter. Das genaue Werthverhältniß zwischen Gold und Silber ist ununterbrochen seit dem Jahre 1687 bekannt, von welchem ab die Kaufleute der Londoner und der Hamburger Börse den Werth beider Metalle notiren ließen.

Da finden wir denn, auf Gewicht gerechnet, daß dieses Verhältniß bis zum Jahre 1874 nur sehr wenig schwankte, indem ein Pfund Gold im großen ganzen soviel als 15½ Pfund Silber galt. Mit dem Jahre 1874 änderte sich das. Die ganz ungeheure Vermehrung der Silberproduktion, die von Amerika ausging, und die jetzt womöglich noch von Australien hinsichtlich des Wachsens der Produktion übertrumpft wird, setzte so viel weißes Metall in die Welt, daß das Angebot bei Weitem über den Bedarf hinausging.

Ob es sich dabei nun um weißes Metall oder rothes Metall — mit dem Kupfer geht es infolge der Ueberproduktion z. B. hinsichtlich seines Preises ebenso — oder um Getreide handelt, ist ziemlich gleichgiltig, was mit Gewalt verkauft werden soll, muß billiger abgegeben werden, und so sehen wir die Folge der ungeheuren Produktionsvermehrung, der ein genügender Bedarf nicht gegenübersteht, das Silber fortwährend billiger werden. Man bekam für ein Pfund Gold infolgedessen schon bis über 33 Pfund Silber.

So liegen die Verhältnisse, wenn man mit Gold und Silber als Waaren rechnet, und das sind sie doch, denn sie werden wie jede andere Waare irgendwie und irgendwo erzeugt.

Viel komplizirter erscheinen diese Verhältnisse, wenn man sie sich an den Münzen, die aus diesen beiden Metallen geprägt werden, klar machen will.

So lange das Verhältniß zwischen Gold und Silber konstant blieb, also für die jetzt Lebenden bis etwa zum Jahre 1874, war es ganz gleich, ob man ein Pfund Goldmünzen oder 15,5 Pfund Silbermünzen — auf den reinen Gehalt an Gold und Silber gerechnet — besaß, denn jeder Zeit konnte man, je nachdem man es nöthig hatte, die Goldmünzen gegen das entsprechende Quantum Silbermünzen oder umgekehrt eintauschen.

Das war die Zeit des berechtigten Bimetallismus. Da sich beide Metalle wegen ihres relativ hohen Werthes an sich zu Münzen eigneten, prägten die Staaten diese im Gewichtsverhältniß von 1 zu 15,5 aus.

Als nun die Zeit kam, daß man für 1 Pfund Gold 16 Pfund Silber ja 17 Pfund 2c. Silber bekommen konnte, mußten natürlich die Staaten ihre Anstalten sehr bald für die Ausprägung des ihnen von Privatleuten gelieferten Silbers schließen, womit das Ende des Bimetallismus gekommen war. Denn sie hätten ihren gesetzlichen Vorschriften gemäß aus 15,5 Pfund Silber immer weiter den gleichen Werth an Münzen, wie aus einem Pfund Gold prägen müssen, während man die 15,5 Pfund ungeprägten Silbers schon für, sagen wir $^9/_{10}$ Pfund und hernach für immer weniger Gold kaufen konnte, wodurch natürlich alle Goldmünzen sofort aus den betreffenden Ländern ausgewandert wären. Denn die Händler hätten diese ins Ausland geschafft, und dort für ein Pfund von ihnen — immer auf reines edles Metall gerechnet — nicht nur 15,5 sondern allmählig 20 und mehr Pfund Silber bekommen, und letzteres sodann den betreffenden Staatsanstalten zur Ausprägung übergeben. Diese hätten aber so viel Münzen schon aus 15,5 Pfund Silber anfertigen müssen, daß sie ihrer Aufschrift nach die gleiche Summe wie ein Pfund Goldmünzen repräsentirten, die Jedermann in dem betreffenden Lande als vollgiltig hätte annehmen müssen. Folglich hätte der Händler bei dem oben genannten Verhältniß beim Verkauf jeden Pfund Goldes und nachherigem Ausprägen des dagegen gekauften Silbers 4,5 Pfund Silber verdient. In der letzten Zeit konnte man, wie erwähnt, nun schon für 1 Pfund Gold bis 33 Pfund Silber bekommen. Man würde also, wenn die betreffenden Staaten noch wie ehemals Silbermünzen für Rechnung von Privatleuten prägten, an jedem einzelnen Pfund Goldmünzen, das man aus ihnen ausführt, wenn man dagegen Silbermünzen geprägt bekäme, jetzt bis zu 17,5 Pfund Silber verdienen, und das ist doch klar, unter diesen Umständen bliebe nicht eine Goldmünze in den betreffenden Ländern.

Rechnet man die angegebenen Gewichtsverhältnisse in Geld um, so bedeutet das folgendes. In London, welches noch immer der maßgebende Platz im Edelmetallverkehr ist, kostete bis 1874 eine Unze Silber (das sind etwa 31 Gramm) im kaum schwankenden Durchschnitt der Jahre circa 60 Pence, und zu Zeiten kaufte man die Unze jetzt schon etwa für 27 Pence.

Da wir Goldwährung haben, sind wir von diesen Schwankungen unabhängig, denn das Gesetz bestimmt bei uns glattweg, daß aus einem Kilo Silber 200 Mk. geprägt werden. Daher sind 20 Mk. in silbernen Einmarkstücken an sich jetzt lange nicht so viel werth, wie ein goldenes Zwanzigmarkstück, sondern, wenn diese 20 Stücke zufällig zusammenschmelzen, ist der Silberklumpen, der dann 100 Gramm ungeprägtes Silber enthält, als nur nach Gewicht verkaufbare Handelswaare, nur etwa 9 Mark werth.

Die 20 Einmarkstücke sind nur deshalb infolge ihrer Prägung so viel werth in der Welt, weil ein jeder weiß, daß wenn er will unsere Reichsbank ihm ein goldenes Zwanzigmarkstück für sie giebt, denn in Deutschland herrscht Goldwährung, d. h. auf Wunsch des Empfängers sind alle Zahlungen in Gold zu leisten, sobald sie über 20 Mark betragen, und deutsche Silbermüzen wechselt die Reichsbank gegen Gold gerade so um, wie sie Jedem, der es wünscht, das von ihr ausgegebene Papiergeld gegen Gold austauscht.

Nun ist es sehr wunderbar, daß es in Europa überall jetzt die Partei der Bimetallisten giebt, die die Heilung aller wirthschaftlichen Schäden, oder sagen wir die bessere Bezahlung jeder Arbeit und jeden Besitzes, davon erhofft, daß womöglich das Werthverhältniß von Gold zu Silber wie 1 zu 15,5 wieder hergestellt werde, die also von dieser vergangenen Zeit schwärmt.

Die weniger engagirten Anhänger dieser Theorie wollen sich allerdings jetzt etwa mit dem Verhältniß 1 zu 22 begnügen — wie man sieht, sind sich also die Bimetallisten nicht einmal untereinander darüber einig, was sie eigentlich wollen — während in Wahrheit das Verhältniß jetzt also schon um 1 zu 30 herum schwankt.

Gerade dies Schwanken macht aber jeden Bimetallismus heutzutage unmöglich. Denn wenn auch die Staaten in Folge internationaler Abmachungen beschließen würden, wieder Gold- und Silbermünzen, in einem bestimmten Verhältniß von einem Pfund Goldmünzen zu einer festgesetzten Anzahl Pfunde, sagen wir z. B. 22 Pfund Silbermünzen zu prägen, so würde das doch die Silberminenbesitzer der ganzen Welt, da jetzt Silber wieder mehr werth wäre, nur veranlassen, ihre Produktion — die durch ihre Vergrößerung den alten Bimetallismus, auf den sie, so lange er existirte, nie Rücksicht genommen haben, zerstörte — weiter um so und so viel zu vergrößern, bis dem neuen internationalen glücklich auch wieder der Garaus gemacht wäre.

Ohne internationale Abmachungen geht es natürlich überhaupt nicht, denn wollte ein einzelner Staat Silbermünzen wieder aus so viel Silber, als ihm dazu übergeben würde, zu einem Verhältniß, das für das Verhältniß von Gold zu Silber günstiger wie 1 zu 30 etwa wäre, prägen, er wäre, wie wir oben besprochen, in wenigen Wochen alle seine Goldmünzen los.

So sind denn die Staaten am besten daran, die Goldwährung haben. Ihre Bewohner besitzen einen stabilen Werthmesser für alle Dinge, die in Geld ausgeglichen werden sollen, und so sehen wir bei den Kulturstaaten, die noch nicht im Besitze der Goldwährung sind, das Bestreben, zu ihr überzugehen. Bis vor wenigen Jahren beunruhigten die Bimetallisten die Gemüther auch damit, es gäbe gar nicht genug Gold, um in allen Staaten die Goldwährung zu ermöglichen, indem man nicht so viel Goldmünzen würde herstellen können, als im Verkehr würden gebraucht werden. Nach den massenhaften Goldfunden in Südafrika ist aber diese Sorge für die jetzt lebende Generation geschwunden.

Sicher würden die Bimetallisten, so lange sie das Schwanken des Silberpreises nicht wieder aus der Welt schaffen, nur eines erzielen, wenn sie die Kulturstaaten zur Einführung eines internationalen Bimetallismus veranlassen könnten auf die Utopien hin, die sie von dem dann anbrechenden wirthschaftlichen Völkerfrühling jedem, der davon hören will, ausmalen — denn einen zuverlässigen Beweis für ihre Behauptungen hat nie einer von ihnen beigebracht, weil es einen solchen gar nicht giebt, sonst könnte er mittelst dieses die maßgebenden Kreise ja leicht zur Wiedereinführung des Bimetallismus bekehren — sicher wäre nur das, daß die Besitzer der amerikanischen und australischen Silberminen, von deren ersteren einer ja bereits der reichste Mann der Welt ist, noch sehr viel mehr an ihren Minen verdienten, und daran haben die Europäer doch kein gerade großes Interesse. Der Nutzen der europäischen Silberproduzenten würde wegen der Kleinheit der Produktion daneben nicht bedeutend sein. Alle sonstigen Fortschritte für Europa, die das Wort Bimetallismus für dieses mit sich führen soll, beruhen auf Anschauungen, für die sie schwärmen, für die sie positive Beweise also nie beibringen, während sich manche theoretischen vielleicht konstruiren lassen, die dann auf nicht Sachverständige ihren Eindruck nicht verfehlen.

Daher kann es nicht Wunder nehmen, daß, seitdem der Bimetallismus sich wieder an die große Masse wendet, er die Anzahl seiner Anhänger sehr wachsen sieht. Die Besucher der Versammlungen verstehen zwar meist wegen der Schwierigkeit des Themas den Zusammenhang des Vorgetragenen nicht recht, aber andere behaupten doch, daß der wiederhergestellte Bimetallismus, dieses so geheimnißvolle Wort für sie, wenigstens einen Theil jenes Glückes, auf das jeder gewiß seinen berechtigten Anspruch hat, herbeiführen würde, und weshalb sollten sie da nicht für denselben sein. Rief nicht auch im Jahre 1826 ein Theil der Truppen zu Petersburg bei der Thronbesteigung des neuen Kaisers, es lebe die Konstitution, statt, es lebe Konstantin, nachdem ihm gesagt worden war, ersteres wäre der Name der neuen Kaiserin.“

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg**, 1. Mai. [Zur Wasserleitungsfrage. Dienstjubiläum.] In der Angelegenheit, betreffend die Einrichtung einer Wasserleitung in unserer Stadt ist vor einigen Tagen von dem Minister für Landwirthschaft 2c. ein Schreiben an den Magistrat hier eingegangen, in welchem der Minister sich über die Bedingungen äußert, unter denen event. der Forstfiskus die Entnahme von Grundwasser aus der Jastniezer Forst gestatten würde. In Folge dieses Schreibens tritt schon heute Nachmittag die s. Z. gewählte gemischte Kommission zu einer Sitzung zusammen, um Stellung zu den gemachten Propositionen zu nehmen. Oberbürgermeister Bräsicke, welcher als Herrenhausmitglied in Berlin weilte, ist zu dieser Sitzung hierher gekommen. In der am nächsten Montag stattfindenden Magistratssitzung soll diese Angelegenheit ebenfalls einer eingehenden Berathung unterzogen werden. Auch in der nächsten Stadtverordnetensitzung wird diese Wasserleitungsfrage Gegenstand der Besprechung bilden. Diese Wasserleitungs- und Kanalisationsfrage beschäftigt die Stadt schon mehrere Jahre und die seit drei Jahren beendeten Vorarbeiten haben derselben schon über 10 000 Mk. gekostet. — Stadthauptkassen-Rendant Herold begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Anläßlich desselben findet heute Abend im „Hotel zum Adler“ eine von seinen Kollegen bezw. von den Beamten des Magistrats veranstaltete Festlichkeit statt. Als Geschenk wird ein von den Kollegen und anderen Herren gestifteter silberner Pokal überreicht werden.

* **Gnesen**, 2. Mai. [Bezüglich des Zwischenfalles beim Schluß der Gnesener Ausstellung] bringt jetzt die „Gnes. Ztg.“ einen Artikel des Bürgermeisters Roll zum Abdruck, der sich Eingangs auf die gestern von uns erwähnten Ausführungen der vorletzten Nummer des genannten Blattes beruft und im Uebrigen zwar auch keine klare Darlegung des Vorganges in den Motiven der Ablehnung der Musikmitwirkung giebt, aber doch eingesteht, daß von dem Komitee in der Erregung ein faux pas begangen worden ist. Es wäre vielleicht besser gewesen, von vornherein dies klipp und klar zuzugestehn, womit den Deutungen, welche an die Affaire geknüpft worden sind, die Spitze abgebrochen worden wäre.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig**, 1. Mai. [Um die hiesige Oberbürgermeisterstelle] haben sich bisher von auswärts folgende sechs Herrn beworben: Brinkmann, Bürgermeister in Königsberg; Fritsche, Bürgermeister in Iserlohn; Haase, Regierungs-Assessor in Kattowitz (Schlesien); Laschke, Bürgermeister in Lauban, Schlesien; Thesing, Oberbürgermeister von Tilsit; v. Wurmb, Stadtrath in Gera. Die Meldefrist läuft morgen ab.

* **Königsberg**, 1. Mai. [Die Eröffnung des Königsberger Thiergartens] soll, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten sollten, bestimmt noch vor Pfingsten stattfinden. Es soll im Konzertsaal eine einfache Feier stattfinden, an welche sich dann eine Besichtigung der neuen Anlagen anschließen wird. Für den Abend ist ein Festessen in Aussicht genommen.

* **Gottesberg**, 1. Mai. [Schwindelgeschäfte bei Prämiirungen auf Ausstellungen] Brauereibesitzer Raupach in Gottesberg beschickte Ende März cr. mit seinem Gebräu, welches sich eines sehr guten Rufes erfreut, die in Berlin stattgefundene Nahrungsmittel-Ausstellung. Da erhielt eines Tages Herr Raupach ein Telegramm aus Berlin mit folgendem Inhalt: „Ihr Bier für gut und rein befunden. Werde mich bemühen, den ersten Preis für Sie zu erringen. Was erhalte ich eventuell dafür? Dr. Z..“ Herr Raupach aber drahtete zurück: „Danke für den Schwindel. Raupach.“ Nach wenigen Stunden langte eine zweite Depesche an und meldet: „Erstes Telegramm falsch verstanden: Prämiirung mit der goldenen Medaille bereits erfolgt. Dr. Z..“ Sicherlich ist der Dr. Z. ein ganz gerlebener Schwindler, der auf solche Weise sich schon manchen Hundertmarkschein erworben hat. Dieses Mal aber fiel er gründlich hinein und es wäre nur zu wünschen, daß die Polizei ihn ausfindig mache und ihm den Lohn für seine Prämiirungsvermittelungen auszahlen könnte.

* **Gleiwitz**, 30. April. [Entdeckter Schatz.] Eine unverhoffte Freude wurde gestern Nachmittag einem hiesigen Bahnbeamten zutheil. Vor einigen Jahren war plötzlich der Schwiegervater gestorben, ohne daß derselbe vorher sein Testament gemacht hatte. Man hatte allgemein angenommen, daß der alte Mann einige hundert Thaler Geld hinterlassen haben müsse. Alle Nachforschungen nach Geld hatten indeß keinen Erfolg gehabt. Dem Beamten fielen deshalb als Erbtheil nur einige Möbelstücke, unter welchen sich auch ein altes Ledersopha befand, zu. Vorgestern wurde dieses Sopha von einem Sattler einer Reparatur unterzogen, und siehe da, in den Roßhaaren fand man ein Säckchen vor, in welchem sich gegen 500 Thaler in Silbermünzen und Papiergeld befanden. Die Freude des Eisenbahnbeamten, welcher sich nicht in den besten Vermögensverhältnissen befindet, ist natürlich eine sehr große.

* **Kattowitz**, 1. Mai. [Ausschließung vom Floriansfest.] Das Floriansfest wird auch in diesem Jahre bei den einzelnen Belegschaften auf das feierlichste begangen werden. In Antonienhütte werden, wie die „Kattowitzer Zeitung“ hört, diejenigen Arbeiter, welche sich an dem Streik betheiligt haben, von der Theilnahme an der Feierlichkeit ausgeschlossen werden.

* **Ratibor**, 1. Mai. [Räuberischer Ueberfall.] Auf offener Chaussee wurde gestern Abend in der 10. Stunde der Getreidehändler Wilhelm Mosler aus Zauditz auf dem Heimwege von Ratibor nach Zauditz in der Nähe der sechs Linden bei Schammerwitz überfallen und schwer verletzt. Die Pferde kamen mit dem Wagen allein nach Zauditz. Mosler selbst wurde bewußtlos mit furchtbaren Verletzungen auf dem Kopfe, welche von Schlägen mit einem stumpfen Instrument herrühren, von dem Anbauer Plura aus Schammerwitz aufgefunden und nach Zauditz gebracht. Er liegt noch bewußtlos, sodaß über die Thäter noch nichts hat ermittelt werden können.

Vermischtes.

† **Jack, der Aufschlitzer?** Aus Newyork, 28. April, wird berichtet: Der gestern wegen Mordes im Gefängniß von Sing-Sing hingerichtete Karl Feigenbaum soll kurz vor seinem Tode erklärt haben, daß er der berüchtigte „Jack der Aufschlitzer“ sei. Feigenbaums Opfer in Newyork waren gleichfalls nur gefallene Mädchen. Wenn dieses Geständniß des dem Tode Geweihten nur nicht eitel Renommage war!

† **Faust- und Ringkämpfe** zählen in London zu den Hauptvergnügungen der niedern Sportkreise, denen durch Wetten noch eine besondere Würze verliehen wird. Die meisten entziehen sich sorgfältig den Augen der Polizei und finden in den Hinterräumen verrufener Kneipen oder in sogenannten Klubs oder Vereinen statt. Bei einem Ringkampfe in der Nachbarschaft von Fitzroy Square wurde in diesen Tagen ein Deutscher, Louis Braubardt, von einem Neger namens Lambert, ganz regelwidrig zu Boden geworfen, daß er zwei Rippen brach und schwer darniederliegt. Der Schwarze hatte seinem Gegner am Handgelenk den Arm umgedreht, über seine Schulter gezogen, Braubardt seitwärts niedergeworfen und sich dann auf ihn gestürzt, um ihn flach zu legen. Die Schwester des Geschädigten brachte die Sache zur Anzeige. Der Fall mußte vor dem Polizeigericht auf vier Wochen vertagt werden. Der schwarze Ringkämpfer wurde gegen Bürgschaft vorläufig freigelassen.

† **Ein gräßliches Unglück** wird aus Domschale, dem deutschen Industrieort in Krain, vom 27. April gemeldet: Der einzige Sohn des Grundbesitzers Weber in Lukowitz, ein 32jähriger Mann, der als Feuerwehrhauptmann wiederholt durch seine Tollkühnheit Aufsehen erregte, war mit zwei Arbeitern beschäftigt, einem in seinem Innern noch glühenden Kalkofen von oben Kalksteine zu entnehmen. Die Arbeiter hörten plötzlich ein höchst verdächtiges Knistern und sprangen eilends auf den Erdboden, während Weber im Kalkofen verbleibend, ihnen zurief, sie sollten sich doch nicht fürchten. In demselben Augenblicke aber stürzte auch schon die Kalkofendecke nieder und Weber sank zugleich tiefer ein. Man suchte so schnell als möglich den Schutt wegzuräumen. Es gelang zwar Kopf und Arme des Verunglückten freizumachen, doch die Ausgrabung des zwischen heißen Kalksteinen steckenden Mannes, den Staub und Gase umhüllten, wollte nicht gelingen. Der Aermste war bei vollem Bewußtsein und ertheilte selbst Befehle, wie man ihm helfen und seinen Körper heben solle. Alle Bemühungen erwiesen sich als erfolglos. Nach beinahe dreiviertelstündigem unbeschreiblichem Leiden war Weber eine Leiche. Erst gegen Abend brachte man den furchtbar verbrannten Körper aus dem Kalkofen heraus. Es zeigte sich, daß auch die Beine mehrfach gebrochen waren.

† **Der Zeitvertreib der Herzogin.** Aus London, 28. April, schreibt man: Die junge Herzogin von Marlborough, geborne Vanderbilt, hat sich eine ganze Menagerie auf Schloß Blenheim eingerichtet. Zu ihren Lieblingen zählen zwei Strauße, mehrere Adler und Geier und ein Ibis. Das seltsamste Geschöpf in der Sammlung ist eine Schlange, die die Herzogin an den Ufern des Nils gekauft hat. Die Schlange ist jetzt so zahm, daß sie der Herzogin auf den Schooß kriecht. Ein schwarzäugiger nubischer Knabe gehört auch zu den Erinnerungen der Herzogin an ihre Flitterwochen. Diesem ist die Leitung der Menagerie anvertraut.

W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche etc.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

Annahme für **Posen** bei
A. Schoeneich
Friedrichstr. 28.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

כשר **Fleischextrakt** כשר
Depôts: S. Bergel, A. Krojanker, S. Simon. 2561

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 3027
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Neue
Malta-Kartoffeln
empfing und empfiehlt
H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Vorzüglichen
Weißwein zur Maibowle
per Liter 60 Pf.
als auch vorzüglichen
Maitrank
per Flasche incl. 80 Pf.
empfiehlt
A. Glabisz,
vorm. J. Freudenreich jun.,
Alter Markt 42. 5800

Zur Konservirung des Teints 3028
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten**, rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilch-Seife, Theerschwefel-Seife,** St. 50 Pf. **Sommersprossen-Salbe,** außerordentlich bewährt, Kr. 50 Pf. und 1 M., **Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Sommerjalousien
in bester Ausführung mit Walze, Stabband und Ketten, ebenso Rollläden liefert als Spezialität
Isidor Mannheim,
Holzbearbeit.- u. Jalousien-Fabrik.

Kautschuk-Stempel
binnen 24 Stunden gut u. billig
M. Seydlitz, Posen,
Neuestr. 4, Eingang Wallerstraße.

---

ff. Maitrank
aus echtem Moselwein und frischem Waldmeister empfiehlt
H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10. 5607

Schuhmacherspan u. Dachspließe liefern billigst 4721
Gebr. Cohn,
Posen.

Geldschrank,
gr. Stehpult, Formular-Spind, gut erh., f. Bureau z. k. gesucht. Off. unt. D Z 2 Exped. d. Ztg.

Diese Woche Sonnabend Ziehung **Metzer Dombau-Geldloose** à 3 Mark 30 Pf.

200 000 Mark, **6261** Geldgewinne, Haupttreffer **50 000, 20 000, 10 000** Mark u. s. w.

LOOSE à 3 M. 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

In Posen zu haben bei: **Emil Ripke**, Ritterstraße 34, Ecke St. Martin; **R. Zanner**, Cigarrengeschäft, Berlinerstraße 8; **M. Berdix**, Wasserstraße 7; **Ad. Gumnior**, St. Martin 57; **Ernst Stück**, Petriplatz 3 (Filiale Gustav Schubert); **Rud. Ratt**, Markt 70.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz.

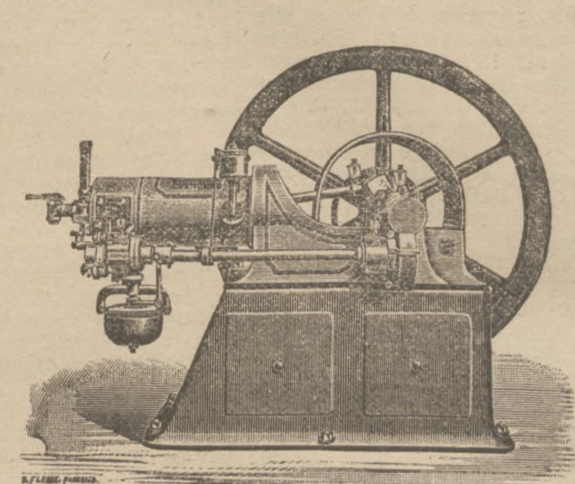
General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**
Mehr als 42 000 Motoren mit über 175 000 Pferdekr. in Betrieb.
200 Ehrenpreise, Medaillen, Diplome etc., worunter die **Königlich Preussische goldene Staatsmedaille** und **13** andere Staatsmedaillen.
Posen 1895 — Goldene Medaille mit Diplom — Posen 1895.
Die **besten** und zugleich **billigsten Motoren der Gegenwart** sind: 13741

Neuer **Membran-Motor**
Modell H (1894) von 1 bis 16 Pferdekraft.

zum Betriebe mit Petroleum, Benzin und Spiritus.

Otto's Motoren
Einfachste Betriebsmaschine der Welt
tragen sämmtlich folgende Schutz-Marke.
Unerreicht günstiger Gasverbrauch.
Höchste Gleichförmigkeit des Ganges für elektrische Beleuchtung.

Neuer **Gas-Motor**
mit zwangläufiger Ventilsteuerung und Glührohrzündung,
Modell E3, K2, G4, F und L (1895), von 1 bis 200 Pferdekr. effect. **ausgeführt.**



Prospekte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc. auf Wunsch **gratis** und **franco.**

CONTINENTAL PNEUMATIC
Bester Velocipedreifen.
GARANTIE
für erstklassiges Material u. sorgfältigste Ausführung.
Continental Caoutschouc & Guttapercha Co., Hannover.
Fabrikation
sämmtl. technischer Gummiartikel, Hospital-Tuche, Bälle etc.



Weissbier
Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N, Prinzen-Allee 79/80.
Versand nach allen Theilen des Reiches.
a) in 1/1 und 1/2 To. oder 1/1 und 1/2 Hekt.,
b) in Flaschen von ca. 4/10 Liter Inhalt. 5260

Phönix-Pomade
für Haar- und Bartwuchs
nach wissenschaftlichen Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen d. Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Die **Phönix-Pomade** ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haares das geeignetste u. beste bis jetzt existirende Mittel der Welt und die wohlthuende Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.
Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—.
Gebr. Hoppe, Berlin SW. 61.
Zu haben in **Posen** bei: **J. Schleyer**, Breitestraße 13. **Paul Wolff, J. Schmalz**, Friedrichstr. 25. **St. Olynski.** 13350



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig**, muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. **à Packet 20 Pfg.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen. 2608

Feld-Stahl-bahnen
für **Landwirthschaft u. Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien empfehlen sofort ab Lager** 2131



Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstrasse 16.

Sicherster Schutz gegen Ansteckung. Aerztl. empf. **Kein Gummi.** Westentaschenformat.
D. R. G. M.
Gentleman Preserver
Preis 3 Mark. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien bess. Friseurgesch. od. geg. Nachn. Mk. 3,45
vom General-Depot: **Kopp & Joseph, Berlin W.,** Potsdamerstr. 122 c.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln, Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.





Berliner Polizei-Revolver, eingeführt bei der Berliner Criminal-Polizei, mit 25 scharfen Patronen Mk. 18.— franco. Illustr. Preisbücher über Waffen aller Art franco.
H. Götz & Co., Berlin NW., Friedrichstr. 154.

Stotterer, Stammler, Lispler finden in d. **ältesten, staatl.** d. S. M. **Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichn. Sprachheilanstalt Deutschl., der **C. Denhardt**'schen Anstalt **Dresden-Blasewitz** und Burgsteinfurt, Westf., dauernde Heilung. Honorar n. Heil. Prospekte gratis. 3641

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne empfiehlt ich **Eucalyptus-Mundu. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, schränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk., 6 Fl. 5 M.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Nußschalen-Extract
aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882 und 1893, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um **grauen, rothen** und **blonden** Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.
Dr. Orfilas Haarfärbenussöl,
zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. Hoflieferant **Wunderlichs** ächt und nicht abgebendes **Haarfärbemittel** à 1 M. 20 Pf., groß 2 M. 40 Pf. Das Beste was es giebt bei J. Schleyer, Breitestraße 13 und J. Barcikowski, Neuestraße. 3377

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel** (Salicyl-Collodium **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. 4161
Rothe Apotheke, Markt 37.
Ecke Breitestrasse.

Maitrank
aus echtem **Moselwein** und frischem **Waldmeister** empfiehlt
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
5867 Ritterstraße 39.

Holz-Rouleaux u. Jalousien
liefern in tadelloser, solidester 5036 Ausführung
Wache & Heinrich, Friedland
Reg.-Bez. Breslau.
Illustrirte Preisliste gratis u. franco.

Agenten, welche Privatpersonen besuchen, bei hoher Provision überall **gesucht.**

Rheinwein-Sect
vorzüglichster Qualität und eleganter Ausstattung empfiehlt bei billigster **Preisnotirung** 5774
E. Langematz,
Schaumwein-Kellerei,
Senftenberg N.-L.
Preislisten franko.

Dank!

Seit längerer Zeit litt ich an hochgradiger Magenschwäche. Nach dem Essen Aufgetriebenheit des Magens, Angstgefühl, Wühlen und Drehen in den Därmen und Uebelkeit mit Schleimwürgen, dabei Störung aller regelmäßigen Körperfunktionen, große Empfindlichkeit des Magens gegen Berührung und Mattigkeit und Niedergeschlagenheit. Nachdem ich vieles vergeblich versucht, wandte ich mich an Herrn **G. H. Braun, Breslau, Schweidnitzerstraße, Ecke Hummerei,** und befreite mich derselbe durch schriftliche Verordnungen in kurzer Zeit von all meinen Leiden, wofür ich jetzt nach längerer Prüfung meines Befindens öffentlich Dank ausspreche. K. Wiesner, gepr. Heizer, Dittersbach bei Waldenburg i. Schl. 5834



Stärkste Lithiumquelle der Welt

ist der **Salzschlirfer Bonifacius-brunnen.** Größter Heilerfolg gegen Gicht-, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismen, Hämorrhoiden, Verstopfung ɔc. Gebrauchsanweisung, Analysen und Brunnenversandt durch die **Brunnenverwaltung in Salzschlirf** sowie durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

NB. Das im Handel vorkommende angebliche Salzschlirfer Salz ist nur künstliches werthloses Fabrikat; aus den hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet.

Hauptniederlage: **J. Schleyer**, Breitestr. 13. 4879

Heiligendamm

Mecklenburg, Bahnstation, 5¼ St v. Berlin u. Hamburg. **Anerkannt schönst. Ostseebad. Klimat. Kurort I. Ranges.** Villen und Logirhäuser unmittelbar am Strande und Buchenhochwalde. Vorzügliche Verpflegung. Vor- und Nachsaison bedeutend ermässigte Preise, event. mit Pension. Prospecte mit Ansichten gratis sowie jede gewünschte Auskunft durch: 5172
Die Badeverwaltung.

Bad Landeck

in Schlesien.

Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (Schwefel-Natrium-Thermen 28,5° C.)

Klimatischer Kurort. Terrain-Kurort. 450 Meter Seehöhe.

Angezeigt bei **Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, chronischen Katarrhen der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwickelungsstörungen** (Bleichsucht), **Schwäche** und **Reconvalescenz.**

Kurmittel: **Mineralbäder** in den **Quellen** und in **Wannen, Moorbäder, innere** und **äussere Duschen, Massage, Molkerei, Kefir** und alle gebräuchlichen **Kurtrinkbrunnen.** 4431

Unterhaltung: **Tägliche Concerte, Theater, Gesellschaften** und **Tanz-Abende** im Kurhause, **Spiel-, Musik-** und **Lesezimmer**, Spielplätze für Erwachsene und Kinder, **Park**, meilenlange **Wald-Promenaden.**

Besuch 6000 Personen Kurzeit vom Mai bis Ende September. Eisenbahnstation: Glatz. Prospekte kostenlos.

Der Magistrat.

Victoriahöhe bei Schmiedeberg i. Riesengeb.

620 M. über dem Meeresspiegel.

Halte mein am Walde idyllisch gelegenes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Gast- und Logirhaus** den werthen Sommergästen besonders als Luftkurort bestens empfohlen. Zwölf Fremdenzimmer. Preise mäßig. Hochachtungsvoll
4511 **P. Bleyer.**

Bad Reinerz,

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- u. Douche-Bädern u. einer vorzüglichen Molken-, Milch- u. Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. Prospecte gratis.

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen,

seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (23—37° R.). **Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss- und Hiebwunden**, nach **Knochenbrüchen**, bei **Gelenkssteifigkeiten und Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte erteilt und **Wohnungsbestellungen** besorgt das **städt. Bäderinspectorat in Teplitz-Schönau in Böhmen.** 3248

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Ostseeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 1. Juni. Pensionspreis 10 bis 15 Mark pro Woche. Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. Sanitäts-Rath **Dr. Semon** — Danzig — zu richten. 5886

Bad Charlottenbrunn i. Schl.,

Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tage giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m. ü. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronisch. Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch, (Appenzeller Schweizer), Kräutersäfte. Kurzeit Mai bis October. Aerzte: Geh. S.-R. Dr. **Neisser**, Dr. **Bujakowsky**, Dr. **Wiedemann**, Dr. **Hirt.** Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.** 4632

Wasserheilanstalt Bad Kreischa b. Dresden.

Sanatorium für Nervenleiden und chronische Krankheiten. 3884

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet. Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Bad Salzbrunn

Saisondauer vom 1. Mai bis Anfang October.

in Schlesien

ist durch seine altberühmte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, weitgedehnte Anlagen in herrlicher Gebirgslandschaft, Gebirgsluft, grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Kefir, Eselinnenmilch, Schafmilch, Ziegenmilch), das pneumatische Cabinet u. s. w. angezeigt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhren und Lungen, bei Magen- und Darmcatarrh, bei Leberkrankheiten (Gallensteinen), bei harnsaurer Diathese (Gicht), bei Diabetes.

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll** in **„Bad Salzbrunn“.** Jede weitere Auskunft, auch in Wohnungsangelegenheiten bereitwilligst durch die **Fürstlich Plessische Badedirection in „Bad Salzbrunn“.** 5

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden**, die verschiedenen Formen der **Gicht**, sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische Affectionen** des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.

Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn“.

FRANZENSBAD.

Das **erste Moorbad der Welt**, besitzt die **stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer und Lithionsäuerlinge**, die **kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralwasserbäder, Kohlensäure-Gasbäder.**

Vier grosse elegant und comfortabel eingerichtete, allen modernen Anforderungen entsprechende **Badeanstalten.**

Heilanzeigen: Blutarmuth und Bleichsucht, Allgemeine Ernährungsstörungen, Scrophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane etc. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht. Exsudate, Frauenkrankheiten. Unfruchtbarkeit und Schwächezustände.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Prospecte gratis.

Jede Auskunft ertheilt das **Bürgermeisteramt** als **Kurverwaltung.** 3415

Bad Langenau

Eisenbahnstation in d. Grafschaft Glatz.

Stahl- u. Moorbad, Kaltwasserheilanstalt, Luftkurort; — gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervosität, Frauenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Katarrhe etc.** Auskunft und Prospecte gratis durch **die Badeinspection** 4876

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt Ostseebad Zoppot - Haffnerstr. No. 5.

Zehn Freiplätze Erfolgreiche Kuren bei chronischen Krankheiten, wie Blutarmuth, Nervosität, Magen-, Darm- u. Lungenkatarrhen, Asthma, Rheuma, Gicht, Fettsucht u. s. w. Danksagungen über erfolgreiche Kuren liegen vor. Naturgemässe Heilfactoren: Bäder, Massage, Electricität, Sonnen- und Luftbäder, Diätkuren, Morphium- und Alkoholentziehungskuren etc Preise sehr mässig, Prospecte gratis.
1639 **Dr. med. Kern**, prakt. Arzt, Director der Anstalt.

Königl. Bad Oeynhausen

Sommer- und Winterkurort. Station d. Linien Berlin-Köln u. Löhne-Hildesheim. Saison v. 15. Mai bis Ende Septemb. Winterkur vom 1. Oktober bis Mitte Mai. Naturw. kohlensaure Thermalbäder, Soolbäder, Sool-Inhalatorium, Wellenbäder, Gradirluft, Massiren, Elektrisiren, Orthopädische Anstalt. Vorzügl. Molken- u. Milchkur-Anstalt. Bewährt geg. Erkrankungen der Nerven, d. Gehirns u. Rückenmarks, geg. Gicht, Muskel- u. Gelenk-Rheumatismus, Herzkrankheiten, Scrophulose, Anämie, chron. Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u. s. w. — Große Kurkapelle, ausgedehnter Kurpark, Theater, Bälle, Konzerte. Allgem. Wasserleitung u. Schwemmkanalisation. Prospekte u. Beschreibung übersendet frei die Kgl. Badeverwaltung.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftig wirkend bei **Frauen-** und **Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien ɔc.** **Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.**
5720 **Die städtische Soolbad-Verwaltung.**

Ostseebad Göhren Insel Rügen.

5222

Auf lieblich bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Auskunft ertheilt das **Verkehrs-Bureau: Posen: K. Hartwig**, Wasserstr. 16. Prospecte gratis u. franco durch **die Badeverwaltung.**

Dr. med. O. Preiss' Wasserheil- u. Kuranstalt Bad Elgersburg

im Thür. Walde

ist zur Zeit **das schönstgelegene Heil-Etablissement** und Pensionat am Walde. Wasserkur, electr. Kuren, Massage, Terrain- u. klimat. Kur etc. Sommerfrische. Neu eingerichtet: Eigene Dampf- und Electricitäts-Centrale zu Kurzwecken, zu Heizung u. **electr. Beleucht.** Neues Conversationshaus mit allem Comfort und entzückender Hochwaldaussicht. Südpromenade für Rheumatiker, Blutarme etc. Dampf-Wellenbäder u. A. 5409
Prospect gratis Adresse: **Dr. Preiss-Elgersburg.**

Wasserheil-Anstalt Feliciengquell Obernigk.

Sanatorium f. Nerven- u. chron. Leiden. **Keine** Geisteskranke. Leit. Arzt: **Dr. L. Mann**, Spezialarzt f. Nervenkr. **Frühjahrskur!** (Auch **Pension** ohne Kurpflicht.) Prosp. fr.

Dr. med. Fritz Rothenberg praktizirt im Sommer in **Bad Salzbrunn.**

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr **Dr. Mentzel**, nicht approb. Arzt, **Hamburg**, ... brieflich.

zu **Bad Landeck** — **Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim** — in Preuss. Schlesien

Sanatorium für **Nervenleiden** und **chronische** Krankheiten. **Wasserkuren, Electricität, Massage, Heilgymnastik, Terrain- und Diätkuren, Inhalationen, Entziehungskuren** etc. **Keine Geisteskranke.**
Geöffnet vom 1 Mai an. 4869
Auskunft und Prospekte durch die Unterzeichneten
Dr. med. S. Landsberg. **Dr. med. R. Sandberg.**

JOHANNISBAD i. Riesengebirge.

(Das böhmische Gastein.) Saisoneröffnung 14. Mai.

In einer an grossartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend in geschützter Lage. Bahnstation: Freiheit-Johannisbad. Directer Wagenverkehr mit Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. Grosse, naturwarme 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder. Eisenquelle. — 4 Ärzte. Massage. — Apotheke. Elektrische Beleuchtung. — Post- und Telegraphenstation. — Cursalon. — Lesezimmer. — Grosse Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. — Concerte täglich zweimal in der Colonnade u. im Waldpark, allwöchentlich Tanzkränzchen. — Gute Restaurants, Hôtel- u. Privatwohnungen. — Mineralwässer, Ziegen- u. Kuhmolke.

Heilanzeigen: Gegen Nerven- u. Rückenmarkleiden, rheumatische u. gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach consumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Ferner erfolgreich sind die Curmittel zu Nachcuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie: Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und Ems. Weitere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die **Curcommission in Bad Johannisbad (Böhmen).**

Korkbrand: **BILINER SAUERBRUNN.**

Natürlicher Biliner Sauerbrunn!

kräftige Natronquelle
(enthält in 1000 Th. 1,03 Th. mehr kohlens. Natron als Fachingen) 4377
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungsgetränk.
Depôts in Posen bei: J. Schleyer, Olyński und R. Barcikowski.

J. Paul Liebe's — Dresden —

Hustenmittel mit und ohne Zucker:

Malzextrakt-Bonbons, echte: bekömmlich, wohlschmeckend, zuverlässig. Bckg.: 20, 25, 40 Pfg. 4383
Röstmaltin, Malzextrakt-Schaum-Kugeln, zuckerfrei; unter Wärme, dabei energisch schleimlösend. Bchs. 35 u. 250 Pfg.
In **Apotheken** und **Drogerien.**
Lager: Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe- u. Jagielski's Apotheke

Geld-Lotterie à Loos 1 Mark.

Zum Besten des Vereins für Volksheilstätten.

Hauptgewinn 15 000 Mark baares Geld.

Ziehung schon am 7. Mai 1896. 5329
Originalloose à 1 Mk. Porto u Liste 30 Pf
Friedrich Starck, Neustrelitz, Bankgeschäft.



BRENNABOR-RÄDER

Gebr. Reichstein • Brandenburg a. d. H.
Aelteste und grösste Fahrradfabrik des Continents
1600 Arbeiter. Jährliche Production 15 000 Räder
Gegründet 1871.
1732

Wichtig für Gewerbetreibende!

Verzeichnisse

über

Sonntagsarbeiten

hält zum Preise von M. 1,00 pro Heft vorräthig die 5443

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte

vom 11. April 1896.

Ultimo 1895 waren in Kraft:

33,282 Lebens-Versicherungen mit . . . M.	100,731,245.—
1,538 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	975,185.40

Die Einnahme in 1895 betrug:

An Prämien- und Kapital-Zahlungen . . M.	4,890,066.63
- Zinsen	1,321,253.75

Verausgabt wurden:

Für 477 Todesfälle . . . . M	1,411,870.—
- 199 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen . . . . -	445,385.—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien und Renten . . . . . . -	48,899,362.—

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt M.	1,500,000.—
Die Reservefonds belaufen sich auf . . . -	33,221,667.31

Davon sind angelegt:

In Hypotheken . . . . M.	24,209,664.15
- Darlehne gegen Unterpfand . . . -	5,011,000.—
- Darlehne auf Policen der Gesellschaft . . . . -	1,823,127.17

Anträge auf Lebens-, Aussteuer- u. Rentenversicherungen nimmt jederzeit entgegen: 5736

Die General-Agentur des „Janus"

Max Tannhäuser,

Wronkerplatz 4|5.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Kapital- und Prämien-Reserven Ende 1895: 4 342 228.
Versicherungs-Summe Ende 1895: 676 371 576.

Die Gesellschaft versichert **Mobilien,** sowie **Gebäude** aller Art, **landwirthschaftliche** Gegenstände, **gewerbliche** und **industrielle** Anlagen, sowie **Waarenlager** aller Art gegen **Brand, Gas- und Dampfkessel Explosion,** sowie **Blitzschlag** zu billigen, **festen** Prämien und äußerst günstigen Bedingungen.

Bestehende Verträge mit dem **Wirthschafts-Verband** des Posener Lehrer-Vereins, **Posener Provinzial-Lehrer-Verein, Pestalozzi-Verein** der Provinz Posen, **Deutschen Inspektoren-Verein, Wirthschafts-Verband** zu Rawitsch und Wreschen.

Vertreter werden bei hohen Provisionen an allen Orten angestellt. 5783

Die General-Agentur für die Prov. Posen.

Rudolf Schulz,

Wilhelmstraße 2, Telephon 119.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2556

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1895: 492,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische, seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen im Werth von mindestens 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten.

Die Direktion.

Segelleinen in Breiten von 1 bis 3 Metern, **Rouleauxstoffe, Markisendrells** bunt gestreift und glatt grau, **Markisenfransen, Matratzendrells** in allen Breiten. 3486

Ferner **Wagenripse, Wagentuche, Wagenschnüre** und **Borten, Wagenteppiche** in **Wolle** und **Halbwolle, Ledertuche** in allen Breiten, sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafaser, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte** aller Sorten, **Schnüre** und **Bindfäden,** empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen **en gros** und **en detail**

I. Gabriel,

Markt- und Breslauer Straßen Ecke.

Maschinen- und Banguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16802

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protocoll der 75. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht und die Wahlen.

Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1896 folgender:

Die laufende Versicherungs-Summe . .	**M. 4,112,168,622 „ — Pf.**
Die Prämien- und Zinsen-Einnahme . .	**„ 6,960,002 „ 62 „**
Die Kapital- und Prämien-Reserve für eigene Rechnung	**„ 6,870,299 „ 79 „**
Das Grund-Kapital der Gesellschaft . .	**„ 6,000,000 „ — „**

Die Gesellschaft gewährt nach § 12 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, liegt bei dem unterzeichneten **General-Agenten** zur Einsicht offen; auch wird derselbe, sowie die Agenten seiner **General-Agentur** bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren. 5857

Bewerbungen um Agenturen sind an die General-Agentur Posen zu richten.

Posen, im Mai 1896.

Max Czapski,

General-Agent.

Bureau: Lindenstr. 4.



Ziehung unwiderruflich am 13. Mai 1896.

1 Hauptgewinn: Eine **Gold-Säule.** Wert: **25 000** Mark.

XVIII. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: 5735

10 Equipagen und zusammen **121 Pferde**

2004 Gewinne von 150,000 Mark.

Lose à **1** Mk., 11 Lose für **10** Mk., Porto u. Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal)

Unter den Linden 3.

Schutzmittel gegen Schweinerothlauf.



K. Kais. Patentamt gesetzlich geschützt.

Porcosan.

Hiermit bringen wir das von uns erfundene Schutzmittel gegen Schweinerothlauf (Porcosan) in Verkehr.

Porcosan verleiht absoluten Schutz gegen Ansteckung des alljährlich die Schweinebestände so sehr verheerenden Rothlaufs. Die Vorzüge des Mittels bestehen darin, daß eine nur einmalige Einspritzung (an beliebiger Körperstelle unter die Haut) zur Erzeugung vollständiger Immunität genügt, daß Thiere **jeden Alters** ohne die geringste Gefahr für Gesundheit und Leben der Impfung unterzogen werden können, daß eine **Trennung** der geimpften Thiere von nichtgeimpften **nicht stattzufinden braucht** und die **Desinfektion der Ställe** der geimpften Thiere **unterlassen werden kann.** Nur ächt, wenn Etiquette nebenstehende Schutzmarke und den Namen „**Porcosan** — Schutzmittel gegen Schweinerothlauf" — trägt. Gebrauchsanweisg. jedem Fläschchen beiliegend, sowie gegen Portovergütung erhältlich.

Bezug gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Preis pro Fläschchen (Inhalt für eine Impfung) M. 1.—. Gemeinden und Genossenschaften, sowie bei Mehrabnahme, entsprechende Preisermäßigung. 5829

Farbwerk Friedrichsfeld, Dr. Paul Remy, Mannheim.

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offeriren wir eine **Auswahl** von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
G. Schubert, Schützenstraße 1, Ecke Petriplatz.

2781 Der Vorstand.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch **CLICHÉ** *Wilh. Riem Berlin SW. Fabrik Ritterstr. 41.*

Saubere

Fussböden sind der Stolz der Hausfrau und erfreuen jeden Besucher; und mit welch' leichter Mühe sind dieselben herzustellen, man

Streiche

sie nur mit Schrum's Bernsteinfussbodenlack und man wird staunen über den hohen Glanz, über Haltbarkeit und Billigkeit dieses in kurzer Zeit so beliebt gewordenen Fussbodenanstriches!

5 ℔ franco für 4 Mark durch

J. E. F. Schrum Nachfl.

Lackfabrik, Rendsburg.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln a. Rh.

Darlehen auf städtische Grundstücke zu zeitgemäßen Bedingungen vermittelt ohne Beanspruchung einer Vermittelungsgebühr:

G. Zeuschner, General-Agent,

5 54 **Posen, Ritterstraße Nr. 13.**

Kautionen in jeder Höhe **günstig** zu haben. Sicherheit **nicht** verlangt. Gestellte Kautionen werden übernommen. Näheres durch **Rudolf Schulz, Wilhelmstr. 2.**

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Stellung

erhalten federgewandte j. Leute nach dreimonatl. Ausbildung zu Rechnungsführern und Amtssekretären durch die **Landw. Lehranstalt, Berlin W., Gleditschstr. 6.** Prospekt gratis.

Wäsche wird sauber gewaschen bei billigen Preisen. 5362

Berlinerstr. 5 Hof l. bei Gryzon.

GOLDBERG-FEDER

Die Goldbergfeder ist aus bestem Material hergestellt und nützt sich nicht schnell ab.

Die Goldbergfeder fasst vermöge ihrer geeigneten Form viel Tinte.

Dieselbe ist in 3 Spitzen

EF F M

für leichte Hand für kräftige Hand vorräthig.

Die Goldbergfeder wird immer gleichmässig gut geliefert.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dutzend . . . 2 Mk.

Papierhandlung

D. Goldberg

(Inh. Eduard Waltner),

Posen, Wilhelmstr. 6.

Eine Badeeinrichtung ist billig zu verkaufen. 5854

Weckmann, Bäckerstr. 9.

Für 100—150 Pfund

Süßrahmbutter,

wöchentlich zu liefern, **sucht Käufer** 5837

Dom. Gosciejewo

b. Rogasen.

Ein noch gut erhaltener halbgedeckter 5859

Wagen,

mit Rücksitz, neu lackirt, steht wegen Mangel an Platz sehr billig zum Verkauf.

M. Schön, Kosten, Sattler und Wagenbauer.

Möbelplüsche glatt und façonnirt bunt gewebte Plüsche (Moquettes), abgepasste Kameeltaschen, Plüschdecken, Leinenplüsche, Wollreps, Granit und Satins, Seiden-Plüsche, **Kleider-Sammet (Velvet)** versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.

E. Weegmann, Bielefeld.

Umfärbungen in eigener Färberei.

Gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, **Allen** ein von Vielen empfohlenes Getränk **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten Mann von langjährigen Leiden befreite. 3845

C. Schelm,

Realschullehrer a. D. in Erfurt.

Hütet die Schweine vor Rothlauf, 4249

wenn die Krankheit erst da ist, ist es oft zu spät etwas zu thun. Als das **sicherste Schutzmittel** empfiehlt sich die Verw. des allein vom Apoth. M. Riebensahm, Schönsee W./Pr. fabrizirten **„Ungar. Schutzmittels."** Wöchentl. 3 Mal pr. Ztr. Gewicht 10 Tropfen ins Fressen. Vorzüglich bewährt auch bei schon erkrankten. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben. Versand geg. Nachn. in Fl. zu 1 M, 3 M. u. 8 M. Bei Beträgen v. 8 M. franko.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13566

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

ꝰ **Samter,** 1. Mai. [Personalnotiz. Chausseeeröffnung.] Die Lehrerstelle zu Krzeszkowice diesseitigen Kreises ist dem Schulamtskandidaten Cybulski aus Ruden, Kreis Flatow vom heutigen Tage ab übertragen worden. — Die Chausseestrecke von Biaskowo bis Myszkowo ist nunmehr fertiggestellt und wird vom 5. d. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben.

ch. **Rawitsch,** 30. April. [Vom Bürgerversorgungsverein.] Der hier bestehende Verein zur Versorgung armer, erwerbsunfähig gewordener Bürger hielt am Dienstag Abend seine Jahresversammlung ab, in der der Jahresbericht erstattet wurde. Aus demselben geht hervor, daß das Vereinsvermögen langsam, aber stetig wächst. Der Verein zählt gegenwärtig 115 Mitglieder. Lebensfähig fundirt wurde er durch eine Stiftung des Stadtraths Friederici in Breslau im Betrage von 100000 M. Von dieser Summe wurden ungefähr 88000 M. zur Erbauung des Bürgerasyls, eines dreistöckigen, viele schöne Wohnungen bergenden Prachtbaues verwendet, die übrig gebliebenen 12000 M. bildeten den Grundfonds. Als das „Friederici-Stift“ genannte Asyl vor nunmehr beinahe zehn Jahren an den Bürgerverein übergeben wurde, schenkte Frau Stadtrath Friederici dem Vereine aus ihren Mitteln 10000 M. Seit jener Zeit haben sich immer wieder Wohlthäter gefunden, die des Bürgerversorgungsvereins gedachten und ihm Zuwendungen zu theil werden ließen. So ist im Lauf von zehn Jahren das Vereinsvermögen von 22000 auf 38676 M. gestiegen; der Zuwachs in der Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 betrug allein 2757 M. 56 Pf. Die Berechtigung zur Versorgung in dem Asyl wird durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von 3 M., oder eines einmaligen Beitrages von 100 M. erworben. In der Hauptsache soll das Asyl dem weniger bemittelten, selbstständigen Handwerker, für den im hohen Alter oder bei Unglücksfällen in keiner Weise gesorgt ist, zu gute kommen; in ihm findet er im Alter Versorgung und gute Verpflegung, trotzdem ist die Betheiligung grade aus diesen Kreisen eine geringe.

ch. **Rawitsch,** 1. Mai. [Maifeier. Pfarrerwahl. Inangriffnahme der Arbeiten zur Errichtung eines Wasserwerks. Bahnbau Liegnitz-Rawitsch.] Von einer Maifeier war hier nichts zu bemerken. In allen Betrieben wurde in gewohnter Weise gearbeitet; es ist nicht einmal der Versuch gemacht worden, eine Einstellung der Arbeit in Fluß zu bringen, ein Zeichen dafür, daß die Sozialdemokratie unter der hiesigen Arbeiterbevölkerung wenig Anhänger hat. Als vor einigen Jahren hier von sozialdemokratischer Seite ein „Arbeiterbildungs-Verein“ gegründet wurde, traten demselben zahlreiche Fabrik- und Handarbeiter bei, sie schieden jedoch zum weitaus größten Theile wieder aus, als ihnen die wahren Prinzipien des Vereins bekannt wurden. Die hiesigen Sozialdemokraten, fast ausschließlich Cigarrenarbeiter, begnügten sich heute mit Einberufung einer Versammlung, die Abends 8 Uhr im Seckichen Lokale abgehalten und in der über „die Bedeutung des 1. Mai“ gesprochen werden soll. — Die Wahl des ersten Pfarrers an der hiesigen Dreieinigkeitskirche ist nunmehr auf den 5. Mai festgesetzt worden. — Die Arbeiten zur Herstellung einer Wasserleitung für unseren Ort sind nunmehr in Angriff genommen worden. Fast täglich treffen jetzt größere Transporte Materialien, die die Firma M. Hempel in Berlin liefert, ein. — Die Vermessungsarbeiten für den Bahnbau Liegnitz-Rawitsch-Kobylin sind bereits in Angriff genommen und werden eifrigst gefördert. Die Bahnlinie geht dicht am hiesigen städtischen Schlachthause vorbei. Es wird deshalb beabsichtigt, ein Anschlußgeleis nach dem Schlachthofe zu legen und dann die Erlaubniß zur Einführung ausländischer Schweine zu erwirken. Hierzu ist Bedingung, daß der Transport der Thiere nach dem Schlachthause ohne Umladung erfolgen kann.

⊙ **Lissa i. P.,** 1. Mai. [Stadtverordnetenwahl. Vom städtischen Wasserwerk.] Die Wähler der 2. Abtheilung hatten seiner Zeit den hiesigen Kreisbauinspektor Wollenhaupt zum Stadtverordneten gewählt, dem Gewählten war indessen die Annahme der Wahl von seiner vorgesetzten Behörde nicht gestattet worden. Gestern fand nun auf dem hiesigen Rathhause die Stadtverordneten-Ergänzungswahl statt. Von den 145 Wählern der 2. Abtheilung waren nur 18 erschienen, von denen 17 den Gymnasial-Oberlehrer Professor Roeder wählten. Die hiesige städtische Verwaltung hat an das Grundstück der hiesigen königl. Präparandenanstalt grenzend eine Ackerfläche von rund vier Morgen angekauft; diese Fläche soll zur Vergrößerung des städtischen Wasserwerkes verwendet werden.

O. **Rogasen,** 29. April. [Stadtverordneten-Versammlung. Prämie. Generalversammlungen.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde in der Prozeßsache wider Krzywoszynski beschlossen, den vorgeschlagenen Vergleich abzulehnen. Ferner beschließt die Versammlung, in einer Klagesache wegen Erstattung der Armenpflegekosten Klage zu erheben und in einer andern Sache von der Klage Abstand zu nehmen. Dem Diakonissenverein wurde eine einmalige Beihülfe von 100 Mark für das laufende Etatsjahr bewilligt. Die Berathung über Sanirung des Grabens bei der Molkerei wurde vertagt bis zur nächsten Sitzung. Dem vom Regierungspräsidenten vorgeschlagenen Abänderungs-Entwurf zur Biersteuer-Ordnung vom 23. Oktober 1894 wurde zugestimmt. Ein Hypothekendarlehn aus der hiesigen städtischen Sparkasse in Höhe von 1500 Mark wurde bewilligt. Der vorgelegte Gemeindebeschluß bezüglich der Erhebung der Schlacht- und Untersuchungsgebühren wurde vorläufig auf 1 Jahr genehmigt. Der Bau eines Gebäudes für die Freibank, Schmelzküche und Viehwage wurde genehmigt mit der Maßgabe, daß der Bau im Submissionswege unter Vorbehalt des Zuschlages seitens der Versammlung vergeben werden soll. Dem projektirten Erwerbe der Parzelle von Herrn Eichler wurde zugestimmt, wenn dieselbe für einen bestimmten Preis käuflich ist. — Dem vorgelegten Etat wurde zugestimmt. Als Schlachthausinspektor wurde Thierarzt Polomski angestellt. Die Anstellung erfolgt einstweilen widerruflich. — Der Regierungs-Präsident zu Posen hat dem Haushälter Martin Rogacz und dem Tischler Hugo Hansch in Obornik für die Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens eine Geldprämie von je 15 Mark bewilligt. — In dieser Woche fand im Saale des Kaufmanns Wieczorek hier eine sehr zahlreich besuchte Bienenzüchter-Versammlung statt, mit der zugleich eine Verloosung von lebenden Bienen und Bienenzuchtgeräthen unter den Mitgliedern verbunden war. Den Hauptgewinn (eine Fritzsche Universal-Honigschleuder) erhielt Lehrer Hermann-Runowo-Hauland. Im v. Rheinschen Saale fand in dieser Woche eine gut besuchte General-Versammlung des hiesigen Landwehrvereins statt. Der Vorsitzende, Hauptmann Weyer, eröffnete dieselbe mit einer patriotischen Rede. Bei der darauf vorgenommenen Wahl eines Vorstandsmitgliedes wurde Bäckermeister Robert Jahns gewählt. Derselbe nahm die Wahl dankend an. In Gemäßheit der Ausführung des letzten Vorstandsbeschlusses schlug der Vorstand der Generalversammlung vor, über eine zeitgemäße Abänderung des § 5 des Statuts in der nächsten Generalversammlung zu berathen und Beschluß zu fassen. Ferner wurde beschlossen, am 10. Mai Abends zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Friedensschlusses in Frankfurt a. M. im Etablissement Alexanderpark eine gesellige Zusammenkunft zu veranstalten, zu welcher jedoch durch Currende nicht geladen werden soll. Damit wurde die Generalversammlung geschlossen. Die Kameraden blieben noch mehrere Stunden in gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

rr. **Obornik,** 1. Mai. [Sommerfahrplan.] Der mit dem heutigen Tage in Kraft getretene Sommerfahrplan für die preußischen Staatsbahnen hat auch einige Veränderungen für die Strecke Posen-Schneidemühl gebracht und zwar insofern, als die früh nach Posen und Schneidemühl hier abgehenden Züge um 7 bezw. 16 Minuten zeitiger gelegt sind. Die Hoffnungen des hiesigen Publikums, eine bessere Verbindung nach und von Posen hergestellt zu sehen, sind leider wiederum nicht in Erfüllung gegangen. Nach der Rede des Kammerherrn von Schwichen im Herrenhause im vorigen Jahre und den im Anschluß daran abgesandten Petitionen mußte diesmal der Hoffnung Raum gegeben werden, eine Zugverbindung mit Posen zu erhalten, wie sie nach der Provinzialhauptstadt, welche der Sitz vieler Behörden und der Haupthandelsplatz hiesiger Gegend ist, unbedingt nothwendig erscheint. Die jetzige Verbindung ist geradezu unerträglich, denn zu einem um 10 Uhr Vormittag anstehenden Termine muß man volle 12 Stunden unterwegs sein.

h. **Schwerin a. W.,** 1. Mai. [Zur Gründung eines kaufmännischen Vereins] hatten sich am Dienstag Abend im Leutke'schen Saale Kaufleute und Gewerbetreibende zahlreich eingefunden. Die Versammlung wurde durch den Kaufmann Moritz Boas eröffnet, welcher in einer längeren Ansprache Zweck und Ziele des Vereins klar legte. Zweck des Vereins soll sein die Förderung wirthschaftlicher Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe in Stadt und Kreis Schwerin. Mitglied kann jeder unbescholtene Kaufmann und Gewerbetreibende, sowie in einem Geschäfts- und Gewerbebetriebe Angestellte werden. An Jahresbeitrag sind 3 M. zu zahlen. Im Weiteren wurden die von der Kommission entworfenen Statuten verlesen und bei den einzelnen Paragraphen einige nöthig erscheinende Aenderungen vorgenommen. Ihren Beitritt erklärten 30 Personen. Die Wahl der Vorstandsmitglieder findet demnächst statt.

Λ **Znin,** 1. Mai. [Pferde- und Rinderschau. Chronik.] Die hierselbst am 28. April veranstaltete Pferde- und Rindviehschau für die Kreise Znin und Schubin war mit etwa 120 Pferden, 90 Fohlen und 70 Stück Rindvieh beschickt. Die Betheiligung seitens der bäuerlichen Wirthschaften war eine anerkennenswerth gute. Die für Pferde zur Vertheilung gelangten Prämien betrugen zusammen ungefähr 900 M., die für Rinder etwa 245. Für Pferde wurden 13 Geldprämien von 120 bis 25 M. abwärts vertheilt und außerdem 26 Freideckscheine à 9 M.; an Prämien für Rinder wurden 11 ausgegeben, die 60 bis 30 M. betrugen. Die erste Prämie für Pferde erhielt Grundbesitzer Dahlke aus Ostatkowo-Rüge im Kreise Schubin und die beiden höchsten Preise für Rinder bekamen Gutsbesitzer Heymann-Bialoschewin und Schwarzrak-Mamlitz. — Im Jahre 1696, also vor nunmehr 200 Jahren, reiste ein römischer Mönch durch Deutschland. Unterwegs berührte er viele große und kleine Städte, u. a. auch die Stadt Znin, über die sich in seinem Tagebuche, welches in den päpstlichen Archiven zu Rom aufbewahrt wird, folgende Stelle findet: „Znin ist eine kleine Stadt mit mächtigen Mauern und Thürmen. Die Bewohner sind gastfreundlich und beherbergen gern Fremde. Oeffentliche Gasthäuser mit Nachtquartier und Bier giebt es hier nicht, aber sehr viel Branntwein. Die Bauern in der Umgegend verstehen und sprechen lateinisch. Ihre Wagen sind aus Holz gebaut und man findet an ihnen nicht eine Spur von Eisen.“ Alte Leute von hier wissen aus Ueberlieferung zu berichten, daß Znin im Mittelalter gegen 16000 Einwohner gehabt haben soll. Zeugen jener Tage sind noch die katholische Kirche und Ueberbleibsel von den Festungsmauern. — Was für Augen würde besagter Mönch machen, wenn er heute durch unsere Stadt wandern würde! Schon von Weitem würden sich ihm die Schornsteine und Essen der Fabriken und die Thürme der Stadt bemerkbar machen; bequem könnte er bis vor dieselbe mit der Bahn fahren. Ueber Mangel an öffentlichen Gasthäusern mit Schlafstellen und Bier würde er sich auch nicht zu beklagen haben; vermissen würde er allerdings die ganz hölzernen Wagen und die lateinisch redenden Bauern in der Umgegend.

<< **Meseritz,** 1. Mai. [Aufgefundene Kindesleiche.] Als gestern der Fischer Wruck aus Solben seiner Beschäftigung in der Nähe des Dorfes Obergörzig nachging, fand er oberhalb des Dorfes, im Schilfe versteckt, die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, welchem die Schädeldecke eingedrückt war. Zur näheren Feststellung wurde die Leiche zu dem Ortsschulzen Krause in Obergörzig gebracht. Bis jetzt hat man auch nicht den geringsten Anhalt hinsichtlich der muthmaßlichen Mutter des ausgesetzten Kindes.

rs. **Rakwitz,** 1. Mai. [Diphtheritis. Besitzveränderung.] In der Nachbargemeinde Gloden ist die Diphtheritis ausgebrochen. — Das dem Kaufmann H. Wolfsohn gehörige, in Wollstein am Marktplatze gelegene Hausgrundstück ist für den Preis von 24300 M. in den Besitz des Tischlermeisters Reinhold Donke in Wollstein übergegangen.

r. **Wongrowitz,** 29. April. [Pferde- und Viehprämiirung.] Die heute vom hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein hierselbst veranstaltete Pferde- und Viehprämiirung zeigte starken Auftrieb, obgleich das Wetter dem Unternehmen nicht hold war. An Pferden waren 141 Stuten und 131 Fohlen aufgestellt. Davon wurden 52 Stuten prämiirt. An Prämien kamen 992 M. zur Vertheilung. Den I. Preis erhielt der Wirth Szczepaniak in Ochodza mit 120 M. für 3 Stuten mit Fohlen. An Rindvieh waren aufgetrieben: 32 Kühe, 18 Färsen, 10 Bullen, 6 Kälber. Davon wurden 20 Stück prämiirt und dafür 500 M. verausgabt. Den ersten Preis erhielt der Landwirth Dachsel-Laziska mit 50 M. Hierbei zeigte sich auch diesmal die schon früher bemerkte Eigenthümlichkeit, daß bei den Pferden der überwiegend größte Theil der Prämien an polnische Besitzer zur Vertheilung gelangte, während es beim Rindvieh überwiegend deutsche Besitzer waren. Nach dem Urtheile von Sachkennern befriedigte das vorgeführte Material sowohl in Rasse wie in Haltung und Pflege. Die Pferdezucht hat hier schon immer befriedigt, in Bezug auf die früher etwas vernachlässigte Rindviehzucht ist eine entschiedene Besserung bemerkbar.

r. **Wongrowitz,** 1. Mai. [700 Mk. verloren. Jagdbeute. Radfahrerverein.] 700 M. verloren hat am Abend vor dem gestern hier abgehaltenen Jahrmarkt ein Viehhändler aus dem Rheinlande. — Der Förster Simrock in Kombschin erlegte dieser Tage eine seltene Jagd-Beute einen Kaiser-Adler mit 1,80 Meter Schwingenweite. Die Ständer hatten eine Stärke von 2–2½ Centimeter. — Hier ist ein Radfahrerverein gegründet worden, zu dessen Vorsitzenden Amtsanwärter Schlaff gewählt wurde. Vereinsstatuten und Fahrordnung sind sogleich entworfen und genehmigt worden.

X **Usch,** 1. Mai. [Personalnotiz.] Die durch Versetzung des Lehrers Hopp nach Kurnik vom 1. April vakant gewordene Lehrerstelle an der hiesigen jüdischen Schule ist dem Lehrer Gerson aus Schwedt a. O. von heute ab übertragen worden.

Schneidemühl, 1. Mai. [Feuer. Personalnotiz.] Heute zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags brach in der Hofwohnung des Schlossermeisters Jasinski, Hasselstraße Nr. 11 hierselbst, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß das betreffende Gebäude, in welchem sich auch die Schlosserwerkstatt befand, gänzlich eingeäschert wurde, obwohl die Feuerwehr schnell auf dem Platze erschienen war. Wie das Feuer ausgekommen ist, hat nicht ermittelt werden können. Das Gebäude, wie auch die Mobilien sind nur gering versichert. — Kreisschulinspektor Hilfer aus

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(32. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Sechstes Kapitel.

Der Rekord des „Fürsten Bismarck“.

Die Passagiere des „Fürst Bismarck“ hatten sich nach dem Lunch theils auf Deck, theils, um zu ruhen, in ihre Kojüten begeben. Die meisten der Herren aber zogen es vor, sich's in dem, trotz seiner verblüffenden Eleganz doch ganz anheimelnd gemüthlichen Rauchzimmer bequem zu machen, und sich dort entweder blos den angenehmen Gedanken hinzugeben, die meist mit dem Vorsichhinpaffen der duftigen Rauchwolken einer guten Key West, oder einer aromatischen Cigarette verbunden sind, oder aber es fanden sich je drei und vier zu einer Partie Whist oder Poker zusammen.

Ingram spielte natürlich noch immer Schach, und es hatte gar keinen Anschein als ob sie, sei es er, sei es sein Partner, so bald daran dächten, ihr Spiel zu beenden, denn eben war die sechste Partie zu Ende gespielt und schon stellten beide ihre Figuren wieder auf.

„Na, noch nicht fertig?“ fragte Loster, der auch mit hinauf in das Rauchzimmer gegangen war und sich seine Cigarette gedreht hatte, „ich dächte doch . . .“

„Lieber Loster,“ sagte aber Ingram, den letzten seiner Bauern aufstellend, „es wäre mir sehr lieb, wenn Sie das, was Sie denken, für sich behalten würden. Ich möchte spielen, nicht aber — gestört werden. Der Zug ist an Ihnen . . .“

Und der andere, der auch über die Störung, die ihn von seinem Lieblingsspiel abhielt, sehr ungehalten schien, machte den berühmten Zug, mit dem alle Schachpartien anfangen: E 2 bis E 4, den Ingram selbstverständlich mit dem ebenso pragmatischen Zuge: E 7–E 5 erwiderte; denn er spielte Schwarz, der andere Weiß. Loster aber zuckte nur mit den Achseln, ließ den Rand des Cigarettenpapiers leicht über die Zunge gleiten, drückte ihn fest und steckte seine Cigarette in Brand. Dann ging er lachend auf Sloters und Ivers zu, die sich schon an eines der Tischchen gesetzt hatten, um ein Spielchen zu machen.

„Nun, spielen Sie mit?“ fragte Ivers.

„Pardon“, mischte sich aber Nighby hinein. „Ich habe mit Loster einiges zu sprechen; und er entführte ihn in eine etwas abgelegenere Ecke, während Ivers und Sloters beschlossen, statt Whist eine Partie Piquet zu spielen.

„Lieber Loster“, sagte Nighby, „daß wir die Wette gewinnen müssen, ist klar. Mit dem Kapitän, das haben wir gesehen, ist hier nichts anzufangen, gar nichts; das ist ein Mensch, der für so was so gut wie gar kein Verständniß hat; ein sehr bedauerlicher Mensch; leider aber . . . hm, leider fürchte ich, daß wir mit den Ingenieuren hier und mit den Maschinisten . . . wie soll ich sagen, nicht mehr Glück haben werden, als bei ihm.“

„Glaubs auch,“ warf Loster hin und blies einen zierlichen Ring in die Luft, durch den er einen anderen zu stoßen versuchte, was auch ganz überraschend gut gelang.

„Hm“, setzte Nighby fort. „Etwas aber muß in der Sache doch geschehen. Der Rekord muß gebrochen werden. Er muß, verstehen Sie wohl?“

„Allerdings“, entgegnete Loster. „Aber wie?“

„Ja . . . das „wie?“ das überlasse ich Ihnen,“ entgegnete Nighby mit einem Tone, in welchem ein Vertrauen lag, das für Loster sehr schmeichelhaft war, für das dieser jedoch kein Verständniß zu besitzen schien.

„Hm“, machte er nämlich, „'s ist zwar sehr nett von Ihnen, Nighby, ganz verdammt nett sogar, aber — ich will Ihnen nicht vorgreifen; ich will mich ganz Ihrer Führung überlassen.“

„Meiner . . . Führung? Ich sagte Ihnen aber doch schon, daß mit dem Kapitän . . .“

„Nichts anzufangen sei, ich weiß. Und da dem so ist, so muß eben ein anderes Mittel gefunden werden, um ans Ziel zu gelangen.“

„Ein anderes Mittel, ganz richtig.“

„Und das würde sehr leicht werden, wenn wir im gegentheiligen Falle wären“, setzte Loster nachdenklich hinzu.

„Wie meinen Sie das?“ fragte Nighby.

„Ich meine, es wäre leichter, den Rekord nicht zu erreichen, als einen besseren Rekord zu erzielen.“

„Ich wüßte wahrhaftig auch nicht, wie ich das anfangen sollte. Denn . . .“

Loster jedoch unterbrach ihn.

„O“, sagte er, „das wäre ganz einfach, und darin sind Crookes und Nickolls uns gegenüber entschieden im Vortheil. Ich würde zum Beispiel den Kapitän ganz leicht dazu bringen,

Kempten, der Nachfolger des hier verstorbenen Kreisschulinspektors Schulrath Pensky, hat heute sein neues Amt angetreten.

a **Inowrazlaw,** 1. Mai. [Todesfall.] Heute früh verstarb hier der sich großer Achtung in allen Kreisen erfreuende Hauptlehrer Julius Masur, der hier von 1852 bis 1892 als Volksschullehrer amtirte. Außer durch seine Lehrthätigkeit war der Verstorbene ehrenvoll bekannt durch die große Zahl der von ihm verwalteten Ehrenämter.

R. **Crone a. d. Brahe,** 29. April. [Fischotter. — Sektion. — Verurtheilt. — Genossenschaft. — Schulhaus.] In dem Aalfange der Kantack'schen Mühle wurde heute ein seltenes „Wild" — eine sehr stark ausgewachsene Fischotter gefangen. Das Thier ist ein überaus stattliches Exemplar, es ist $1\frac{1}{2}$ Meter lang. — Die vor einigen Tagen in demselben Aalfange aufgefundene Kindesleiche wurde heute von dem Kreisphysikus Dr. Brüggemann sezirt. Die Leiche wies einige Verletzungen auf und war anscheinend eine Frühgeburt. — Der in derselben Holzdiebstahlssache wie der verschwundene P. angeklagte R. aus Olschiwko wurde vom Schöffengerichte zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Parkanin war übrigens nicht wegen Diebstahls, sondern wegen einfacher Hehlerei angeklagt. — Die Hengsthaltungs-Genossenschaft zu Schanzendorf hat nunmehr ihre Satzungen aufgestellt. Die Gründung findet auch in weiteren Kreisen besondere Beachtung, was daraus hervorgeht, daß an den Vorsitzenden der Schanzendorfer Genossenschaft Anfragen von weit und breit gerichtet wurden. — Die Bauangelegenheit des Schulhauses der katholischen Gemeinde scheint noch nicht weitergekommen zu sein. Dieser Tage wurde nämlich an dem Schulhause eine Ausbesserung vorgenommen, indem Stützen an eine Wand befestigt wurden.

R. **Crone a. Br.,** 1. Mai. [Von der Kleinbahn. Bank ludowy.] Die Züge 1, 2, 3 der diesseitigen Kleinbahnen befuhren heute zum ersten Male die Strecke Bromberg-Crone mit erhöhter Fahrgeschwindigkeit. Die Zurücklegung der $24\frac{1}{2}$ Kilometer langen Strecke erfordert nach dem neuen Fahrplan 87 Min., davon sind aber die durchschnittlich auf eine Minute pro Station zu veranschlagenden Aufenthalte abzurechnen, so daß die wirkliche Fahrzeit bei diesen Zügen nur 80 Minuten beträgt. Die Züge trafen hier sowohl, wie in Bromberg pünktlich ein. Unsere Kleinbahn bewährt sich also auch hierin. Dem neuen Fahrplan entsprechend verkehrt der Nakeler Zug nur einmal hin und zurück; außerdem ist der Betrieb auf der Strecke Maximilianowo-Gondes bis auf Weiteres gänzlich eingestellt. — Die hiesige „Bank ludowy" hat in ihrem letzten Geschäftsjahre einen Gewinn von 1200 Mark erzielt. In Folge dessen konnte eine Dividende in Höhe von 7 Proz. in Vorschlag gebracht werden. Um jedoch den Reservefonds zu kräftigen, werden nur 5 Prozent als Dividende vertheilt und der Restbetrag diesem Fonds zugeführt werden.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Dr. Mäder, Garnisonsarzt in Posen und beauftragt mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 10. Division, Dr. John, Regimentsarzt vom 3. Posen. Inf.-Reg. Nr. 58 und beauftragt mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 9. Division, zu Divisionsärzten der betreffenden Divisionen befördert. Dr. Heinrici, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 2. Bataillon 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regimentsarzt des 3 Oberschles. Inf. Reg. Nr. 62 befördert. Dr. Rohrbeck, Assist.-Arzt 1. Kl., vom 1. Brandenburg Ulanen-Reg. Nr. 3, zum Stabs- u Bataillonsarzt des 2. Bataill. 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr 46, Dr. Matthaei, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Schles. Ulanen-Reg. Nr. 2, zum Stabs- und Bataill.-Arzt des 2 Bataillons 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50 befördert. Dr. Havemann, Unterarzt der Landwehr 1. Aufgebots vom Landwehrbezirk Kosten zum Assist. Arzt 2. Kl. befördert. Dr. Rahner-Mons, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regiments-Arzt vom 1. Niederschles. Inf.-Reg Nr. 46 ein Patent seiner Charge verliehen. Dr. Mulnier, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regiments-Arzt vom 5. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 42, unter Verleihung eines Patents seiner Charge als Garnisons-Arzt nach Posen, Dr. Koch, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regiments-Arzt vom 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, zum Schleswig-Holstein. Füs.-Reg. Nr. 86, Dr. Müller, Oberstabsarzt 2. Kl. u. Regimentsarzt vom 2. Hannov. Ulanen-Reg. Nr. 14, zum 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, Dr. Brecht, Stabs- und Garnison-Arzt in Glogau zur Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen versetzt. Dr. Friedheim, Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon des 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, zum Bezirkskommando IV Berlin versetzt.

= **Personalveränderungen in der 4. Division.** Dr. Rosenthal, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Inf.-Reg. Nr. 129 unter Versetzung zum 1. Brandenburg Ulanen-Reg. Nr. 3 zum Assist.-Arzt 1. Kl. befördert. Dr. Favre, Unterarzt der Reserve vom Landwehrbezirk Gnesen zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert.

Aus dem Gerichtssaal.

* **London,** 28. April. In der Queens Bench Division wurde gestern eine Angelegenheit verhandelt, die in deutschen Sportkreisen Interesse erregen dürfte, da der Kläger der bekannte Rennstallbesitzer Baron von Tepper-Laski war. Dieser Herr hatte bei Herrn Burton, einem bekannten Händler mit Racepferden, für 4600 M. den „Golden Pippin" gekauft, der sich aber sehr bald als ein „roarer", d. h. als ein kurzathmiges Pferd erwies. Da der Verkäufer es nicht zurücknehmen wollte, weil er angeblich keine Garantie für die Gesundheit des Pferdes übernommen hatte, ließ Baron von Tepper-Laski letzteres durch den Generalinspektor des deutschen Unionklubs versteigern und erzielte dafür 490 M. Gleichzeitig strengte er gegen Burton eine Entschädigungsklage an, die er mit Vorspiegelung von Thatsachen und mit Verletzung einer gegebenen Garantie begründete. Kapitän Lumley, ein Freund des Klägers, der beim Abschluß des Kaufs zugegen war, erklärte als Zeuge, daß Burton auf Befragen versichert hatte, das Pferd sei gesund und er würde ein nicht ganz tadelloses Pferd Herrn von Tepper-Laski nicht verkaufen, da er ihn als dauernden Kunden zu gewinnen wünsche. Kapitän Lumley gab zu, daß „Golden Pippin" bis auf das „roaren" ein prächtiges Thier und gute Beine und Füße habe, aber Baron Tepper habe es nur gekauft, weil er es für gesund hielt. Ob „Golden Pippin" ohne den Fehler, wie der Verklagte behauptete, 20 000 Mark werth gewesen wäre und trotz der Kurzathmigkeit mit 4600 Mark nicht zu theuer bezahlt sei, ließ Kapitän Lumley unentschieden. Es komme, so bemerkte er, jedenfalls darauf an, wo man das Pferd laufen lasse. Der Beklagte leugnete, irgend eine Versicherung hinsichtlich der Gesundheit des Thieres abgegeben zu haben, er sei überhaupt nicht sehr interessirt daran gewesen, „Golden Pippin" zu verkaufen, da sein Jockey die Ueberzeugung hatte, daß er mit ihm ein gutes Rennen gewinnen könne. Auf Veranlassung des Richters einigten sich die Parteien, doch wurden die Bedingungen der Abmachung nicht bekannt gegeben. Wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, erhielt Baron Tepper die 1500 M. zurück, die er als Sicherheit für Kosten hatte hinterlegen müssen.

Landwirthschaftliches.

□ Weinpreise. Uns gehen die amtlichen Ergebnisse der Trierer Weinversteigerungen zu (10.—21. März, 14.—18 April). Wieder sind wahrhaft erstaunliche und doch jedenfalls wohlverdiente Preise für den Wunderwein des Jahrhunderts, den 93er, erzielt worden. Das Verzeichniß enthält Höchstpreise von über 10 000 Mark für das Fuder und Durchschnittspreise für die einzelnen Creszenzen bis zu 6000 und mehr Mark Im Ganzen sind von dem Jahrgang 1893 verkauft worden $1567\frac{1}{2}$ Fuder mit einer Einnahme von 5 Millionen 4250 M oder im Durchschnitt pro Fuder 3195 Mark. Berücksichtigt man, daß der Durchschnitt beim 94er 963 Mark beträgt, so begreift man erst, welch ein unerhörter Segen das Jahr 1893 für die Mosel- und Saarlande gewesen ist. — Die größten Summen erzielte bei der Versteigerung ihrer Weine eine Frau Wwe. Joseph Grach mit 244 780 M., dann folgte ein Gutsbesitzer E. Müller mit 203 060 M. und als dritter Frhr. v. Stumm-Halberg mit 157 710 M. Gesammterlös.

„Der bekannten Fahrradhandlung von **M. Lohmeyer** ist kürzlich wiederum ein Musterschutz unter Nr. 30 216 für einen auf Rollen beweglichen Fahrradständer vom Patentamte ertheilt worden."

Handel und Verkehr.

** **Zur Lage der Berliner Textil-Industrie.** Der Verkehr hat auch in dieser Woche keine lebhaftere Gestalt angenommen. Die Kauflust war vielmehr auf allen Gebieten eine äußerst geringe. Im Wollgeschäft hat das Resultat der Eröffnung der Londoner Wollauktion die Abnehmer sehr zurückhaltend gemacht, so daß Umsätze von Belang nicht zu verzeichnen sind. Dasselbe gilt von Kammzügen und Kämmlingen, während der Verkehr des Lumpenmarktes noch ziemliche Regelmäßigkeit zeigte. Sehr wenig Kauflust war im Garngeschäft zu bemerken, obwohl die Angebote theilweise niedriger waren. Das Stoffgeschäft bewegte sich in den engsten Grenzen, da die Hauptabnehmer, die Herren- und Damenkonfektionäre, wenig Bedarf haben und in Folge dessen mit ihren Einkäufen sehr zurückhaltend bleiben. Besser liegt das Geschäft in der Strumpfwaarenfabrikation; es gingen den bezüglichen Fabrikanten wiederum recht ansehnliche Aufträge zu. Für Châles und Tücher gehen dagegen die Ordres nur in mäßigem Umfange ein. Der Detailverkehr hat sich in dieser Woche etwas gehoben.

** **Berlin,** 1. Mai. [Woll-Wochenbericht.] Im Geschäft war es in der letzten Woche stiller, der Bedarf stellte regelmäßige Ansprüche und bevorzugte diejenigen Rücken- und Schmutzwollen, die ihm in ihrer Art durch frühere Bezüge bekannt waren. Von deutschen Rückenwäschen besserer Provenienz dürften ca. 600 Zentner, von ungewaschenen Wollen ungefähr 800 Zentner von Tuchfabrikanten in Luckenwalde sowie von sächsischen Fabrikanten gekauft sein. Die Preise stellten sich auf das Niveau der Vorwoche. Tuch- und Stofffabrikanten verhielten sich in dieser Berichtsperiode abwartend. Die am 7. d. Mts. hier stattfindende Auktion ungewaschener deutscher Wollen, vorerst von Schwarzschurwolle, ist wohl mit eine Veranlassung dieser Zurückhaltung. Die bisherigen Abgänge von unseren Lägern wurden durch neue Zuführungen ergänzt. Die Tendenz ist als abwartend zu bezeichnen.

Schutzmittel gegen Schweinerothlauf. Für weitere Kreise dürfte es wohl von Interesse sein, zu vernehmen, daß soeben von dem **Farbwerk Friedrichsfeld, Dr. Paul Remy in Mannheim,** unter dem bereits gesetzlich geschützten Namen „Porcosan" ein Schutzmittel gegen Schweinerothlauf in den Verkehr gebracht worden ist, das Schweinen einen sicheren Schutz gegen Rothlauf verleiht. Porcosan (Schutzmittel gegen Schweinerothlauf) stellt eine gelblich-braune Lymphe dar und wird in Dosen von 10 cbcm. nach gründlicher Reinigung der betreffenden Hautstelle den Schweinen an einem beliebigen Körpertheile (am besten eignet sich die Innenfläche der Hinterschenkel) unter die Haut eingespritzt. Diese Einspritzung hat weder eine örtliche, noch eine Allgemeinveränderung zur Folge. Die Thiere fressen wie sonst und es hat dieser Eingriff nicht den geringsten Einfluß auf das Allgemeinbefinden der geimpften Schweine. Im Verlauf von 10—14 Tagen bildet sich bei den mit Porcosan vorbehandelten Thieren eine vollständige Immunität. In den angestellten Versuchen reagirten mit Porcosan vorbehandelte Schweine auf eine Injektion von Rothlaufbazillen, die sich in Controlversuchen mit nicht vorbehandelten Schweinen als hochvirulent erwiesen, in keiner Weise, und blieben gesund, trotzdem sie dauernd denselben Stall mit an Rothlauf hochgradig erkrankten Schweinen theilten. Die Vorzüge des Porcosans bestehen, kurz gesagt, in Folgendem: Die Schweine ertragen den Eingriff ohne jede weitere örtliche oder allgemeine Reaktion. Das Mittel eignet sich in gleicher Weise für Thiere jeden Alters; es können, wie durch Versuche festgestellt wurde, Ferkel sowohl, wie ½- oder 1jährige Schweine ohne die geringsten Bedenken der Schutzimpfung unterzogen werden. Bei Porcosan ist nur eine Einspritzung nöthig und es tritt dann ein vollständiger Schutz schon nach 10—14 Tagen ein, der den bisherigen Versuchen zufolge 6—7 Monate nach der Schutzimpfung noch in demselben Maße fortbesteht. Endlich fällt das umständliche Isoliren der geimpften Thiere, sowie die kostspielige Desinfektion der Ställe — Uebelstände, die bis jetzt unvermeidbar waren — vollständig weg, da die mit Porcosan behandelten Thiere ohne Weiteres Trog sowohl, wie Stall, mit nicht geimpften Thieren theilen können, ohne diese auch nur im geringsten der Gefahr der Ansteckung auszusetzen. Zweifelsohne wird dieses allen Interessenten sicher hochwillkommene Schutzmittel in seiner absolut zuverlässigen Wirkung viele bisher bestehende Wünsche der Landwirthe befriedigen.

---

den Lauf des Schiffes nicht nur zu verlangsamen, sondern das Schiff sogar vollständig zu stoppen."

„Und — wie würden Sie das anfangen?" fragte Nighby der über die nonchalante Sicherheit seines Klubgenossen völlig erstaunte.

„Ganz einfach," entgegnete dieser. „Ich würde," und er blies den Rauch vor sich hin. „Ich würde z. B. Sie nehmen und — über Bord werfen."

Nighby sprang, wie erschreckt, von seinem Sitze halb auf.

„Sie würden . . . das thun?"

„Gewiß," sagte Loster mit der gleichmüthigsten Miene von der Welt. „Ich würde aber auch sofort rufen: Mann über Bord."

„Und . . . und . . . halten Sie Crookes und Nickolls."

„Für fähig, das zu thun?" ergänzte Loster seine Frage. „Nein. Offen gestanden, nein. Aber . . . ein anderer könnte diesen Gedanken haben."

„Wer?" fragte Nighby.

„Nickolls Frau."

„Nic—kolls — Frau?"

„Jawohl, Nickolls Frau. Ist nämlich ein verdammt klarer Kopf, dieses Mädel, und würde 's gewiß nicht gerne sehen, wenn ihr Mann die Wette verlöre."

„Sie glauben also? . . ."

„Ich glaube nichts. Ich gebe nur die Möglichkeit zu."

„Und ich danke Ihnen, daß Sie mich auf die Eventualität aufmerksam machten," sagte Nighby und drückte Loster warm die Hand, „denn — glauben Sie nicht, daß ich durch die Sache an sich erschreckt wurde — nein, dafür kennen Sie mich zu gut. Was mich erschreckt hat, war nur . . ."

„Die Aussicht, die Wette durch solch' einen Tric zu verlieren." „Ganz recht; durch solch' einen Tric zu verlieren, obgleich," und Nighby machte eine kleine Pause, „obgleich ich zugeben muß, daß er Ihnen alle Ehre macht, und er Mistreß Nickolls meine vollste Hochachtung sichern würde."

Loster lachte laut auf.

„Sie lachen?" machte Nighby erstaunt. Und als fielen ihm plötzlich die Beziehungen ein, die zwischen Loster und Mistreß Nickolls bestanden, oder zu bestehen schienen, fragte er plötzlich erschreckt:

„Sie werden doch nicht . . ?"

„Mistreß Nickolls die Idee eingeben? Nein, das werde ich nicht. Es steht ja — mein Kopf darauf," und er lachte dabei auf. „Im Uebrigen aber," fuhr er fort und warf seine Cigarette unwillig von sich, als ob sie ihm plötzlich nicht schmecke, „im Uebrigen kommen wir damit nicht vorwärts. Wir müssen etwas anderes finden, etwas für uns, nicht für die Andern."

„Jawohl," sagte Nighby. Für uns . . ." und er versank in tiefes Sinnen.

„Hm," sagte er endlich. „Wie wär's, wenn wir . . . aber nein, es geht nicht . . . Es geht wirklich nicht, und unser einziger Ausweg bleibt das Wetter."

„Ich habe nämlich hier," und er nahm sein Taschenbuch aus der Brusttasche; „ich habe hier die genauen Daten über die Rekordfahrt und ersehe daraus, daß das Schiff am zweiten Tage nur vierhundertzweiundvierzig Meilen zurückgelegt hat."

„Das heißt?"

„Das heißt, daß das Schiff mit Wind und Wellen zu kämpfen gehabt hat. Wenn aber das Schiff so glatt läuft wie jetzt . . ."

„Dann gewinnen wir die Wette."

Und Loster stand auf.

„Ja," sagte Nighby und stand auch auf. „Wenn aber nicht?"

„Dann werden wir ein anderes Mittel finden."

„Hm, das ist schön gesagt, aber . . . Ja," unterbrach er sich dann jedoch selber, „wenn wir einem Eisberge begegneten, dann ja, dann wäre uns geholfen."

„Wieso?" fragte Loster erstaunt.

„Weil bei der Annäherung eines Eisberges die Maschinen von selber schneller laufen und so die Nähe des Eiskolosses verrathen."

„Teufel!" machte Loster. „Und kann man das nicht brauchen? Kann man nicht künstlich . . ."

Nighby jedoch unterbrach ihn.

„Nein," sagte er. „Crookes könnt' es vielleicht, wir aber nicht, zerbrechen wir uns gar nicht den Kopf . . ."

„Zumal wir's ja nicht nöthig haben," pflichtete Loster bei, „so lange das Wetter so bleibt, wie es ist."

Und leise vor sich pfeifend, die Hände in den Taschen, trat er wieder zu Ingram hin, der noch immer bei seiner Schachpartie saß.

„Na, wie stehts," fragte er, da gerade eine Partie wieder zu Ende war.

„Vier zu vier," sagte Ingram und stellte die Figuren wieder auf.

„Alle Wetter," machte Loster, „ein ebenbürtiger Gegner also, was?"

Ingram aber sah ihn nur so von oben bis unten herab an.

„Würde ich sonst mit ihm spielen?" fragte er dann, und ohne Loster weiter zu beachten, wandte er sich wieder dem Schachbrette zu und machte seinen Zug: E2—E4, den der Andere natürlich mit E7—E5 erwiderte; denn jetzt hatte Ingram Weiß, der Andere aber Schwarz.

(Fortsetzung folgt.)